

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1382

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.4.1965 bis 31.12.1965 □□(A-L)

Band

1

Laufzeit

1965

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR), Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Vortragsdienste, internationale ökumenische Kontakte, Teamarbeit, Aufbau- und Seminartagungen

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

am 5.1.66 am 5.1.66
Scho/Ho Scho/Ho

Herrn
Oberkonsistorialrat Erich Andler

1 Berlin 38
Ilisensteinweg 16

Lieber Vati Andler,

herzlichen Dank für Ihren lieben Brief
vom 27.12.1965 mit dem beigefügten Rundschreiben vom 7.12.
Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Heute schicke ich Ihnen nun das ganze Memorandum "Der Gottes-
dienst der Gemeinde", damit Sie auch dies noch in sich
aufnehmen können.

Mit meinen Bemerkungen zu Ihrem Nachfolger wollte ich Sie nicht
belasten. Es war nur einmal so ein Seufzer. Man braucht eben
mal einen Menschen, bei dem man diesen Seufzer loswerden
kann.

Vergessen Sie ihn wieder, denn ich werde mit Bruder R. ins
Gespräch gehen.

Ihnen ein gesegnetes neues Jahr wünschend, verbleibe ich
mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Ms

1 Berlin 38

27. 12. 65

Hardenbergweg 16

Lieber Bruder Schottstädt! Ganz herzlich dank für Ihre anför-
dernde Briefe aus Anlaß meines Geburtstags. Sehr interessant das alles
natürlich bekommen, was Sie in der Göttinger Familie erfahren. Ich
bin Ihnen für meine Übersetzung sehr dankbar mit „Lippen“ im Ganzen.
Aber Ihre Arbeit ist ja sehr schwierig. Ihnen in der aufgegebenen Gemeinde,
da Sie den Konzeptionswechsel gewinn zu bringen erwägt. Ihre Bemü-
hungen sind mit allen ökonomischen Erfahrungen ausstatten und führt
trotz wenig vorhandener Literatur über „Konzeptions-Gemeinde“ unsere
Zeit her. Haben Sie geglaubt dank auch für den besagten
Brief. So bin ich mit meinen Gedanken wieder mit der
Zusammenfassung in die Vielfalt des Lebens der Göttinger.
Ich freue mich von Herzen über Ihre Leben in der Stadt, und
auch über viele Freizeit. Ich hätte natürlich auch einige
Zusätze sagen, aber es müssen wir beidermaßen haben. Haben
auch Ihnen das Gespräch mit meinem Vorgesetzten im Amt sehr gelungen
woll. Ist ein kluger Mann. Der Zusammenhang war immer ein wenig
schwierig. Aber es ist mir ein Erfolg. Hat auch mein ^m nicht haben.
Vielmehr kommt man der eigentlichen Sache: Auch es geht zu den
Zusammenhängen.

Das Sie Coblenz zu einem wichtigen Punkt der in Recht
Jahren ausweist, ist sehr wichtig. Bismarck war ja schon
immer wichtig. Und der Name mit einem bekannten
Gaben als Vater d. Göttinger, es hätte einen Prozess nicht
nehmen sollen. Wahrscheinlich vertritt er sich viel von

Zeugnis in der Welt. Aber es wird es sehr bald auf unser Franzosen
Hofen. ~~Also~~ ^{so} alles will probiert sein.

Mein Bruder half-Sister Gatty bin ich fast langsam einen Brief Hatty,
Es wird mich gar nicht mehr leiden können. Aber ich befehle ich
deiner Liebe.

Nun bin ich ganz Familie mit Herberts Schwester
ganz herzlich begrüßt. Ich hoffe kann ich gelobt auch
im neuen Jahr!

Ich hoffe dich in der Arbeit

Freundlich verbunden

Fr. Alter

Vater Allaway

1 Berlin 38, 7. 12. 1965
Hersensteinweg 16

Meine lieben Freunde!

San Ruffatz, den der 90. Psalm für das Lebensalter setzt, habe ich im vorigen Jahr erreicht. Dass mich kommt, ist zugeben, zuweilen hat Gott ein Jahr zugelegt. Ihm sei Dank, daß ich es habe befehlen dürfen.

Der 71. Geburtstag ist in der Krise von. Er eignet sich vorzö, übersehen zu werden. Tausend Dank so viele Grüße und gute Wünsche, daß ich viel, viel Zeit brauchen würde, jedem einzeln zu antworten. Darum: Ihr verzicht!

Es möchte ich mich wieder mehr bei Arbeitsangelegenheiten, in denen man früher häufig engagiert war, und folge, in denen man heute noch Platz und Wirklichkeit hat. Viel Grüße kommen von der östlichen Seite, die mir besonders am Herzen liegt. Ich freue mich, wenn ich hören darf, wie es euch ergeht.

Mangerelei etc. habe ich auf dem Krü-
 fchengelände am Freitag
 erfahren. Es war ja an dem Tage ein
 großes Festmahl, so daß viele zu
 Hause geblieben waren, die nun zu
 ihrer Bekämpfung der "Voti" pra-
 cticen fortan. Dann, die um 5^{te}
 oder 7^{te} die "Voti für den Tag" zu
 geben pflegen, die hierbei gleich war-
 ten, daß ich wieder vom 22. bis 26.
 Februar dran bin.

Man muß ich wohl etwas von un-
 serem Leben erzählen. Am 26. März
 haben wir in aller Eile in der
 Kreis unser 40 jähriges Jubiläum
 gefeiert. Bis zum 50ten ist eine lange
 mühsame Arbeit. Aber wir waren
 frohlich und dankbar, daß wir die
 40 geschafft haben. Die Freude ist
 nicht zu beschreiben. Die Zeit die
 gewesen hinter gelassen, als die Kapitänin

das Gmünd wegen Krankheit nicht in Gmünd.
 Martin wegen Linderlichkeit mitspielen.
 In hat sie sehr zugepackt und viel über
 ihre Kräfte gearbeitet. Wenn hat sie gerade
 vor einigen Tagen den Missionar
 der Berliner Missionsgesellschaft (West) hinter
 sich gebracht, der einen guten Erfolg hatte.
 Und während ich schreibe, bereitet sie sich
 auf ein Adventsfest ihrer Frauenverein
 vor. Aber sie ist mir entflohen, alles
 in jüngere Hände zu legen. Und das
 wird auch gut sein.

Meine Rüfthaus = Zeitungsart ist nun
 verwirklicht worden. Es wird vor
 allem 2. Aufgaben: Die Talsorge in
 Foyer bei der Kaiser-Wilhelms-Gedächtnisfeier
 und die Gesellschaft für das "Bischof
 für Wittenberg" unserer Landeskirche.
 Zwei Jahre besteht es nun in der Tal-
 sorgedienste. Es ist in Auftrag ge-
 nommen wie eine andere Sache. Man
 nimmt zu an Menschenkenntnis, man
 erlebt Erfahrungen, aber dann

geht auch immer wieder ganz kraftvoll
auf, welche Kraft das Wort Gottes hat, Menschen
erleuchteter und mit neuem Leben zu
versetzen.

Für „Einheit für Weltmission“ geht es um 2
Singe. Einmal Zielgruppen in der
großen Aufgabe, die die Missionen im Aufbruch
der Völker haben, und die Zerstörer der
Kirchenleitung für diese Arbeit zu vermitteln.
Trotzdem mitzufallen, daß die Weltmission
in den Gemeinden bekannt wird und
zugleich die Mission, vor der wir stehen, ge-
zeigt.

Mein zum Schluss!

Ich danke dir ganz, ganz herzlich für alle
Liebe. Gott segne dir und dir führen die
heiligen Advents- und Weihnachtszeit.

Liebe Grüße von der Kiste
und fassen

Vati

, am 27.11.1965

Herrn
Oberkonsistorialrat Erich Andler

1 Berlin 38
Ilisensteinweg 16

Sehr verehrter Bruder Andler,

heute, an Ihrem Geburtstag,
möchte ich nicht vergessen, Ihrer zu gedenken.
Ich habe Sie neulich im Rundfunk predigen hören, und es war
mir, als sprächen Sie hier zu uns in der Göhrener Straße.

Die Erinnerung an Sie, als unseren Präsidenten, ist noch
sehr lebendig, und immer wieder müssen wir uns sagen, daß Sie
uns wesentlich geholfen haben, unsere gesamte Arbeit hier in
der DDR zu installieren.

Zu Ihrem Geburtstag - nun schon der 71. - wünsche ich
Ihnen von Herzen - zusammen mit allen Mitarbeitern - Gottes
reichen Segen und viel Kraft für das neue Lebensjahr. Sie
haben sicher noch mancherlei Dienste, die Sie durchführen und
zu denen Sie Kraft und Gesundheit brauchen.

Ich möchte Ihnen nun ganz kurz ein paar Sätze von uns
schreiben. Sie erhalten demnächst einen Rundbrief, in dem
ich die einzelnen Arbeitszweige beschreibe. Darum heute nur
dies.

Wir sind immer noch der alte Mitarbeiterstab, und unsere
Hauptzweige sind wie bisher: die Teamarbeit, die Jugendarbeit,
die Laienarbeit und die Arbeit mit Pastoren und Studenten
der Theologie.

Insgesamt möchten wir uns mühen, der Kirche zu helfen, wirklich
Kirche in dieser unserer Zeit zu werden und den Auftrag zur
Mission ernstzunehmen.

Hier im Hause haben wir uns, wie Sie wissen, den Speiseraum
geschaffen. Darüber hinaus renovieren wir jetzt einen Gemeinde-
saal zu einem modernen Tagungsraum und sind dabei, im obersten
Geschoß des Hauses uns einen weiteren kleinen Tagungs- und
Begegnungsraum einzurichten. Das alles erfordert Kraft und Zeit
und vor allen Dingen das Heranholen von Handwerkern.

In der Leitung der Stadtmission in Cottbus führen wir z.Zt. einen
Wechsel durch. Die Brüder Chudoba und Micheß müssen leider
Cottbus verlassen. Der eine, weil er dort keine Wohnung fand,
und der andere, weil seine Kinder so asthmakrank sind, daß ein
Leben in Cottbus auf die Dauer von den Ärzten für unmöglich
erklärt wurde.

b.w.

Michel sitzt nun im Pfarramt in Schmiedefeld, und Chudoba geht in den Kirchenkreis Guben, auch in ein Pfarramt. Die Leitung der Stadtmission tritt Pfarrer Willibald Jacob an, früher im Besuchsdienst im Kirchenkreis Friedrichshain, jetzt Gemeindepfarrer in Treuenbrietzen.

Wir hoffen, daß er die Gruppendienste weiterhin gut zusammenhält und sich um eine Zusammenarbeit mit allen gutwilligen Pastoren in der Lausitz müht. Uns liegt daran, die Stadtmission zuerst als Zentrum für die ganze Arbeit in der Niederlausitz zu verstehen. Es ist klar, daß dabei die Fragen der Industrialisierung und Säkularisierung für uns immer eine Rolle spielen, das heißt, sie müssen in den Studien Beachtung finden und in allen Gesprächen, die innerhalb von Tagungen stattfinden. So ist Cottbus wirklich für uns ein Zentrum geworden.

Über die Zusammenarbeit mit Generalsuperintendent D. Jacob sind wir weiterhin sehr froh. Er kommt sehr gern und viel zu uns.

Wir haben übrigens für ihn zum 60. Geburtstag eine kleine Festschrift vorbereitet, in der wir mit jungen Theologen aus beiden Teilen der Welt Aussagen machen zum Thema "Kirche und Welt heute."

Unsere Studienkommission hat sich in der letzten Zeit vor allen Dingen mit dem Thema Gottesdienst beschäftigt und jetzt ein Memorandum erarbeitet, das in Heft 12 der Zeitschrift "Zeichen der Zeit" veröffentlicht werden wird.

Ich schicke Ihnen dasselbe getrennt zu, damit Sie schon vorher informiert sind.

Dieses Memorandum ist nun das dritte. Das erste behandelte die Ordination, das zweite die Taufpraxis anders als üblich. Wir sind jetzt dabei, uns zu überlegen, ob wir das nächste Mal nicht ein sozialetisches Thema anpacken müssen, oder ob wir ein Memorandum zum Teampfarramt machen.

Es zeigt sich, daß diese Studienarbeit nun in vielen Pfarrkonventen aufgefangen wird. Unser Memorandum wird besprochen. Hier und da gibt es schon einen Konvent, der unsere Taufpraxis übernommen hat, und andere halten neben den liturgischen Gottesdiensten an Sonnabendabenden Gottesdienste in anderen Formen.

Die Katechetische Arbeitsgemeinschaft ist dabei, gleichfalls ein Dokument zusammenzustellen. Wir meinen, daß die Katechetik, wie sie aufgebaut ist, nun auch schon wieder an einen Punkt gekommen ist, wo Neuerung nottut. Wir werden im nächsten Jahr die kirchliche Öffentlichkeit auch damit "erfreuen".

Das Verhältnis zu unseren Brüdern hier in der Gemeinde von Elias ist gut. Wir sind sehr dankbar dafür. Wir überlegen jetzt, wie wir noch enger als bisher zusammenrücken können.

In der CSSR und in Ungarn haben wir viele Freunde, die zu uns kommen. Wir fahren zu ihnen, und so ist auch da ein lebendiges Gespräch entstanden.

Von den Mitarbeitern werden wir Anfang des nächsten Jahres Martin Iwohn verlieren. Er möchte unbedingt wieder Seemann werden. Sie wissen vielleicht, daß er vor dem Studium zur See gefahren ist. Das Wasser zieht ihn so sehr, daß er das Land wieder verlassen muß. Er wird sich zum 1.3.66 bei der Hochseefischerei anheuern lassen.

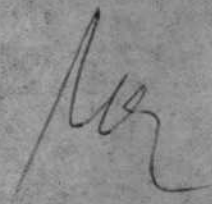
Unser Haus in Buckow konnten wir weiterhin ein wenig modernisieren. Jetzt ist ein Anbau geplant. Herbert Vetter möchte sich neben dem Haus ein privates Wohnhaus bauen, damit noch mehr Platz für unsere Rüstzeitenarbeit da ist.

Ich könnte Ihnen noch viel von uns erzählen, möchte aber an der Stelle aufhören.

Ich weiß, lieber Vati Andler, daß Sie ständig an unserer Arbeit regen Anteil nehmen, und von daher habe ich Ihnen so ein bißchen über das hinaus geschrieben, was sonst von uns und über uns veröffentlicht wird.

Gern würde ich mit Ihnen einmal über Ihren konsistorialen Nachfolger sprechen; er war ja mein erster Superintendent, und ich hatte zu ihm ein relativ gutes Verhältnis. Wir sprechen auch jetzt von Zeit zu Zeit. Aber er ist eben ein ganz anderer Mann geworden. Was uns immer wieder zu schaffen macht, ist sein Zynismus. Aber nehmen Sie diese Andeutungen bitte nur als den Seufzer eines Bruders, der sich müht, dennoch mit ihm zurecht zu kommen.

Bleiben Sie nun behütet. Mit den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und vielen herzlichen Grüßen - auch an Ihre Frau - von uns allen hier stets Ihr dankbarer



, am 1.9.1965
Scho/Re

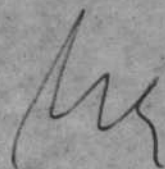
Herrn
Dale Ankermann

35 K a s s e l
Lessingstr. 22

Lieber Herr Ankermann, herzlichen Dank für Ihren Brief aus Kassel mit dem Bericht über die 3. Konferenz in Prag. Lassen Sie mich bitte wissen, wie Ihre Entscheidungen ausfallen werden und welche Pläne Sie weiter haben. Ich bin natürlich an Ihrem Vorhaben sehr interessiert.

In der Hoffnung, von Ihnen wieder einmal zu hören, grüße ich Sie und Ihre Frau herzlich

Ihr



35 Kassel
Lessingstr. 22
11. Aug. 65

Herrn Pfarrer Schottstedt
Gossner Mission

Lieber Pfarrer Schottstedt!

Ich schicke Ihnen hiermit einen Bericht, den ich in 1960 nach der Dritten Prager Friedenskonferenz schrieb. Er erschien in unserer Brethren Zeitschrift und war ein Versuch Christen weg von einem schwarz-weiß Bild zu führen. In ihn, selbst auf Englisch können Sie vielleicht sehen, was für Geschichten und Erlebnisse ich sammeln würde.

Wir werden mit den Brethren weiter sprechen. Höchstwahrscheinlich würden wir nur nach einem halben Jahr hierherkommen.

Ihre Erklärungen waren für uns eine wichtige Hilfe und wir danken Ihnen herzlich dafür.

Freundliche Grüsse
auch von meiner Frau,

Dah Ankerman

Dallgow, den 30. 9. 1965

Lieber Bruno!

Schon längst wollte ich mich melden. Aber du kennst
Dir vielleicht vorstellen, daß es in der Vorbereitung zum
2. Examen sehr viel Arbeit gibt. Deshalb danke ich Dir
für Deine freundliche Einladung zur Mitarbeiterkonfe-
renz, auch wenn ich zu meinem großen Bedauern nicht
teilnehmen kann. Denn gerade vom 11. bis 13. 10. geht die
Prüfung mit dem mündlichen Examen seinem hoffent-
lich erfolgreichen Ende entgegen. Erst danach kann ich
übersehen, ob und wie eine weitere Verbindung zwischen
uns möglich sein wird, auf die ich natürlich großen Wert
lege. Das hängt auch davon ab, wo ich landen soll. Doch
auch darüber fallen die Würfel erst nach dem Ausgang
des Exams. Mit großer Zustimmung las ich Euer
Gottesdienst-Memorandum. Die erbetene Äußerung folgt, so-
bald es mir möglich ist. Bis zu einem Wiedersehen und
mit vielen guten Wünschen für die Konferenz grüßt Dich
Missiots Mitarbeiter (Wolf-Dietrich u. Eva benndorf)
Dein Reinhold

Absender:

Reinhold Frese

1543 Dallgow

Joh.-Seb.-Bach-Str. 6

Wohnort, auch Zustell- oder Leihpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte
Lungen 100

FRÜHES ERKENNEN
GUTE HEILUNGSAUSSICHTEN



Herrn

Bruno Schattstädt

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Gossner-Mission in der DDR

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Potsdam, 28. 12. 1965

MM

Lieber Bruder Schottstädt!

Unn sind die Würfel gefallen, ob sie gut gefallen sind, wird sich erst herausstellen müssen. Ich gehe jedenfalls schon jetzt zu Beginn des neuen Jahres nach Greifswald als Lehrkraft an das Seminar für kirchlichen Dienst zu Frau Krummweber. Dort ist eine Pastorinnenstelle vakant, die zugleich mit einem Predigtantrag gekoppelt ist. Ich hoffe sehr, daß meine Gesundheit da mitmacht.

So werde ich also jetzt nicht bei der Gossner-Mission mitarbeiten, was nicht ausschließt, daß ich Ihre Arbeit weiterhin gern auf andere Art fördere.

Haben Sie nochmals Dank, daß Sie damals gleich an mich geschrieben haben. Ein gutes Jahr 1966 wünscht

Ihnen Ihre

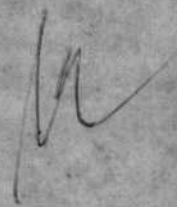
J. Bechmann

am 6.12.65
Scho/Re

Frau
Pastorin Ingrid Bachmann
15 P o t s d a m
Geschw. Scholl-Str. 59

Liebes Fräulein Bachmann, herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 13.11. Ich verstehe, daß Sie uns nicht gleich eine bindende Zusage geben können. Wir müßten uns ja auch vorher erst in einem Gespräch verständigen, ob es überhaupt eine Möglichkeit für Sie wäre, bei uns zu arbeiten. Ich warte nun geduldig Ihr späteres Schreiben ab und grüße Sie bis dahin herzlich

Ihr



Ingrid Bachmann
15 Potsdam
Geschw. Schollstr. 59

Potsdam, 13. 11. 65

Herrn Pastor
Bruno Schollstädt
1058 Berlin
Göhrenstr. 11

Lieber Herr Schollstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 9. 11., die mich in allerlei Zwiespälte brachten. In die Gopner-Mission hatte ich noch gar nicht gedacht jetzt.

Im Augenblick bin ich die erkrankte Leiter rückwärts wieder herunter geklettert und habe mich hier im Kirchenkreis - allerdings nur vertretungsweise - als B-Katechetin verdingen.

Doch ich habe trotz abschüssiger Auskunft von Herrn O.K.R. Schröter die Hoffnung auf eine Gemeindegemeinschaft, wenn auch auf bestimmte Aufgaben beschränkt, noch nicht aufgegeben. Im Augenblick kann ich mich noch nicht zu Ihrem Angebot äußern, da Herr Generalsuperintendent Dr. Leber mich ausdrücklich gebeten hat, selbst keine festen Abmachungen zu treffen.

In den nächsten Wochen, hoffentlich noch bis Jahresende, muß sich klären, ob es nicht doch

noch zu einem Gemeindeauftrag setzten der Kir-
chenleitung kommt, trotz meiner nicht ganz
stabilen Gesundheit.

Ich gebe Ihnen dann in jedem Fall Nachricht,
entweder mit der Bitte um einen Gesprächstermin
oder dem Bescheid, daß ich bereits einen Auftrag
habe, damit Sie nicht unnötig evtl. mit mir
rechnen.

Ich hoffe sehr, Sie sehen dies nicht als Auswei-
chen meinerseits an! Ich möchte nun wirklich
erst die Entscheidung Dr. Lehrs abwarten und muß
es auch tun.

Haben Sie nochmals Danke für Ihre Zeilen!
Sie erhalten Nachricht von mir!

Mit freundlichem Gruß

Ihre
J. Bachmann

, am 9.11.1965
Scho/Re

Frau
Pastorin Ingrid Bachmann
15 Potsdam
Geschwister Scholl-Str. 59

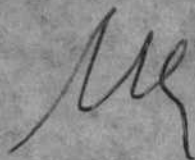
Liebes Fräulein Bachmann,

Sie werden sich wundern, von mir Post zu bekommen, das hängt aber damit zusammen, daß Oberkonsistorialrat Schröter mir Ihre Adresse gab und der Meinung war, Sie würden gut als Mitarbeiter bei uns fungieren können.

Wir kennen uns ja aus der alten Zehlendorfer Zeit ein wenig und haben uns anlässlich irgendeines Konventes oder einer Konferenz - soviel ich mich erinnere - einmal wieder gesehen.

Sollten Sie an einer verantwortlichen Mitarbeit in unserem Werk interessiert sein, so rufen Sie mich bitte einmal an, damit wir einen Termin vereinbaren können.

Freundliche Grüße
Ihr



, am 1.9.1965
Scho/Re

Herrn
Schumachermeister Martin Badach
7501 Papitz Ortsteil Kunersdorf
über Cottbus

Sehr verehrter Herr Badach,

über Ihre großartige Gabe
von 400.-- MDN für unser Werk möchte ich Ihnen im Namen
aller Mitarbeiter herzlich danken. Es ist für uns immer
wieder erfreulich, wie stark ältere Menschen unser Anliegen
verstehen und sich im Auftrag Jesu Christi verpflichtet
wissen. Darum ist uns Ihre Gabe erneut Ansporn, die
Herrschaft unseres Herrn Jesu Christi hier bei uns und
im großen Indien täglich neu deutlich zu machen.

Wir hoffen, daß Sie ganz getrost im Glauben sind und wissen,
daß dieser, unser Herr, alle Tage auch Ihr Herr und Erlöser
ist.

Wir wünschen Ihnen von Herzen viel frohen Mut und Glaubens-
kraft und grüßen Sie in der Verbundenheit als

Ihre
GOSSNER MISSION IN DER DDR

14

18. 12. 65

● Sehr geehrte Herr Schattstädt!

Zur Besitz Ihres freundlichen Einladungs
darf ich Ihnen meine Teilnahme am
Gespräch zum 14. Jan. 1966 zusagen.

Meine Frau und ich grüßen Sie
und Ihre Lieben herzlich und
wünschen ein gesegnetes Weihnachten
und gutes Neues Jahr.

Ihre Freunde Götts

, am 13.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Milan Balabán

S t r m i l o v 382
CSSR

Lieber Milan,

den Amtskalender von uns hast Du schon bekommen und nun geht noch gesondert ein Lösungsbüchlein für Euch zu Hause ab. Vielleicht habt Ihr Freude daran und kommt dazu, Euch dieses Herrnhuter Wort als Spruch für den Tag wirklich in den Tag mitzunehmen. Natürlich weiß ich um die Schwierigkeiten solcher Sprüche, und bei einem alttestamentlich ausgerichteten Menschen ist das sicher noch etwas ganz anderes.

Ich freue mich über die Verbindungen, die zwischen Euch und Möllers entstanden sind. Bruder Möller schreibt ja über seinen 14-tägigen Besuch in der CSSR viele Seiten, und ich stelle fest, er hat eine gute Art, erzählend zu berichten.

Gern denke ich an unser Gespräch Ende September zurück. Dieses Gespräch war für mich in der ganzen Reihe der Begegnungen mit Euch bisher das wichtigste und tiefste. Ich habe gemerkt, daß wir uns noch sehr viel zu sagen haben. Und so bin ich auch sehr froh über den Besuch von Bruder Trojan; das war wirklich schön mit ihm hier. Ich glaube auch, daß er uns im Umgang mit solchen, die nicht gewillt sind, unseren Weg zu gehen, ganz gut verstanden hat.

Nun plane ich die nächste Begegnung mit Euch vom 26.-28.4. 1966. Wir hoffen, daß recht viele von Euch kommen können. Auf jeden Fall mußt Du dabei sein. Und wenn Du Lust und Freude hast, am Sonntag nach der Tagung irgendwo zu predigen, so lasse mich das bitte wissen, damit ich eine Gemeinde für Dich aussuche - vielleicht hier in Berlin.

Noch etwas möchte ich gern von Euch schon Anfang des Jahres hier haben: Eure Urlaubswünsche. Ich weiß, daß Du mit Alena und Mirjam in diesem Jahr nach Barth gehst. Bruder Möller hat ja dort ein Holzhaus gebaut, das Euch sicher sehr gefallen wird. Aber was ist mit anderen Brüdern? Wer möchte kommen? Bitte besprecht das einmal und laßt es mich recht bald wissen. Von Bruder Trojan habe ich schon den Zeitpunkt genannt bekommen.

Lebt wohl und seid ganz herzlich begrüßt mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest in der Gemeinde und in der Familie

Eure

lg

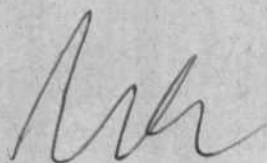
Milan Balabán
evangelischer Pfarrer

Strmilov, den 8. Dezember

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt
Leiter der Gossnermission in DDR

1055 Berlin
Dimitroffstrasse 133



Mein lieber Freund ,

herzlichen Dank für Dein
Schreiben vom 13.10.65 samt 2 Anlagen mit Gossner-programm /zwei
Themen : 'Unser Zeugnis heute', 'Der Dienst der Versöhnung' / .

Ich glaube auch, dass unser Treffen im September nützlich war .
Infolge unserer spezifischen Lage waren wir /Tschechen/ incht imstande,
völlig ruhig diskutieren . Du selbst warst sehr gut /^{emin}ent/ gut /
vorbereitet . Besonders Dein Beitrag im Gespräch mit Machovec gefiel
mir sehr . Das war recht trefflich !

Entschuldige mich , dass ich Deinen Brief nicht gleich beantwortet
habe . Wir ^{und}umbauen jetzt ein wenig unsere Pfarre , ~~jetzt~~ sind wir
schon mit Ba^{de}zimmer und Kloset fertig, so dass wir mehr kulturell
leben können .

Vom Besuch von Bruder Trojan im Berlin weiss ich noch nichts Nähe -
res . Ich freue mich , dass ich von ihm bald etwas erfahre .

Ich habe auch eine Bitte an Dich : In Verlaganstalt Berlin
erschien jetzt vom Hennig Heyde : Kain, der erste Jahwe-Verehrer
/48 Seiten/ . Und dann möchte ich sehr gern Kirchlicher Amtskalender 1966.
Falls Du im nächsten Jahr nach ČSSR oder gleich zu uns fährst, so will
ich es bezahlen . Falls Du zu wenig Geld hast , so lass es sein .

Mit vielen Advents- wie auch Weihnachtsgrüssen
an Deine ganze Familie

Dein Milan Balabán

, am 7.9.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Milan Balabán

Strmilov 382
CSSR

Per Eilboten

Lieber Milan,
von mir aus ist das Prager Treffen nicht vorzuziehen. Ich kann noch nicht am 22.9. kommen, und auch Ruh und Dohrmann haben ab 24.9. disponiert. Iwohn geht es ebenso.

Ich komme jedenfalls mit Ráth zusammen am 24.9. in Prag an und kann bis zum 28.9. bleiben.

Wenn Ihr für den 26.9. Versammlungen in den Gemeinden plant, so ginge das sicher zu machen. Wir müssen eben dann für den Tag unsere Tagung unterbrechen, was bestimmt möglich wäre.

Leb wohl und sei herzlich begrüßt

Dein

U₂

N.S. Dohrmann und Ruh habe ich das genaue Programm nicht mitgeteilt. Der gute Walter Romberg hat bei mir angerufen und nachgefragt. Er weiß also Bescheid. Gutsch kann nicht mitkommen, und Iwohn hat das Programm.

Milan Balabán
Strmilov 382

Strmilov, den 27.8.1929

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Leiter der Gossner-Mission in DDR
Dimitroffstrasse 133
1055 Berlin

Lieber Bruno ,

ich grüsse Dich und Deine Familie
aufrichtig, mächtig und herzlich aus Strmilov .

14 Tage lang waren wir in Eisenach : es war wirklich prima, die Gegend, die Burg, die Atmosphäre, die Leute, Frau Keller, Pfarrer Koch u.a. Auch vom Landesbischof ^Waren wir eingeladen und hatten gute Möglichkeit, mit ihm 2 Studen zu diskutieren . Auch meine 6 Kollegen samt ihren Frauen war^{en} mit ihrem Aufenthalt in DDR-Heimen über-ordentlich zufrieden .

Wir freuen schon sehr darüber, dass unser Prager Treffen schon so bald ist. Jetzt aber wende ich mich an Dich mit einer ernstesten Frage, auf die ich eine was möglich schnellste Antwort erwarte . Im Namen unseres Kreises soll ich Dich fragen, ob es möglich ist, unsere Tagung in Prag schon am.22.9.65 Nachmittag/Mittwoch/ ansetzen /eröffnen /. Am 25.9. Samstag Nachmittag könnten wir dann schliessen . Sonntag 26.9. ist für die Besuche in unseren Gemeinden vorgesehen. Einige von uns haben Sonntag 26.9. wichtige Versammlungen . Auch finanzielle Frage spielt hier ziemlich grosse Rolle . Sei so gut und rufe ~~an~~ alle deutsche /Ost-West/ Teilnehmer an und befrage sie, ob sie mit diesem Entwurf einverstanden sein können . Falls es ihnen nicht passt/oder, falls Du selbst meinst, es sei schon nicht möglich, jetzt das Datum ^{zu}verschieben/ , teile es mir mit , und wir bleiben beim Alten/d.h. von 24,-28. 9 ./ Ich warte Deine Antwort.

Hast Du, bitte, allen Teilnehmern das Programm mitgeteilt ?

Mit freundlichen Grüssen

Dein

Milan Balabán

Milan Balabán
evangelischer Pfarrer

Strmilov 382 / ČSSR

Strmilov, den 6. Juli 1965

Herrn

Pfarrer Bruno S c h o t t s t a d t

Leiter der Gossner-Mission in DDR

1055 B E R L I N

Dimitroffstrasse 133

E i n l a d u n g

Sehr geehrter Bruder Schottstädt ,

hiermit lade ich Sie zusammen
mit Ihrer Frau Ruth sehr herzlich für die Zeit vom 24. bis 28.
September 1965 nach Prag, Hauptstadt der ČSSR, ein .
Sie sind für diese Zeit meine persönlichen Gäste.
Ich komme für Verpflegung und Unterkunft auf .

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Milan Balabán

, am 22.6.65
Scho/Ho

Herrn
Professor Bandt

22 Greifswald
Bahnhofstr. 19

Lieber Bruder Bandt,

wir sprachen neulich kurz über
unsere Seminarwoche im November.

Ich hatte Ihnen den 25.11. im Programmentwurf vorge-
schlagen, und Sie möchten gern, daß wir Ihr Referat auf
den 23. oder 24. verlegen. Das wird sich machen lassen,
und wir bitten Sie, sich auf den 24.11, 9,30 Uhr vorzu-
bereiten.

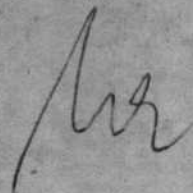
Wir freuen uns, wenn Sie das von uns vorgeschlagene Thema
für diese Arbeit in Angriff nehmen: "Die theologische
Bedeutung von Koexistenz und Proexistenz".

Lassen Sie mich einmal wissen, daß Sie mit dem 24.11.
einverstanden sind.

Ansonsten wäre es sinnvoll, sich einmal wieder persönlich
zu unterhalten. So ein Gespräch könnte auch manches
klären.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Greifswald, den 3.5.65

Bezu. Entsch. 13

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für inzwischen schon zwei Einladungen: zur Arbeitstagung in Gernrode und zur Seminarwoche im November. Früher habe ich mal gehofft (und diese Hoffnung wohl gelegentlich auch geäußert), dass ich nach Abgabe des Dekanates mehr Zeit zur Verfügung haben würde. Aber inzwischen ist durch die stärkere Engagierung in der CFK so viel Neues hinzugekommen, dass von dem Erhofften nicht mehr viel übrig geblieben ist.

Nach Gernrode kann ich jedenfalls auf keinen Fall kommen. Das tut mir sehr leid, denn ich halte von solchen "Klausurtagungen" sehr viel und hätte gern mal eine bei Ihnen mitgemacht.

Eher liesse sich schon über die Seminarwoche im November reden - aber nur, wenn ich am Donnerstag wieder in Greifswald sein kann. Das würde also heissen, dass Sie meinen Beitrag, der im Programm-Entwurf auf den 25.11. angesetzt ist, auf den 23. oder 24. umlegen müssten. Bitte geben Sie mir Bescheid, ob das möglich ist.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

Wolfgang Daur.

, am 11.9.1965

Herrn
Pfarrer Michael Bartelt
5845 Villigst/Westf.
Karl Gerharts-Str. 37

Lieber Michael,
anbei unsere letzten Mitteilungen für Euch
zur Information und dann die Anfrage: Kommt das ND bei Dir
regelmäßig an? Wenn nicht, so laß mich wissen, ob Du es
unter den Umständen weiter haben willst.

Herzliche Grüße
Dein



Anlage

, am 8.9.1965
Scho/Re

Herrn
Michael Bartelt
5845 Villigst
Karl-Gerharts-Str. 37

Lieber Michael,

ich habe Dir sehr zu danken für die Übersendung der beiden Bücher, die hier gut angekommen sind. Du darfst also getrost weitermachen. Ich freue mich vor allen Dingen, daß Du mir den Konrad Thomas mitgeschickt hast. Mit ihm bin ich ja auch persönlich sehr im Gespräch. Er wird zu unserer Mitarbeiterkonferenz im Oktober hier sein. Bei der Gelegenheit möchte ich Dich auch gleich als Gast zu dieser Konferenz einladen. Ich lege Dir das Programm bei. Ich verstehe natürlich, daß Du aus dienstlichen Gründen nicht kommen kannst. Wie geht es Dir und Deinen Beinen? Gern haben wir gehört, daß Du wieder umhergehst und aufrecht Menschen begegnen kannst.

Mit großer Anteilnahme haben wir vom Tod Vater Kehrsers und Annemaries Schwester gehört. Das ist ja doch ein sehr harter Schlag. Wir ahnen, daß Ihr in Eurer Familie sehr viel über Leid und Überwindung des Todes zu arbeiten habt, und Ihr werdet es sicher immer wieder erfahren, daß mitten im Leid Gott Euch besonders stark macht. Und vielleicht seid Ihr dann gar nicht mehr so sehr traurig. Jedenfalls sind wir oft mit unseren Gedanken bei Euch und manches Mal im Lande fällt der Name Kehrer oder der Name Bartelt. Bei mir war das erst am letzten Sonntag der Fall. Ich habe in einem Gottesdienst gepredigt, in dem Superintendent Scheel aus Haldensleben die Liturgie hielt. Er hat sich mir gegenüber gleich als Patenonkel Michaels vorgestellt, und wir hatten ein gutes Familiengespräch. Das hat sicher auch dazu geholfen, daß wir in keine harten sachlichen Auseinandersetzungen gekommen sind.

Lebt wohl und bleibt behütet bei allem, was auch kommen mag und laßt wieder einmal von Euch hören, noch besser, laßt Euch sehen.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen, stellvertretend für Familie und Büro,

Euer

Ur

Anlage

, am 11.9.1965
Scho/Re

Herrn
Professor Markus B a r t h
Pittsburgh Theological Seminary
616 N. Highland Avenue
P i t t s b u r g h , PA. 15206
USA

Sehr verehrter Herr Professor,

ich habe Ihnen noch zu danken für Ihren freundlichen Brief vom 1.6.65, in dem Sie vor allen Dingen auch so einiges geschrieben haben im Blick auf die Vietnam-Politik Johnsons und die Intervention in der Dominikan-Republik. Ich danke Ihnen sehr dafür. Ihre Ausführungen haben uns sehr deutlich vor Augen gemalt, was in den USA zur Zeit los ist. Es ist ja eigenartig, daß der Mr. Johnson nicht bereit ist, auf die geistige Führungsschicht des Landes zu hören. Was verliert er eigentlich, wenn er Vietnam aufgibt?

Meine Mitarbeiter und ich selber haben mit Freude zur Kenntnis genommen, daß Sie beabsichtigen, im nächsten Sommer als Gast-Professor nach Greifswald zu kommen. Wir hoffen sehr, daß wir in dieser Zeit mit Ihnen auch arbeiten können, und eine ganze Reihe der Pfarrer unserer Kirche freut sich mit uns.

Nun zu Ihrer Frage, ob es sinnvoll ist, einen VW mitzubringen. Ich würde sagen: auf jeden Fall. Sie sind dann beweglicher und sozial ist es auf jeden Fall tragbar. Außerdem haben wir jetzt für diese Fahrzeuge Vertragswerkstätten, so daß es auch mit Durchsichten und evtl. Ersatzteilen nicht zu kompliziert sein wird.

Bleiben Sie in all den Wirren Ihres Landes behütet und seien Sie begrüßt

Ihr

ly

NS. Anbei ein kleines
Mitteilungsblättchen
unseres Werkes.

PITTSBURGH THEOLOGICAL SEMINARY
616 N. HIGHLAND AVENUE
PITTSBURGH, PA. 15206

M. Barth

d. 1. Juni 1965

Lieber Herr Schottstedt,

Bitte verzeihen Sie mir, dass ich erst jetzt auf Ihren freundlichen Brief vom 23. April eingehen kann. Ich bin durch den Semester- und Jahresabschluss gegangen und habe seither eine fast ununterbrochene Reihe von Vorträgen hier und dort im Lande zu halten. Heute Abend noch ist ein Vortrag fällig vor hiesigen Juden über, The Tora and our Generation - ich habe aber gerade meine Notizen dazu fertiggestellt.

Nun möchten Sie vor allem wissen, ob ich in der dritten Augustwoche in Berlin auftauchen und ein wenig mitarbeiten kann. Das wird leider nicht gehen - einfach wegen des Fleisches Blödigkeit. Ich brauche ein paar Wochen ganze Ferien, und nur die ersten drei Augustwochen stehen dafür zur Verfügung. Schränke ich auch diese Wochen noch entzwei, so bin ich im Winter eine Ruine, unfähig die Arbeit zu leisten, die vor mir liegt.

Aber: wenn ich jetzt nicht kommen kann, so ist ein Besuch bei späterer Gelegenheit doch nicht ausgeschlossen. Zwar habe ich alle Fühler punkto einer Berufung nach Greifswald mit einer kalten Dusche bedenken müssen. Ich habe aber die Einladung zu einem Gastsemester (oder einem Teil davon) zwischen Mitte April und Mitte Juli 1966 in Greifswald angenommen. Es sollte sicher möglich sein, dass ich während jener Zeit ein- oder mehrmals auch nach Berlin komme. Uebrigens wüsste ich gern von Ihnen, da ich in Westdeutschland einen VW zur Verfügung haben werde, ob es wünschenswert, dienstfördernd und sozial tragbar ist, dass ich per VW nach Greifswald fahre, und dort samt meiner Frau und 14-jährigen Tochter etwas bewegungsfähiger bin als ich es ohne Verhikel sein würde. Würden Sie mir ganz offen Ihre Meinung dazu sagen?

A. 6. 65 -

Sie fragen endlich nach den Aktionen die in den USA gegen Johnsons Vietnam Politik, und seit Ihrem Brief auch gegen die Intervention in der dominikanischen Republik unternommen worden sind. Schon weil ich hier drüben ein Ausländer bin, kann ich mich an dergleichen polit. Sachen in der gleichen Weise aktiv betätigen, wie ich es als Amerikaner tun würde. Das hindert aber nicht, dass meine Kinder, die hier in 3 verschiedenen Colleges sind, aktiv mitdemonstrieren und an allem (teach-ins, sit-ins, Flugblattkampagnen, Briefen nach Washington) teilnehmen, das in dieser Sache unternommen wird. Das Bild ist momentan ziemlich klar: die akademische Gemeinschaft ist gegen die Regierungspolitik, aber Johnson ist kein Kennedy, und es ist ihm gleich, dass er unpopulär und unweise ist. Er ist ein Künstler darin, die nötigen parlamentarischen Stimmen für seinen Kurs zu bekommen (oft mit Drohungen, bisweilen wohl auch mit Bestechungen und dergl), und so fühlen wir uns in dieser Sache ähnlich wie einem in einer Diktatur zumute ist. Die Lage wird kompliziert dadurch, dass in innerpolitischen Dingen Johnson bisher auf der Seite der Engel steht. Meine einzige konkrete Hoffnung liegt z.Z. auf der Lanie jenes

Prophetenwortes, das angesichts der Uebermacht von Torheit und Verbrechen ganz ruhig ankündigt: es wird ihm nicht gelingen. Vietnam könnte leicht ein zweites Korea oder noch etwas Ärgeres werden: Korea war der erste Krieg in der ganzen amerikanischen Geschichte, den die Amerikaner nicht gewonnen haben. Vielleicht ergibt sich hier ein Wendepunkt ähnlich dem von Stalingrad. Der "rug geht zum Brunnen nur bis er bricht. Die amerik. Einmischung in der Dominik. Republik hat in Süd- und Mittelamerika in 3 Tagen mehr Kommunisten geschaffen, als Mao und Chruschew in 5 Jahren (das ist ein Zitat von Bosch, dem Expräsidenten der Dom. Rep). Es ist furchtbar, dass man das Unheil nicht verhüten kann, aber grössenwahnsinnige Leute sind schlussendlich nur durch nackte Fakten und Tatsachen zu beeinflussen.

Das muss für heute genug sein. Ich hoffe also, Sie ca. übers Jahr zu sehen.

Mit bestem Gruss, Ihr erg.

Markus Barth

Auszug aus einem Brief von Prof. Markus Barth vom 1.6.1965

Sie fragen endlich nach den Aktionen, die in den USA gegen Johnsons Vietnam Politik, und seit Ihrem Brief auch gegen die Intervention in der Dominikan. Republik unternommen worden sind. Schon weil ich hier drüben ein Ausländer bin, kann ich mich an dergleichen polit. Sachen nicht in der gleichen Weise aktiv betätigen, wie ich es als Amerikaner tun würde. Das hindert aber nicht, daß meine Kinder, die hier in 3 verschiedenen Colleges sind, aktiv mitdemonstrieren und an allem (teach-ins, sit-ins, Flugblattkampagnen, Briefen nach Washington teilnehmen, das in dieser Sache unternommen wird. Das Bild ist momentan ziemlich klar: die akademische Gemeinschaft ist gegen die Regierungspolitik, aber Johnson ist kein Kennedy, und es ist ihm gleich, daß er unpopulär und unweise ist. Er ist ein Künstler darin, die nötigen parlamentarischen Stimmen für seinen Kurs zu bekommen (oft mit Drohungen, bisweilen wohl auch mit Bestechungen und dergl.), und so fühlen wir uns in dieser Sache ähnlich wie einem in einer Diktatur summe ist. Die Lage wird kompliziert dadurch, daß in innerpolitischen Dingen Johnson bisher auf der Seite der Engel steht.

Keine einzige konkrete Hoffnung liegt z.B. auf der Linie jenes Prophetenwortes, daß angesichts der Übermacht von Torheit und Verbrechen ganz ruhig ankündigt: es wird ihm nicht gelingen. Vietnam könnte leicht ein zweites Korea oder noch etwas Ärgeres werden: Korea war der erste Krieg in der ganzen amerikanischen Geschichte, den die Amerikaner nicht gewonnen haben. Vielleicht ergibt sich hier ein Wendepunkt ähnlich dem von Stalingrad. Der Krieg geht zum Bruch nur bis er bricht. Die amerik. Sinalschung in der Dominik. Republik hat in Süd- und Mittelamerika in 3 Tagen mehr Kommunisten geschaffen, als Mao und Chruschew in 5 Jahren (das ist ein Zitat von Bosch, dem Expräsidenten der Dom. Rep.).

Es ist furchtbar, daß man das Unheil nicht verhindern kann, aber größengewohnheitsmäßige Leute sind schlußendlich nur durch nackte Fakten und Tatsachen zu beeinflussen.

, am 23.4.65
Scho/Ho

Herrn
Professor Markus Barth
Pittsburgh Theological Seminary
Six Sixteen North Highland Avenue
Pittsburgh 6, Pennsylvania
USA

Sehr geehrter Herr Professor Barth, ich danke Ihnen sehr für Ihren netten Brief vom 12.2.65 und freue mich, daß Sie wieder so regelmäßig an der Arbeit sein können. Daß sich Greifswald für Sie so zerschlagen hat, tut mir leid. Ich hatte bereits gehofft, Sie hier zu erleben. Wäre gern auch einmal zu Vorlesungen nach Greifswald gekommen. Natürlich dachte ich auch daran, Sie zu Seminartagungen mit Pastoren einzuladen.

Was nun Ihre Arbeit dort angeht, so würde ich mich sehr freuen, wenn Sie uns einmal über Aktionen im Lande gegen den fernöstlichen Krieg, die von Amerika aus geführt werden, informieren könnten. Sie schreiben von dem großen Skandal im Blick auf dieses Geschehen.

Unsere Presse berichtete von einer Kampagne von vielen Theologen. Waren Sie dabei? Was haben Sie gesagt, und wie wirken die verschiedensten Gruppen in der Öffentlichkeit?

Mit großer Freude habe ich im vorletzten Absatz Ihres Briefes gelesen, daß Sie während der Monate Juli/August in Europa zu sein gedenken und es nicht ausgeschlossen ist, daß Sie mit uns theologisch arbeiten. Das wäre eine herrliche Sache.

Wie wäre es, wenn Sie in der 3. Augustwoche - 16. - 20. - ca. 3 Tage mit uns hier arbeiten würden?

Falls Sie zusagen können, würde ich mich heute schon über einen Themenvorschlag von Ihnen freuen. Wir müßten ja dann Ende Mai Anfang Juni Einladungen für diese Woche verschicken. Ich könnten mir vorstellen, daß wir einen Kreis von ca. 20 - 30 jungen Theologen beieinander haben und intensiv arbeiten.

Die Tauffrage im Zusammenhang mit dem Gemeindeaufbau würde mich persönlich sehr interessieren. "Taufe und Mission", "Taufe in säkularisierter Umwelt" usw. Aber auch die Frage der politischen Diakonie wäre für uns nicht uninteressant. Wir brauchen eine Begründung für politische Diakonie in unserer Gesellschaft. Ich könnte mir gut denken, daß wir da auch von Ihnen lernen können.

In der Hoffnung, daß Sie im Blick auf diese Vorschläge bald antworten und Ihrerseits eine Reihe von Themen anbieten können, grüße ich Sie herzlich

Ihr

109



PITTSBURGH THEOLOGICAL SEMINARY

~~The Business Office~~

Febr 12, 1965

Liebet Herr Schottstedt,

Reichlich verspätet möchte ich Ihnen herzlich danken für Ihren freundlichen Brief vom 30. Nov.. Ich habe eine etwas unruhige Zeit hinter mir, weil Krankheit in der Familie, hier und in Basel, viele zusätzliche Beanspruchungen mit sich brachte, aber momentan ist das Ärgste vorüber und ich bin wieder regelmässig an der Arbeit.

Greifswald hat sich in der Tat, wenigstens was das kommende Frühjahr betrifft, zerschlagen. Ich war Ihnen sehr, sehr dankbar für die Erwägungen, die wir in Ihrem Wagen nahe der Übergangsstelle anstellten. Sie waren nicht allein ausschlaggebend; denn ich habe mit Gollwitzer und Vogel und anderen auch noch lange Gespräche über dasselbe Thema gehabt - mit recht merkwürdigem Erfolg: "Es wäre wunderbar und wichtig wenn Du gingest, aber raten können wir es Dir nicht". Brandt seinerseits wurde sehr hingehalten, weil vom Ministerium nicht bald genug die notwendigen Zusicherungen eintrafen, und so habe ich schliesslich hier drüben Verpflichtungen angenommen, die es unmöglich machen, dass ich dies Jahr auch nur für ein Gastsemester nach G. gehe. Ob für das nächste Frühjahr etwas aus dem geplanten Gastsemester wird, muss sich zeigen. Im Ganzen ist meine Aufgabe hier gross genug, dass ich Grund habe, hier die Hand am Pfluge zu lassen. Der fernöstliche Krieg z.B., der von hier aus geführt wird, erscheint mir als so grosser Skandal, dass man im Inneren des Landes alles tun muss, um solche unsinnige Akte und Haltungen zu reduzieren, wenn nicht unmöglich zu machen.

Dennoch plane ich, ab nächsten Juli und für die ersten drei Augustwochen wieder in Europa zu sein. Es wäre an sich nicht ganz ausgeschlossen, dass ich während dieser Periode auch eine Woche in Berlin wäre. Nicht für sight seeing, aber für theologische Arbeit. Fest versprechen kann ich Ihnen noch nichts, da einiges von den Plänen und der Gesundheit meiner Eltern abhängt. Aber wenn Sie in nützlicher Frist einen Vorschlag machen wollen, will ich gern wohlwollend erwägen.

H. Cox habe ich in der letzte Zeit (d.h. seit Herbst) nicht wieder getroffen. Er ist fest an seiner Arbeit in einem Seminary und wir verstehen uns immer gut, wenn wir uns an einer Konferenz treffen.

So viel für heute. Mit besten Grüssen und Wünschen für Ihre Arbeit!

Ihr erg.

Markus Barth

Six Sixteen North Highland Avenue, Pittsburgh 6, Pennsylvania — EMerson 2-4546

, am 3.12.65
Scho/Ho

An den
Präsidenten der Generalsynode
der Reformierten Kirche in Ungarn
Herrn Bischof Dr. Tibor Bartha

Budapest XVI
Abonyi utca 21

Hochverehrter Herr Bischof,
herzlichen Dank für Ihren
freundlichen Brief vom 11.10.1965.

Ich bin sehr dankbar dafür, daß Sie meinen Vorschlag annehmen und nun auch bereit sind, das Gespräch mit unseren Kirchenleitungen aufzunehmen und den Anfang mit einer Delegation unter der Leitung vom Verwalter im Bischofsamt, D. Jacob, machen wollen.

Es wird natürlich erforderlich sein, daß wir Einzelheiten eines solchen Besuches vorbesprechen und auch das etwaige Programm, denn diese Dinge lassen sich schriftlich schwer erledigen. Das heißt, ich müßte schon nach Budapest kommen, um Sie dort zu treffen und mit Ihnen zu beraten.

Ich bin bereit, im Januar nach Budapest zu kommen und könnte am 21.1.66 mit Ihnen das Programm in Einzelheiten, auch im Blick auf die Teilnehmer in der Delegation, besprechen.

Es wäre mir nun sehr sympathisch, wenn Sie mir für die genannte Zeit eine Einladung schicken könnten, damit ich über unser Staatssekretariat, mit dem ich die Sache auch vorbesprechen werde, das Ausreisevisum beantragen kann.

Ich werde dann auch schon einen Terminvorschlag mitbringen. Wir werden selbstverständlich Ihre Vorschläge zuerst zu beachten haben, aber vielleicht werden Sie auch Terminwünsche unseres vielbeschäftigten D. Jacob berücksichtigen. Ein Besuch bei Ihnen könnte ihm auch zur guten Stärkung seiner Position innerhalb unserer Kirchen dienen. Sie kennen ja die Problematik der Berlin-Brandenburgischen Kirche sicher sehr gut.

Ich gehe nun einer kurzen Einladung entgegen und freue mich, daß ich im Januar mit Ihnen in Budapest beraten darf.

Indem ich Sie - auch von D. Jacob - herzlich grüße, wünsche ich Ihnen zugleich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

(Schottstädt)



THE GENERAL SYNOD OF THE REFORMED CHURCH IN HUNGARY
GENERALSYNODE DER REFORMIERTEN KIRCHE IN UNGARN
SYNODE GÉNÉRAL DE L'ÉGLISE RÉFORMÉE DE HONGRIE

BUDAPEST, XIV., ABONYI UTCA 21.

K. 855/1965

Herrn Pastor
Bruno S c h o t t s c h t ä d t
1058 B e r l i n
Göhrenerstrasse 11.

Budapest, den 11.10.1965

Lieber Bruder Schotttschtädt!

Ihren Brief habe ich mit Dank erhalten. Gewiss können Sie verstehen, dass ich ihn ein wenig später beantworte, da ich in den letzten Wochen von grossen ökumenischen Programme am Schreiben gehindert war.

Auch ich bin der Meinung: wir sind einander nicht unbekannt, da wir an den Tagungen der Christlichen Friedenskonferenz schon mehrere Male die Gelegenheit hatten, einander zu begegnen.

Es freut mich äusserordentlich, dass Sie, als Leiter der Gossner Mission in der DDR sich bemühen, die Beziehungen zwischen den Kirchen der DDR und der Kirchen Ungarns auszubauen. Das ist ein äusserst wichtiger und bedeutender Dienst.

In diesem Zusammenhang begrüsse ich den Gedanken, Herrn Generalsuperintendenten D.Jacob an der Spitze einer Delegation bei uns begrüssen zu können. Auch den Plan für Ihren Besuch finde ich für sehr gut, der zweite Termin: 20-25 Januar wäre für uns gelegener.

Bitte, übergeben Sie meine brüderlichen Grüsse an Generalsuperintendent D.Jacob und Bruder Brennecke.

Mit besten Wünschen an Sie
Ihr

T. Barth
/Dr.Tibor Bartha/
Bischof

ÖMA-Kopf

Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin, Göhrener Str. 11
Dezernent für die Verbindung zu
den Kirchen in den Volksdemokratien

An den
Präsidenten des Ökumenischen Rates
Herrn Bischof Dr. Tibor Bartha

Budapest XIV
Abonyi-u. 21

Hochverehrter Herr Bischof,
ein Schreiben von Herrn Professor
Kocsis ermuntert mich, mich an Sie zu wenden.
Wir sind ja einander keine Unbekannten mehr und haben anlässlich
der Tagungen der Christlichen Friedenskonferenz sogar gut
zusammengearbeitet. Ich denke besonders an die 2. Allchristliche
Friedensversammlung in Prag, bei der Sie in unserer Arbeitsgruppe
Abrüstung einen ganzen Tag lang mitgearbeitet haben.
Sie wissen auch, daß ich als Leiter der Gossner-Mission in der DDR
manche Beziehungen zu Brüdern in Ihrem Lande bekommen habe.
Ich gebe mir nun Mühe, daß unsere Kirchen ein besseres Verhältnis
zu den Kirchen in den Volksdemokratien bekommen.

Im Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR sind wir - zusammen
mit der Leitung unseres Bischofs, Generalsuperintendent
D. Jacob - sehr daran interessiert, daß auch zu Ihren Kirchen
ein neues Verhältnis entsteht. Zugleich aber möchten wir, daß alle
anderen Kirchen - im besonderen die Kirchen der Union - dieses
Verhältnis mitgestalten.

Ich könnte mir gut denken, daß unser Bischofsverwalter daran
interessiert ist, mit einer Delegation aus den Unionskirchen einmal
zu Ihnen zu kommen und die Verbindung ganz offiziell herzustellen.
Wie Sie sehen, schreibe ich unter dem Briefkopf Ökumenisch-Mission-
arisches Amt, das mehr und mehr ein Ökumenisch-Missionarisches
Amt der Evangelischen Kirchen der Union (EKU) ist.

Es wäre sicher eine gute Sache, wenn ich mit Ihnen einmal darüber sprechen könnte, in welcher Form wir unsere Beziehungen ausbauen können.

Nach einem solchen ersten Gespräch sollte dann ein offizieller Besuch einer Delegation aus den Kirchen der EKV folgen.

Wir sind ja in der DDR in der mißlichen Lage, daß wir kein zentrales Ökumenisches Amt haben, und es wird auch in den nächsten Jahren nicht sogleich zu einem Organ kommen, das alle Kirchen umfaßt. Ich selber wünsche mir das sehr und arbeite auch daran.

Jedoch in den Kirchen der Union haben wir eine gewisse Einheit, und wenn wir jetzt unsere Verantwortung wahrnehmen, können wir auch von dieser Basis her einige Beziehungen entwickeln.

Ich würde nun gern einmal zu Ihnen kommen, um weitere Begegnungen und Einladungen vorzubereiten. Schon jetzt habe ich dazu das Einverständnis von Bischof D. Jacob und handle im Auftrage des Ökumenisch-Missionarischen Amtes, das ein Amt der Kirchen ist.

Ich erlaube mir auch, Ihnen jetzt schon zwei Termine für einen Besuch vorzuschlagen und bitte Sie, zu prüfen, ob Sie mich für diesen Zeitraum einladen können.

Erster Termin: 6. - 10. Dezember 1965.

Zweiter Termin: 20. - 25. Januar 1966.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören und mit den besten Wünschen und Grüßen - auch von Bischof D. Jacob und dem Direktor unseres Amtes, -D. Brennecke - bin ich

Ihr

(Bruno Schottstädt)

D./Prof. Kocsis

Lieber Bruder *Heithold*

Eilig schick ich Dir hiermit eine wichtige Einladung zu
unseren Paulinerkonvent. Wir treffen uns am kommenden Mittwoch,
dem 22.9. um 10.00 Uhr, bei Gerhard Boss in

Berlin K4, Elisabethkirchstraße 21

Fahrverbindung bis S-Bahnhof Friedrichstraße, von dort mit
Straßenbahn 11, 46 oder 70 bis Brunnenstraße.

Dr. Pietsch hält uns eine Predigtmeditation über den Erntedankfest-
text Joh. 4. - Schluß soll gegen 15 Uhr sein. Mittagessen wird
gereicht.

Über Dein Kommen würden wir uns sehr freuen.

Sein

L. Hoffmann

KŘEŠŤANSKÁ MÍROVÁ KONFERENCE
CHRISTIAN PEACE CONFERENCE
CHRISTLICHE FRIEDENSKONFERENZ

JUNGMANNOVA 9, PRAHA 1

Regionalausschuß in der Deutschen Demokratischen Republik

Vorsitzender: Prof. D. Werner Schmauch
Vizepräsident der CFK
Greifswald, Wolgaster Landstraße 73 Telefon: Greifswald 2328

Sekretär: Carl Ordnung
Berlin N 54, Wilhelm-Pieck-Straße 5 Telefon: Berlin 42 25 43

Internationaler Sekretär: Pfarrer Gerhard Bassarak
Berlin W 8, Schadowstraße 10-11 Telefon: Berlin 22 17 65

Greifswald/Berlin, den 28. September 1965

Konten:

Christliche Friedenskonferenz Regionalausschuß in der
DDR: Postscheckkonto Berlin 58508 Bassarak: Sparkasse
der Stadt Berlin Hauptzweigstelle 7 (Brunnenstr.) Nr. 785
(Postscheckkonto der Sparkasse: Berlin 9302)

Goßner-Mission in der DDR
Herrn Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

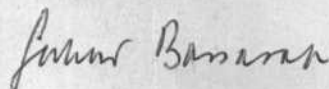


Lieber Bruder Schottstädt!

Vielen Dank für Ihre Zusendung vom 16. 9. Ich werde das Material nach Budapest mitnehmen und kann mir denken, daß ich dort dafür gute Verwendung habe. Wahrscheinlich werden wir uns übermorgen sehen, wenn Sie nicht auch noch irgendwo unterwegs sind wie heute bei dem Gespräch mit Staatssekretär Seigewasser und Herrn Götting, bei dem Bruder Gutsch das beste der abgegebenen Voten gehalten hat.

Freundliche Grüße

Ihr



, am 15.9.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Bassarak

108 Berlin
Schadowstr. 10-11

Lieber Bruder Bassarak,

anbei noch Material zum Hiroshima-
tag, das wir in unserer kleinen Kommission zusammengestellt
hatten. Es lag im Juli bei Bruder Ordnung vor, kam aber
nicht zur Veröffentlichung.

Ich halte die Gegenüberstellung von damals und heute für sehr
wichtig. Vor allen Dingen haben wir uns Mühe gegeben, mit
Zahlen die Wirkung zu beschreiben. Vielleicht können Sie mit
diesen beiden Seiten noch einmal etwas anfangen.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Anlage

, am 8.10.65
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Fritz Bäumer

312 Wanzleben

Lieber Fritz,
anbei noch einmal für Euch dort im Konvent
unsere Einladung zu den Seminarwochen im November.
Vielleicht kannst Du einen Bruder delegieren.

Was nun unser Memorandum zum Gottesdienst angeht, so schicke
ich Dir noch einmal die überarbeitete Fassung. Teil III
ist hier wahrscheinlich noch besser geworden.

Laß Dich selber einmal sehen und sei herzlich begrüßt

Dein



Anlagen

Fritz Bäumer
W a n z l e b e n
Kirchstr.9

312 Wanzleben, den 29.9.65

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

B e r l i n 58
Göhrenerstr.11

Lieber Bruno!

Num sitzen wir hier in Wanzleben erst mal drin, z.T. noch zwischen Farbtöpfen u.ä. Am vergangenen Sonntag war die Einführung und heute der erste Konvent.

Zwischendurch habe ich Euer erarbeitetes Scriptum gelesen. Ich kann mich dieser Fassung anschliessen. Teil III ist, glaube ich, geschickt angelegt, weil einmal die Notwendigkeit neuer Formen durch die Erfahrungen der verschiedenen Gruppen einsichtig gemacht wird und zum anderen die Einheit des gottesdienstlichen Geschehens bezeugt ist. Die Anlagen sind eine hilfreiche Zugabe.

Ich hoffe, dass ich an der Weiterarbeit wieder aktiver teilnehmen kann und grüsse Dich und die Brüder herzlichst

Dein

Trif

Pastor Bruno Schottstädt

, am 22.12.65
Scho/Re

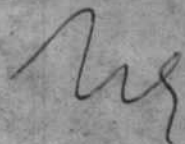
Herrn
Karsten B a u m
O 2201 Dauenhof/Holst.

Sehr geehrter Herr Baum,

herzlichen Dank für das Buch, das
Sie mir zugestellt haben. Es ist gut angekommen.

Nehmen Sie als einen kleinen Gegengruß unsere neuesten Mit-
teilungen in Empfang und seien Sie herzlich begrüßt von

Ihrem



Anlage

• am 27.9.65
Scho/Ho

Herrn
Karsten Baum

2201 Dauenhof über Elmshorn

Sehr geehrter Herr Baum, herzlichen Dank für das Buch, das Sie mir für die theologische Arbeit zugestellt haben. Es ist wohlbehalten bei mir angekommen. Gern dürfen Sie Ähnliches wiederholen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Anlage

Karsten Baum
2201 Dauenhof
über Elmshorn

Dauenhof, den 7. 9. 1965

Herrn
P S c h o t t s t ä d t
X 1058 B e r l i n 58
Göhrenerstr. 11

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Mit gleicher Post sende ich Ihnen ein Buch für Ihre theologische Arbeit. Ich würde mich freuen, wenn es wohlbehalten in Ihren Besitz gelangt und wäre für eine Nachricht dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Karsten Baum

am 11.10.65
Scho/Ho

Herrn
Walter Beltz

1071 Berlin
Schivelbeiner Str. 141

Lieber Walter,
sei so gut und schicke mir von den
Dresdner Dokumenten (1 und 2) noch je ca. 10 Exemplare.
Danke im voraus und freundliche Grüße

Dein

Mer

, am 9.9.1965
Scho/Re

Herrn
Propst Herbert Bliemeister

2711 Cramon
über Schwerin/Meckl.

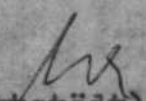
Sehr verehrter Bruder Bliemeister,

wir möchten Ihnen noch einmal herzlich danken für die Gabe von 600.— MDN. die Sie anlässlich des Missionsfestes mit Bruder Gutsch für unser Werk gesammelt haben. Wir wissen, daß das bei Ihnen gerade etwas besonderes ist, wenn Sie sich so hinter unsere Arbeit stellen. Gern nehmen wir die Gaben zum Ausbau unserer missionarischen Tätigkeiten.

Anbei für Sie eine Einladung zu unseren Seminarwochen. Wenn Sie selber nicht teilnehmen können, vielleicht haben Sie jemanden in Ihrem Konvent, der daran interessiert ist.

Ich grüße Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr


(Schottstädt)

Anlage

, am 14.10.65
Scho/Ho

Leiter: Pastor Bruno Schottstädt

Herrn
Klaus von Bismarck
Chefintendant des NWDR Köln

K ö l n

Sehr verehrter Herr von Bismarck,

ich habe Ihre Ausführungen

"Zwischen Resignation und Hoffnung" - Erfahrungen eines Christen im Umgang mit der Macht - am 18.4.1965 im Sonntagsblatt gelesen und finde es erstaunlich, was Sie dort aussagen.

Wir stecken hier gerade in einem kleinen Mitarbeiterkreis in einer Arbeit, die sich mit der theologischen Begründung einer Sozialethik beschäftigt. Wir müssen da auch in unseren Verhältnissen weiterkommen und mühen uns auch um "Sachlichkeit bei der Behandlung aller Alltagsfragen."

Wir haben den Eindruck gewonnen, daß wir durch ein Gespräch mit Ihnen unsere Position hier hilfreicher begründen und gestalten könnten. Jedenfalls brauchen wir das Gespräch auch mit Brüdern aus Ihrem Wirklichkeitsbereich.

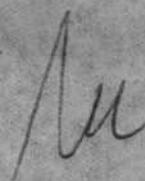
Meine Frage an Sie wäre, ob Sie nicht bei einem nächsten Berlin-Besuch einmal zu uns kommen könnten, um mit uns über Fragen der Ethik in unseren gesellschaftlichen Verhältnissen zu sprechen. Wir werden dabei natürlich auch um die Frage nach der Wirklichkeit unserer Verhältnisse in Ost und West nicht herumkommen.

Gerade, was Sie unter II in Ihrem Aufsatz schreiben, daß sich unsere christliche Haltung nicht mehr als solche inmitten von Machtkämpfen abheben könnte oder müßte, ist für uns sehr wesentlich.

Ich würde mich nun freuen, wenn Sie mir einmal einen Termin nennen könnten - vielleicht im Januar 1966 - zu dem Sie in Berlin sind und für einen Tag zu uns kommen könnten. Ich will dann gern einen kleinen ausgesuchten Kreis einladen.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr



Waldkirchen, am 27.8.65

Betr.: Zusage Ihres Blättchen.

Hierdurch bitte ich Sie, an

Schwester Waltraud Schneider

253 Warne-münde

Kirchenplatz 4

kein Blättchen mehr zu senden, sondern
diese Adresse in Ihren Akten zu streichen.

Ich bin jetzt mit einem Pfarrer verheiratet,
der Ihr Blättchen auch regelmäßig erhält
und wir haben es sonst doppelt.

Herzlichen Dank für die Berücksichtigung
im obigen Sinne und die bisherige treue
Zusage.

Mit freundlichem Gruß!

Waltraud Böhm

Waldkirchen / Erzgeb.
Pfarrhaus.

Ev.-Luth. Jugendpfarramt

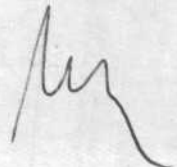
Karl-Marx-Stadt I

Karl-Marx-Stadt C 1, den 2. August 1965

Wilhelm-Pieck-Straße 25, Fernruf 30998

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin 55
Dimitroffstr. 133



Lieber Bruno!

Hab herzlichen Dank für Deinen Brief vom 15. 7., den ich nach der Rückkehr von einer Rüstzeit hier vorfand. Fräulein Salzwedel würden Dich gern am 30. August aufsuchen. Um bis dahin einiges Licht in Deine Erinnerung zu bringen: Sie ist seit 5 Jahren hier bei uns in der Kanzlei beschäftigt, was bei der Art unseres Hauses so etwas wie eine all-round-Beschäftigung ist. Von der Korrespondenz über die Kassenführung bis zur Tagungsorganisation ist alles "drin". Theologisch kann sie als "qualifizierter" Laie gelten. Du wirst sie ja erleben und vielleicht ergibt es sich doch, daß sie irgendwie bei Euch einsteigen kann, so leid es mir andererseits auch wieder tut. Vielleicht gibst Du uns noch kurz Bescheid, ob es Dir am 30. 8. recht ist und wohin Fräulein Salzwedel dann kom-

men soll.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Thun

Seien auch herzlich Danke an dein Büro, damit dein Brief
früher an alle Felle erreicht, trotz meines Glaubens, für den ich die
alles für mich und ganz locker bin.

17.11. 11⁰⁰ Lübeck
Frankfurt
bis 12⁰⁰

Theodor Bö l k e
in EVANGELISCHE AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR ARBEITNEHMERFRAGEN IN HESSEN UND NASSAU e.V.

14⁰⁰ 4
19⁰⁰ 20⁰⁰
Evangelische Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in Hessen und Nassau e.V.
6 Frankfurt/M.-S 10 · Deutschherrnufer 29

19.11.1965
Frankfurt/M.-S 10

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

X 1058 B e r l i n
Göhrener Straße 11

Vorsitzender: Propst D. E. zur Nieden

Leiter: Pfarrer Th. Jaeckel

Geschäftsstelle: Deutschherrnufer 29

Telefon: 6 37 17

Frauen- und

Jugendreferat:

Schneckenhofstraße 33

Telefon: 68 65 32

Ihr Zeichen
Scho/Ho

Ihre Nachricht vom
22.10.65

Unser Zeichen
Bö/Bs.

Datum
30. Oktober 1965

Betr.: Studienfahrt nach Berlin vom 15.-21. Nov. 1965
unsers Arbeitskreises Wiesbaden / Leiter: Willi Heimann
Unsere Schreiben vom 1.7. und 18.10.65.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt !

Haben Sie vielen Dank für Ihre Antwort vom 22.ds.M., die uns nun in die Lage versetzt, das Programm endgültig festzulegen, das von uns verlangt wird.

Die Erwachsenenengruppe wird die Gesamtzahl von 30 höchstens um wenige Köpfe überschreiten. Unser Wiesbadener Arbeitskreis setzt sich aus interessierten Menschen zusammen, die sich schon seit langem mit wirtschaftlichen Problemen, wie auch solchen der Politik und Kirche auseinandersetzen. Wir möchten daher in diesem Programm nichts außer acht lassen, was Ihrerseits zu bieten möglich ist.

Daß Sie also das Gespräch mit einer ostberliner Gemeinde nicht vermitteln, müssen wir schon hinnehmen. Umso mehr bitten wir,

am Freitag, 19. November 1965 Nachmittag bis Abend
in Ihrem Hause die Begegnung

- a) mit Ihnen persönlich
- b) mit Ihren Mitarbeitern
- c) mit Leuten aus Betrieben und Gemeinden

zu ermöglichen und fest vorzumerken. Die Uhrzeiten dafür bitten wir noch vorzuschlagen und bereits als für uns verbindlich vorzumerken. Die Gruppe wird im Johannesstift, Berlin-Spandau wohnen und erreichbar sein.

Zum Schluß noch eine Frage: Da Mittwoch, 17.11.65 Bußtag ist, dieser Tag aber schon für Besuche in Ostberlin vorgesehen ist, wären wir dankbar für Hinweise, welche Einrichtungen geschlossen haben könnten und welche man vorsehen sollte.

Vielen Dank im voraus und

freundlichen Gruß!

i.A.

Th. Bö l k e

fest und sicher.

Near - Lake / Forest

~~Eelgrass / Moss~~

~~7. M.~~

~~June 1st~~

~~NE~~

(4) near 1st

[near 7 days - water] [water surface]

1) 2000 - 10000 (10000)
 2) 10000 - 20000 (20000)
 3) 20000 - 30000 (30000)
 4) 30000 - 40000 (40000)
 5) 40000 - 50000 (50000)
 6) 50000 - 60000 (60000)
 7) 60000 - 70000 (70000)
 8) 70000 - 80000 (80000)
 9) 80000 - 90000 (90000)
 10) 90000 - 100000 (100000)

, am 22.10.65
Scho/Ho

Herrn
Theodor Bölke
Evangelische Aktionsgemeinschaft
für Arbeitnehmerfragen in
Hessen und Nassau e.V.

6 Frankfurt/M.
Deutschherrnufer 29

Sehr geehrter Herr Bölke, Ihr Brief vom 1.7.65 liegt schon sehr lange in meiner Postmappe. Entschuldigen Sie bitte, wenn ich ihn noch nicht beantwortet habe. Von Mitte Juli bis Mitte August hatte ich Urlaub, und im September war ich viel auf Reisen.

Was nun Ihren Besuch hier bei uns angeht, so kann ich Ihnen nur Gespräche bei uns im Hause, das heißt, mit mir oder meinen Mitarbeitern vermitteln. Anderes zu organisieren übersteigt einfach unsere Kraft.

Wir sind auch nicht daran interessiert, Sie in Gemeinden zu vermitteln, das müssen Sie allein tun.

Wenn Sie eine Begegnung mit Mitarbeitern unserer Dienststelle haben wollen, dann lassen Sie mich das bitte rechtzeitig wissen. Dazu könnten wir natürlich auch einige aktive Leute aus Betrieben mit einladen.

Im Pionierpark melden Sie sich bitte direkt an. Der dortige Leiter ist Herr Voßberg, Anschrift 116 Berlin, An der Wuhlheide.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

EVANGELISCHE AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR ARBEITNEHMERFRAGEN IN HESSEN UND NASSAU e.V.

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in Hessen und Nassau e.V.
6 Frankfurt/M.-S 10 - Deutschherrnufer 29

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

X 1058 B e r l i n

Göhrener Str. 11

6 Frankfurt/M.-S/10

Vorsitzender: Propst D. E. zur Nieden

Leiter: Pfarrer Th. Jaekel

Geschäftsstelle: Deutschherrnufer 29

Telefon: 6 37 17

Frauen- und

Jugendreferat:

Schneckenhofstraße 33

Telefon: 68 65 32

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum

Bö/Ce.

18.10.1965

liet

Betr.: Studienfahrt nach Berlin vom 15.-21.11.1965
unseres Arbeitskreises Wiesbaden. - Unser
Schreiben vom 1.7.1965.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt,

die Vorbereitung unserer Studienfahrt, wie oben an-
gegeben, drängt, und uns fehlt noch Ihre Antwort
auf unsere Anfrage vom 1.7.1965. Sollte Ihnen das
Schreiben nicht vorliegen, so wiederholen wir, daß
im Rahmen des Programms zwei Tage für Ostberlin vor-
gesehen sind:

Mittwoch, 17.11.1965

ab vorm.: Informationsbesuch in Ostberlin
(evtl. mit Museumsbesuch)

abends: Besuch einer Veranstaltung in einer
Ostgemeinde

Freitag, 19.11.1965

ab vorm.: Besuch und Diskussion im Pionierpark
in Ostberlin.

Uns liegen Anmeldungen von 32 Personen vor; dazu kommen
der Leiter und der Busfahrer, so daß maximal mit 35 Per-
sonen zu rechnen wäre.

Für schnellste Antwort wären wir Ihnen sehr dankbar und
verbleiben inzwischen

Leiter
der Gruppe wird sein:
Soz.-Schr. Willi Heimann,
Wiesbaden-Schierstein,
Joachim-Ringelnatz-Str. 3
Telefon: Wiesb. 66443

mit freundlichem Gruß

i.A.:

Th. Bölker
- Theodor Bölker -
(Geschäftsführer)

Postsparkonto: Frankfurt/M. Nr. 10 66 55

Ed. - Böhmke
- W. / Thaele -

EVANGELISCHE AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR ARBEITNEHMERFRAGEN IN HESSEN UND NASSAU e.V.

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in Hessen und Nassau e.V.
6 Frankfurt/M.-S 10 · Deutschherrnrufer 29

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

X 10 58 B e r l i n

Göhrener Str. 11

6 Frankfurt/M.-S 10

Vorsitzender: Propst D. E. zur Nieden
Leiter: Pfarrer Th. Jaekel
Geschäftsstelle: Deutschherrnrufer 29
Telefon: 6 37 17

Frauen- und
Jugendreferat:

Schneckenhofstraße 33
Telefon: 68 65 32

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum

Ce.

1.7.1965

Betr.: Studienfahrt nach Berlin vom 15.-21.11.1965
unseres Arbeitskreises Wiesbaden.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt,

im Rahmen des Programms für die oben genannte Berlin-Studienfahrt sind zwei Tage für Ostberlin vorgesehen:

Mittwoch, 17.11.1965

ab vorm.: Informationsbesuch in Ostberlin
(evtl. mit Museumsbesuch)

abends: Besuch einer Veranstaltung in einer
Ostgemeinde

Freitag, 19.11.1965

ab vorm.: Besuch und Diskussion im Pionierpark
in Ostberlin

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns für die genannten Programmpunkte genaue Zeiten bekanntgeben könnten.

In Erwartung Ihrer Nachricht verbleiben wir

mit freundlichem Gruß

i.A.:

Th. Böhmke
- Theodor Böhmke -
(Geschäftsführer)

N.S.: Der Reisegruppe werden größtenteils Erwachsene
(Ehepaare) angehören; sie wird ca. 25 - 30 Per-
sonen umfassen.

Postcheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 106655

am 22.9.65
Scho/Ho

Herrn
Dr. Ekkehard Börsch

609 Rüsselsheim
Lenbachstr. 22

Lieber Ekkehard,

Bob hat bei mir angefragt, ob Du mit einer Gruppe zu uns kommen kannst. Bitte schön. Wenn es noch in diesem Jahr sein woll, dann ist der günstigste Termin der 16. - 18.11.65.

Natürlich müßtet Ihr in Bobs Breiten wohnen und täglich hier anreisen. Was möchtet Ihr? Gespräch mit Marxisten? Gespräch mit verantwortlichen Christen innerhalb der Gesellschaft? Mit uns?

Laß mich Deine Meinung wissen und sei herzlich begrüßt

Dein

NR

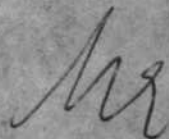
, am 6.11.1965
Scho/Re

Herrn
Pastor B o h m
Landesverband für Innere Mission
15 P o t s d a m
Gregor Mendel-Str. 24 a

Sehr verehrter Bruder Bohm,
anbei die Durchschrift meines
Antrages an den Haushaltsausschuß. Ich danke Ihnen noch
einmal sehr herzlich für Ihre Mitarbeit in Cottbus und
Ihre Bereitwilligkeit, auch in Zukunft unser missionari-
sches Werk zu unterstützen.

Ich rechne diesmal fest mit Ihrer Hilfe und grüße Sie
herzlich

Ihr



Anlage

, am 14.12.65
Scho/Ho

Herrn
Professor Dr. Rudolf Bohren

56 Wuppertal-Barmen
Missionsstr. 11

Lieber Bruder Bohren,
herzlichen Dank für Ihren Advents-
gruß.

Die Festschrift Jacob hat den Titel "Anruf und Aufbruch"
und soll zum 8.2.1966 da sein. An diesem Tag wird Günter Jacob
60 Jahre. Wenn Sie ihm schreiben wollen, seine Adresse
ist: 75 Cottbus, Seminarstr. 26.

Sowie die Schrift da ist, erhalten Sie ein Exemplar zuge-
stellt.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

Al

Prof. Dr. Rudolf Bohren
56 Wuppertal-Barmen
Missionsstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt,
hätten Sie die Freundlichkeit, mir durch Ihre Sekretärin
mitteilen zu lassen, wann die Festpredigt Jacob
erscheint, wie sie lautet? Ich wäre dankbar für baldige
Antwort.

Als Adventsgruß und Dankeszeichen für
Ihren Rundbrief lege ich Ihnen eine Art
Predigt bei.

Mit allen guten Wünschen Ihr

R. Bohren

8. 12. 65

, am 22.12.65
Scho/Re

Herrn
Joachim B o r r i s
O 4973 V l o t h o
Oeynhausener Str. 79

Sehr geehrter Herr Borries,

immer noch liegt Ihre
Adresse in meiner Postmappe mit dem Vermerk: "Klohr".
Leider muß ich Ihnen nun mitteilen, daß das Buch nicht
mehr aufzutreiben ist. Wir haben uns große Mühe gegeben,
aber es ist nicht mehr zu haben.

Haben Sie andere Bücherwünsche? Gern will ich Ihnen be-
hilfflich sein.

Anbei für Sie zur Information unsere neuesten Mittei-
lungen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für eine
gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 1966

Ihr

lee

Anlage

, am 15.12.65
Scho/Re

Pastor Bruno Schottstädt

Herrn
Erik B. Boshuijzen
Borneolaan 27
Hilversum
Niederlande

Sehr geehrter Herr Boshuijzen,

es ist ja sehr interessant,
was Sie über die Sendung, die Sie bei uns aufgenommen haben,
schreiben. Es wäre auch gut einmal zu erfahren, welches Echo
gekommen ist, d.h. ein paar Stimmen zu hören.

Heute schicke ich Ihnen meinen Weihnachtsbrief und unsere
Mitteilungen, zusammen mit einem Dokument über den Gottes-
dienst der Gemeinde, das in unserer Studienarbeit entstanden
ist.

Ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete Weihnacht und ein
friedevolles Jahr 1966.

Herzliche Grüße

Ihr



3 Anlagen

INTERKERKELIJK OVERLEG IN RADIO-AANGELEGENHEDEN

(RADIO- EN TELEVISIE-COMMISSIE VAN DE OECUMENISCHE RAAD VAN KERKEN IN NEDERLAND)



Borneolaan 27, Hilversum
Telefoon 02950-~~11444~~ 41351
Postgironummer 40.000

Herrn Pfarrer Br. Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
1058 B E R L I N
Göhrener Strasse 11

D.D.R.

Onderwerp:

Hilversum, den 23. September 1965
Brief Nr.2908/EB/EG.

Sehr geehrter Pfarrer Schottstädt,

Recht vielen Dank für Ihren Brief vom 11 ds.Mts. und für das Material, das ich separat empfangen habe. Auch die vorige Sendung habe ich inzwischen erhalten. Wegen meiner Ferien war ich leider bis jetzt nicht imstande den Empfang zu bestätigen. Ich habe mich über die beiden Sendungen sehr gefreut und werde sie gerne als Information benutzen.

Wenn Sie meinen, dass es Möglichkeiten gibt Ihnen von hieraus Material zu schicken, dann möchte ich das gerne erfahren. Ich werde dann sofort tun was ich kann.

Die Übertragung der Sendung Über Ost-Berlin war so erfolgreich, dass wir sie vor vier Wochen wiederholt haben.

Viele herzlichen Grüsse,


Erik G. Boshuijzen
Programmleitung
IKOR-Radio



Gossner Mission
Postfach 10
41351

Herrn Pfarrer Dr. Schottstedt
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrner Straße 11

D.D.R.

Hilversum, den 23. September 1965
Brief Nr. 2908/BB/20.

Sehr geehrter Herr Schottstedt,

Hochst vielen Dank für Ihren Brief vom 11. d. Mts. und für
das Material, das ich sehr gut empfangen habe. Auch die vorige Sen-
dung habe ich inzwischen erhalten. Wegen meiner Ferien war ich leider
bis jetzt nicht in der Lage, den Empfang zu bestätigen. Ich habe mich
über die beiden Sendungen sehr gut informiert und werde sie gerne als Infor-
mation benutzen.

Wenn Sie meinen, dass es Möglichkeiten gibt, Ihnen von
hieraus Material zu schicken, dann möchte ich das gerne erfahren.
Ich werde dann sofort tun was ich kann.

Die Übertragung der Sendung über Ost-Berlin war so erfol-
reich, dass wir die vier Wochen wiederholt haben.

Viele herzlichen Grüße,

Erk. G. Boshuizen
Programmleitung
IKOB-Radio

, am 11.9.1965
Scho/Re

Herrn
E.G. B o s h u i j z e n
Borneolaan 27
Hilversum (Niederlande)

Sehr geehrter Herr Boshuijzen,

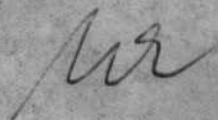
herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 26.7.65. Schade, daß das erste Informationsmaterial bei Ihnen nicht angekommen ist. Ich schicke nun erneut etwas und hoffe, daß Sie es mir bestätigen können.

1. Das Bildungsgesetz der DDR,
2. Eine Schrift von dem Vorsitzenden der Kirchenleitungen in der DDR, Herrn Bischof Krummacher,
3. Mitteilungen unseres Werkes.

Lassen Sie wieder einmal von sich hören und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr

*Inf. Material geschickt
ges. am 15.9.65*



Pfarrer B. Schottstädt,
Göhrenerstrasse 11,
BERLIN.

Sehr geehrter Pfarrer Schottstädt,

Vielen Dank für den Brief des 16. Juli d.M. Wir hatten die Möglichkeit die bei Ihnen gemachten Aufnahmen mit Pfingsten aus zu strahlen und wir haben auf diese Sendung viele gute Reaktionen bekommen.

Persönlich habe ich viel gelernt meines Besuches an Ost-Berlin und ich hoffe durch diese Sendung ein bischen mitgeholfen zu haben hier in Holland ein besseres Begriff auf zu bauen für die Lage der Christen in der D.D.R.

Ich war sehr froh zu hören dass Sie Informationsmaterial abgeschickt haben. Es ist hier noch nicht angekommen, aber wenn wir es empfangen haben werde ich bestimmt sofort bestätigen.

Wahrscheinlich empfangen Sie diesen Brief mit einer D.D.R. Briefmarke, weil ich meinen Gemeindepfarrer, der in dieser Woche in der D.D.R. reist, gebeten habe diesen Brief mit zu nehmen.

Viele freundliche Grüsse,

Ihr,



Erik G. Boshuijzen.

, am 16.7.1965
Scho/Re

Herrn
E.G. B o s h u y z e n
Borneolaan 27
Hilversum (Niederlande)

Sehr geehrter Herr Boshuyzen ,

ich hoffe, daß Sie die Aufnahme, die Sie hier bei mir gemacht haben, gut nach Holland bekommen haben und auch wirklich ausstrahlen konnten. Ich hatte s.Zt. versprochen, Ihnen ab und an etwas Material aus der DDR zu schicken. Das möchte ich heute tun. Gesondert gehen an Sie unsere Mitteilungen ab, außerdem zwei Studienbriefe für Laien, die über 250 aktive Laien studieren. Und damit Sie unsere staatliche Konzeption im Blick auf die Bildung verstehen, das Bildungsgesetz. Bitte bestätigen Sie mir die Ankunft des Materials; ich will dann später weiteres schicken.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr
(Schottstadt)

Ev.-luth. Pfarramt

Schönau v. d. W. (Kreis Gotha)

Superintendentur Friedrichroda

Postcheckamt Erfurt Nr. 23

5801 Schönau v. d. W., den

18.11. 196 5

Herrn

Miss.-Direktor Pastor Bruno Schottstädt
Berlin N 58

Göhrener Straße 11

Tgb.-Nr. _____

Betr.: _____

Bezug: _____

Lieber Bruder Schottstädt!

Was haben Sie mir mit der Übersendung Ihres Päckchens für eine Freude bereitet! Ganz, ganz herzlichen Dank für Ihre Bemühungen und das Nicht-Vergessen bei aller Ihrer Arbeit. Das eine Büchlein habe ich bereits gelesen, wenn es auch erst richtig durchstudiert sein will. Nur lesen kann man sowas nicht. Das andere Buch wird mich durch die Adventszeit begleiten und hoffentlich in dem Bewußtsein bestärken, daß wir eine hoffende und wartende Kirche geblieben sind, die das "Prickeln des Wartens" nicht verlernt hat.

Gern würde ich an der Seminarwoche in Berlin teilnehmen, wenn ich nicht gerade zum "Lutherischen Tag" in Karl-Marx-Stadt gewesen wäre, auch war meine Frau vom 24.5.-2.8. in der Klinik und muß täglich 8 Tabletten nehmen. Da es sich um Depressionen handelte, möchte ich sie nicht gern allein lassen. Sie verstehen das gewiß. Grüßen Sie bitte die Teilnehmer herzlich von mir. Ich wünsche einen guten Verlauf der Tagung.

Eine gesegnete Adventszeit und sehr herzliche Grüße!

Ihr

Herbert-Wilfried Brandt, P.

, am 9.11.1965
Scho/Re

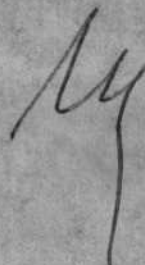
Herrn
Pfarrer H.W. Brandt
5801 Schönaue über Gotha

Lieber Bruder Brandt, ich habe Ihre Bücherwünsche von der Tagung in Neudietendorf nicht vergessen; sie lagen als Zettel seitdem in meiner Postmappe. Gesondert stelle ich Ihnen nun das Buch von Hutten: "Asien missioniert im Abendland" und das von Schwefe: "Atheismus" zu und hoffe, daß Sie mir den Eingang der beiden bestätigen können.

Anbei Einladung und Programm für unsere Seminarwoche Ende Nov. Vielleicht raffen Sie sich auf und kommen zu diesem guten Unternehmen.

Freundliche Grüße
Ihr

Anlage



, am 17.12.65
Scho/Re

Herrn
Oberkirchenrat Ingo Braecklein
59 Eisenach
Palmental 19

Sehr verehrter Bruder Braecklein, es ist sehr schade, daß aus unserer Konventsreise durch Thüringen vom 1. - 5.11.65 nichts geworden ist. Sie ließen mich wissen, daß die Reise verschoben werden mußte, weil Sie in dieser Zeit Ihre Ephorenkonvente hatten. Ich möchte Sie nun fragen, verehrter Bruder Braecklein, zu welchem Zeitpunkt Ihnen eine solche Reise möglich erscheint. Es handelt sich, wie damals geplant, um Vorträge in Pfarrkonventen (vormittags) und abends sollten wir dann in einzelnen Gemeinden Lichtbildervorträge halten. Nach meinem Kalender ginge es vom 2. - 7. Mai 66. Wie sieht es da bei Ihnen aus? Bitte lassen Sie mich doch wissen, ob das möglich werden könnte. Ich hätte ja außerdem noch den Wunsch, daß ich mit Ihnen wieder sprechen darf, denn es gibt ein paar Punkte, die ich gern mit Ihnen geklärt haben möchte. Vielleicht sind Sie Anfang des Jahres in Berlin und finden eine Stunde Zeit für ein solches Gespräch.

Herzlichen Dank im voraus und viele herzliche Grüße

Ihr

lee

Der Landeskirchenrat
der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen

- A 780/29. 10. -

(In Antwortschreiben Geschäftsnummer angeben)

Herrn
Direktor Schottstädt

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Sehr verehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Nachdem ich mich telefonisch mit Ihrer Mitarbeiterin verständigt hatte, habe ich mit Rücksicht auf den für uns durch die Ansetzung des Superintenden-tenkonvents sehr ungünstigen Zeitpunkt entschlossen, Ihr Kommen zu uns abzu-
blasen.

Es tut mir sehr leid, daß nun durch eine unglückliche Terminüberschneidung unser Vorhaben diesmal mißlungen ist. Ich bitte Sie, mir bei meinem nächsten Besuch bei Ihnen einen anderen Termin zu nennen, damit wir das nächste Mal einen besseren Start haben.

Mit brüderlichen Grüßen!

Ihr

Hannu
Bracklein

59 Eisenach, den 29. Oktober 1965

Postschließfach 139 / Fernruf 2824

Thüringer Landeskirchenkasse Eisenach

Postscheckkonten: Erfurt 7222 und Leipzig 37222

Bankkonten: Deutsche Notenbank Eisenach, Konto-Nr. 8300

Kreissparkasse Eisenach, Konto-Nr. 4695

Der Landeskirchenrat
der Evang. Luth. Kirche in Thüringen

- Oberkirchenrat Braecklein -

(In Antwortschreiben Geschäftsnummer angeben)

Herrn
Direktor Schottstädt

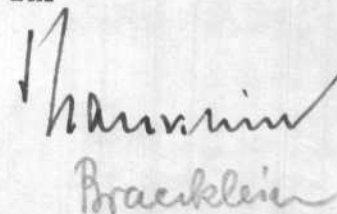
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Schönen Dank für Ihre Zeilen vom 11. 10. Die Anfrage bei den Superintendenten läuft. Ich habe allerdings einige Sorge wegen der Termine, da wir ausgerechnet im Zusammenhang mit Ihrem Termin einen besonderen Superintendentenkonvent von drei Tagen haben und zu fürchten besteht, daß deshalb in diesem Zeitraum kaum Konvente gehalten werden können. Aber ich möchte doch das Ergebnis der Umfrage abwarten.

Mit brüderlichen Grüßen!

Ihr


Hannu
Braecklein

59 Eisenach, den 14. Oktober 1965

Postschließfach 139 / Fernruf 2824

Thüringer Landeskirchenkasse Eisenach

Postscheckkonten: Erfurt 7222 und Leipzig 37222

Bankkonten: Deutsche Notenbank Eisenach, Konto-Nr. 8300

Kreissparkasse Eisenach, Konto-Nr. 4695

Bretschneider, Harald
732 Leisnig
Otto-Nuschke-Str.1

Lieber Herr Schottstedt!

Herzlichen Dank, daß Sie nun doch noch
etwas von sich hören ließen.
Weil mein Arbeitsplatz in den 1. Tagen des
Januar in Leipzig sein wird, warten wir noch
ein bißchen mit der Verbindung.
Ich werde mich dann, sobald ich einmal in
Berlin bin, anmelden und Sie besuchen.
Bis dahin grüße ich Sie und alle andern

Ihr

Harald Bretschneider

Leisnig den 1.1.66

, am 22.12.65
Scho/Re

Herrn
Harald Bretschneider

732 Leisnig
Otto Nuschke-Str. 1

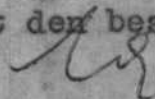
Lieber Herr Bretschneider,

schade, daß Sie am 7.11. nicht unter uns
sein konnten. Sie haben uns zwar tüchtigen Ersatz geschickt.
Es wäre aber auch sehr schön gewesen, wenn wir Sie hätten kennen-
lernen können.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mit den arbeitenden Theologen,
die in einer gewissen Verbindung mit uns existieren, Kontakt be-
kommen könnten. Diese Brüder treffen sich in der Regel alle Viertel-
jahr einmal zu einem Wochenende und arbeiten jetzt sehr stark da-
ran, was man der Kirche sagen muß über die Erfahrungen, die in der
Arbeitswelt gesammelt wurden. Rufen Sie mich doch einfach einmal
an, damit wir einen Termin für ein Gespräch vereinbaren können
und Sie dann Anschluß bekommen an die Gruppe.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich mit den besten Wün-
schen

Ihr



Harald Bretschneider
732 Leisnig
Otto-Nuschke-Str.1

Leisnig 13.10.65

Lieber Bruno Schodtstatt!

Auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie habe ich Ihre Adresse erfahren. Es wurde mir gesagt, daß Sie der Verbindungsmann und Betreuer der Leute sind, die als Theologen in einem Betrieb sind. Deswegen wende ich mich an Sie.

Nachdem ich im Sommer mein 1. theologisches Examen gemacht habe, arbeite ich bei VE Spezialbau Magdeburg, Produktionsbereich Leipzig. Wir sind in einer Brigade, deren Arbeitsplatz sehr häufig wechselt. Deswegen läßt sich keine Adresse am Arbeitsplatz angeben. Da ich leider der Einzige aus meinem Semester bin, der diesen Weg geht, wäre es gut, wenn ich mit anderen in Verbindung käme. Ich könnte dann auch die Erfahrungen mit verarbeiten, die die anderen gemacht haben.

Der zweite Grund, weswegen ich mich an Sie wende ist ein Gespräch mit Herrn Sozialsekretär Hutfless. Er fragte mich, ob ich nicht bedeutendere, aktive Wirtschaftler kenne, die mit zu der Tagung am 7.11.65 kommen könnten. Hiermit sollen Sie wissen, daß wir zu viert kommen werden!

Dort können wir vielleicht auch die weiteren Dinge, die die Verbindung der "Heiligen in der Hölle" betrifft, weiter besprechen.

Herzlichen Gruß

Harald Bretschneider

, am 22.12.1965
Scho/Re

Herrn
Superintendent B r i x
1017 B e r l i n
Friedenstr. 1

Lieber Bruder Brix,

herzlichen Dank für alle Ihre Zusendungen.
Schön, daß Sie mich jetzt regelmäßig versorgen, auch wenn ich
bisher noch nicht zu Ihrem Konvent habe kommen können.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein recht gesegnetes Christ-
fest und ein gnadenreiches Jahr 1966.

Damit Sie an unserer Arbeit ein wenig Anteil nehmen können,
schicke ich Ihnen hiermit unsere neuesten Mitteilungen. Ich
will Sie auch gern zu einer unserer geplanten Seminarwochen
bzw. Tagungen einladen, wenn Sie daran interessiert sind.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Der Superintendent des Kirchenkreises Berlin Stadt I

1017 Berlin, den 15.12.1965
Friedenstrasse 1
Ruf: 53 36 10

Liebe Brüder und Schwestern,

der Konvent ist am Mittwoch, dem 5. Januar 1966 in meiner Wohnung, Superintendentur, Friedenstrasse 1. Er findet gemeinsam mit 12 Brüdern und drei Pfarrfrauen aus dem Kirchenkreis Minden statt. Die Brüder werden unter Umständen schon einen Tag früher kommen. Es könnte also sein, dass einige von Ihnen gebeten werden, sich am Dienstag, dem 4. Januar zu Gesprächen bereit zu halten.

Wir beginnen um 9 Uhr mit der Andacht,

9,15 Uhr mit der Bibelarbeit über 1. Mose 28, 10 - 22 a, die Pfarrer Wilke halten wird.

10,15 Uhr Kaffeepause,

11 Uhr spricht Frau Pastorin Dr. Götze, Dozentin aus Lobetal, über die Gedankengänge Jürgen Moltmanns,

12,30 Uhr Lagebericht - Ende gegen 13,30 Uhr.

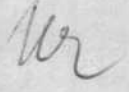
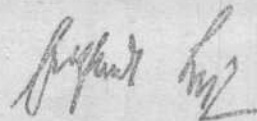
Zur Gewährung eines Mittagstisches bitten wir die Brüder Ahlsdorff, Rieck, Boß, Zywiets, Zachau, Leuchtenberger, Riemer, Knoff. Die Brüder Fischer, Rohkohl, Dr. Schneider bekommen je ein Ehepaar als Mittagsgäste.

Am Nachmittag wird um 16 Uhr in der Superintendentur ein weiteres Gespräch wahrscheinlich über Missionsfragen mit den Brüdern sein. Am Abend gehen sie ins Theater; 5 Theaterkarten will ich für begleitende Brüder besorgen. Wer davon Gebrauch machen will, möge sich rechtzeitig melden.

Im Februar 1966 werden wir nicht weniger als 45 Gäste haben, entsprechend brauchen wir mehr Mittagstische. Ich bitte auch dazu um Bereitschaftserklärungen.

Die Mutter unseres Bruders Leuchtenberger ist am 3. Advent eingeschlafen; wir bitten um fürsorgendes Gedenken.

Mit brüderlichem Gruß



Reg.Nr.: 141/65
Persönlich überreicht zur
kirchlichen Unterrichtung.

, am 2.12.65
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Brix

1017 Berlin
Friedenstr. 1

Lieber Bruder Brix,
es tut mir leid, daß ich an Ihrem
Pfarrkonvent wieder nicht teilnehmen kann.
Ich muß an diesem Tag nach Freiberg, um dort in der
Studentengemeinde zu sprechen.
Hoffentlich gelingt es mir, einmal bei Ihnen einzu-
ziehen.

Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünschend,
bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr



Der Superintendent des Kirchenkreises Berlin Stadt I
Tgb.Nr.: 1612/65

1017 Berlin, den 18. November 1965
Friedenstrasse 1
Ruf: 53 36 10

Liebe Brüder und Schwestern,

unser nächster Pfarrkonvent ist am Mittwoch, dem 1. Dezember um 9 Uhr. Wir beginnen mit der Andacht im Konventsraum, Friedenstr. 1 und setzen ihn fort um 9,20 Uhr mit einem Bericht von Pfarrer Althausen über seine Afrika-Reise und die Ergebnisse der Lutherischen Konferenz in Addis Abeba.

Um 10,30 Uhr ist unsere übliche Kaffeepause.

Um 11 Uhr spricht Kirchenmusikdirektor Oertel über Aufgaben des Kirchenmusikers bei der Vorbereitung einer Kirchenmusik. Die Kirchenmusiker sind zu diesem Gespräch zwischen Kirchenmusikdirektor Oertel und Konvent herzlich eingeladen. Es steht ihnen frei, auch schon um 9 Uhr zum 1. Teil des Konvents zu kommen.

Um 12,15 Uhr wird ein Lagebericht gegeben. - Ende gegen 13 Uhr.

Den Herren geschäftsführenden Pfarrern legen wir eine zusätzliche Einladung für die Kirchenmusiker bei und bitten, sie den Kirchenmusikern auszuhändigen.

Soeben erreicht uns die Nachricht, dass Pfarrer i.R.

Arthur Schulse,

Pfarrer in Bartholomäus von 1927 - 1950, im 93. Lebensjahr am 7. November heimgeschieden wurde. Nachdem er in Wernigerode-Hasserode tätig war, trat er als Nachfolger von Pfarrer Dr. Lasson seinen Dienst 1927 in Bartholomäus an. Er war ein typischer Vertreter der damaligen Pfarrer-Generation, politisch konservativ, ihm wird eine gute Kontaktfähigkeit nachgesagt und ein humorvolles Wesen. In seinen Personalakten ist das Bemerkenswerte zu lesen, dass er, als der Superintendent ihn einmal brauchte, ohne Urlaub mehrere Tage verreist war. Das Konsistorium verfügte wegen unerlaubten Fernbleibens eine Ordnungsstrafe von 50.- M. Selbiges geschah 1939! Er wurde am 30. September 1950 pensioniert und verbrachte anfangs seinen Ruhestand in Hermsdorf, später in Berchtesgaden. Er hatte immer mit wachem Interesse freundlich an dem Leben unseres Konventes in seinem Ruhestand teilgenommen.

Mit brüderlichem Gruß

Reg.Nr.: 125/65
Persönlich überreicht zur
kirchlichen Unterrichtung.

Weihnachten 1965

Zum Christfest 1965

sende ich mit meiner Familie

einen herzlichen Gruß.

Ich möchte Sie einladen, mit mir eine Wallfahrt durch meine Wohnung zu machen, nicht um die Liegen zu bewundern oder die Schränke, oder gar das ganz neue Zimmer meines Sohnes Matthias - alles weihnachtliche Neugestaltungen - , sondern um mit Stille zu halten vor den Zeichen des Advents, die in jeder Stube zu finden sind.

Ich sitze an meinem Schreibtisch und sehe auf das herbe Gesicht der Maria, die vor einer Krippe kniet, an der auf einem Hirtenstab gestützt, auch Joseph ernst blickt. Sagemad hat das Christkind seine Hände ausgebreitet. Das schöne helle Birkenholz wird durch eine Kerze lebendig, die wir hinter die Figuren gestellt haben. Helle und Schatten masern das Holz. Aber es ist auch ein Adventssterne in der Stube. Er ist so angebracht, dass er von den Wartenden an der Omnibus-Haltestelle gesehen werden kann. Ob einem, der ungeduldig ist, durch den Blick auf den Stern Geduld wächst? Ob einer auf den Gedanken kommt, dass wir unsere Ungeduld auf etwas ganz anderes richten sollten, als auf den verspäteten Omnibus, und unsere Sorge bestimmt sein müsste von der Frage, ob wir mitkommen, wenn der Herr Christus erscheint?

Gehen wir in das Zimmer unserer Töchter. Erst spät im Advent und nicht ohne Mahnung wurden wieder die Strohsterne ins Fenster gehängt und in gleicher Richtung wie mein Zimmer, weisen sie auf die Strasse und nun ist auch da eine kleine porzellane Krippe, die erste, die wir uns einmal anschaffen konnten, sehr zart und sehr klein, weiß und braun getönt, hat sie uns viele Jahre Freude gemacht und war genug Hinweis auf Weihnachten. Aber jetzt sind wir großartiger geworden. Nun, die Mädchen haben also diese Krippe und sollen erst einmal dabei lernen, genau hinzuschauen, wie ja wohl überhaupt nur der das Große sehen sollte, der das Kleine, das Verborgene nicht übersieht. Ein ganz lustiger Hirtenbube ist zu sehen, der über das ganze Gesicht grinst, Joseph ist sehr väterlich und Maria eigentlich mehr eine Madonna, Schafe sind auch dabei. Wir haben andere Porzellan-Figuren noch dazu gestellt, die eigentlich nicht dahin gehören; Engel sind etwas übergroß, aber das dürfen sie ja auch wohl sein.

In dem Zimmer von Matthias, früher unser Schlafzimmer, ist ein Transparent aufgebaut und wer es nicht weiß, der kann es lesen, dass heute der Heiland geboren ist.

Eine grosse gelbe Kerze und ein üppiger Tannenstrauß stehen in dem Zimmer meiner Frau neben den Figuren, die unsere Familie symbolisieren - bei jeder Entbindung schenkte ich meiner Frau eine kleine Plastik.

Der wichtigste Raum ist natürlich das Konventszimmer, dort ist ja auch der Konfirmanden-Unterricht; hier ist fast eine Ausstellung. Auf dem Tisch rasen im Kreis Hirten und Könige um Krippe und Verkündigungsfeld, durch die Wärme der Kerzen von den Holzflügeln getrieben. Manchmal steht das ganze auch still, und wir müssen besorgt sein, dass die Windflügel nicht Feuer fangen, aber wer wird nicht schön und gern aufpassen. Und dann mehren sich die Figuren unserer Tonkrippe, bis sie am Heiligabend vollständig ist. Eine ähnliche Krippe haben Freunde in West-Berlin und in der Bundesrepublik, und so ist eine kleine Fest-Verbindung dadurch geschaffen. Hier ist die Maria jünger, Joseph steht besinnlich dabei und acht Engel musizieren. Eingerahmt ist das Ganze von einer Fülle kleiner Kerzen. Hier ist auch der Adventskranz und eine Adventskerze, die täglich ein ganz kleines Stücklein abgebrannt werden darf, sowie die Skala es anzeigt. Merkwürdige Nikoläuse aus Äpfeln und Nüssen stehen herum; sie sind übrig geblieben von einer adventlichen Feier der jungen Frauen, die meine Frau sammelt. Etwas Besonderes ist allerdings noch in der Stube, nämlich ein kleiner Kamin wurde von meiner Tochter Elisabeth gebastelt, eine Pappbastelei, Schnüre hängen nach unten und an einem sind Strümpfe, für jedes Familienglied ein Strumpf, und jedes Familienglied hat auch eine Aufgabe seit dem Nikolaustag, nämlich hin und her, so oft man will, einen bestimmten Strumpf mit Gaben zu versorgen. Da ist ein tägliches Hineingucken, ob man vergessen hat oder ob einem etwas Lustiges einfällt.

Auch die Küche hat einen Adventsschmuck, eine kleine Krippengestaltung im erzgebirgischen Stil mit Maria, Joseph und einem neugierigen Reh, das sich verirrt hat. Eine Kerze ist auch dabei.

Das letzte unserer Räume ist das Kinderzimmer. Dort finden wir, vom Missionsbau gekauft, einen lustigen Aufbau eines Krals in Afrika. Unter einem Strohdach ist eine Krippe aufgebaut, Schafe sind da und wieder Maria und Joseph mit dem Christkind, ein König kommt auch schon an und ringsherum schwirren Engel. Im Zimmer klingelt es fortgesetzt, durch die Wärme von zwei brennenden Kerzen werden kleine Kügelchen gegen das Metall geschlagen und beim rotieren zum klingen gebracht. Eigentlich ist dieses für die Spitze des Christbaumes gedacht.

Im Büro steht eine kleine Holzschnitzerei: Krippe und Kreuz umrankt von dem Dornengestrüpp, in dem kleine Herzen sichtbar werden, der Weg des Christuskindes auf dieser Erde - "gibt sich für uns verloren; gelobet muß es sein!" So beenden wir unseren Rundgang. Mögen uns mancherlei Zeichen helfen, das heilsgeschichtliche Geschehen zu erkennen. - Weihnachten ist nun bald. Ich hoffe, dass Sie auch Zeichen der Freude in Ihrem Zimmer haben und sich gern mit uns hineinnehmen lassen in die tröstliche Wirklichkeit der Tatsache, dass unsere oft arme friedlose Erde doch erfüllt ist von der Gegenwart Christi, die Liebe gibt und Liebe weckt.

Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen

Angela Lutz

am 8.11.1965
Scho/Re

Herrn
Superintendent B r i x
1018 B e r l i n
Friedensstr. 1

Lieber Bruder Brix,

die Einladungen zur Synode und zum Konvent
haben mich erreicht. Leider war ich ja zu beiden Terminen nicht
im Lande. Ich bitte also mein Fernbleiben zu entschuldigen.

Freundliche Grüße
Ihr



Der Superintendent
des Kirchenkreises Berlin Stadt I

1017 Berlin, den 29. Oktober 1965
Friedenstrasse 1
Ruf: 53 36 10

Tgb.Nr.: 1494/ 65



Liebe B r ü d e r , l i e b e S c h w e s t e r n ,

unser nächster Konvent ist am M i t t w o c h , dem 3. November d.J.
Wir haben die Freude, Professor Dr. F a s c h e r bei uns zu haben,
der uns einen Vortrag hält über die Bergpredigt in der Theologie -
Geschichte.

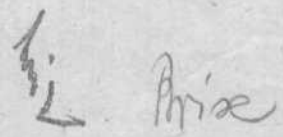
Ausserdem werden wir einen Rückblick halten über die Kreissynode
und uns überlegen, wie wir die ~~erarbeiteten~~ Dinge weiter verarbeiten
können.

Schliesslich hören wir wieder den Lagebericht.

Wir beginnen um 9 Uhr mit einer Andacht in der Kirche und hoffen,
gegen 12,30 Uhr schliessen zu können.

Die Gemeindeglieder werden gebeten, Stellung zu nehmen zu einem
Beschluss der Kreissynode über regelmässige Versorgung der Bezirks-
stellen der Inneren Mission.

Mit herzlich brüderlichem Gruß



Reg.Nr.: 114/65
Persönlich überreicht zur
kirchlichen Unterrichtung.

am 24.9.65
Schö/Ho

Herrn
Vizepräses Gerhard Burkhardt

1058 Berlin
Schönhauser Allee 141

Lieber Gerhard,
anbei zwei Abschriften von Schreiben
tschechischer Brüder und die Durchschrift eines Briefes
an Propst Schulz im Blick auf unser Gespräch im Rahmen des
Ökumenisch-Missionarischen Rates.

Herzliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Ev.-luth. Pfarramt Weixdorf
mit Hermsdorf und Grünberg

~~Kirchenamt / Kirchensteuerstelle~~

8104 Weixdorf (Kr. Dresden), den 24.11.1965
Königsbrücker Straße 14 Fernruf: Dresden 58228

Kanzleistunden: werktags 8.30-11.30 Uhr,
außerdem Montag und Freitag 17.00-19.00 Uhr
Bankkonten bei der Sparkasse Weixdorf:
für Pfarramt: Nr. 634
für Kirchensteuer: Nr. 901

Lieber Bruder Schottstädt!

Vielen Dank für Ihre liebe Einladung zur gegenwärtigen Seminarwoche! Ich habe mich recht sehr gefreut, daß Sie an mich gedacht haben. Aber dergleichen kann ich mir bis auf weiteres leider gar nicht zumuten. Der Arzt hat mich auch von der Teilnahme an den regulären Pfarrkonventen freigestellt. Die Kraft reicht gerade aus, um den notwendigsten Dienst in meinen Gemeinden zu versorgen; alles, was darüber hinausgeht, muß ich lassen. Sie kennen mich lange genug, um zu ahnen, wie schwer mir diese Schule wird. Und ich wäre glücklich, wenn sich für mich eine Lebens- und Arbeitsmöglichkeit finden ließe, die meinen Kräften entspricht. Auf die Hilfe meiner Landeskirche kann ich dabei nicht rechnen, das ist klar ausgesprochen worden; wer mit der DDR sympathisiert, für den gibt es in Sachsen keine Gnade, und wenn er noch so viel ärztliche Atteste beibringt. Ich kann nur warten, ob irgendwo einer meiner Freunde einmal für mich Verwendung hätte. Die Gemeinde ist übrigens sehr lieb und dankt mir meinen Dienst, auch wenn er an Quantität gegenüber früher sehr nachgelassen hat. Mit herzlichen Grüßen!

Ihr

Wolfgang Häffner

*Grüßen Sie, bitte, alle Teilnehmer
des Wortes von uns! Und schreiben*

*Sie mir ruhig auch weiterhin Einladungen,
vielleicht kann ich späterhin doch mal einen folgen.*

, am 16.12.65
Scho/Re

Herrn
Propst C o y m
48 Naumburg/Saale
Domplatz 19

Sehr verehrter Bruder Coym,

als ich bei Ihnen zu Besuch war, sprachen wir davon, daß ich hier am 1. und 2.6.66 eine Konferenz mit verantwortlichen Männern unserer Kirche durchführen möchte zu Thesen von dem Theologischen Direktor der Sozialakademie Friedewald, Dr. Günther Schultz, die er zur Evangelischen Sozialethik veröffentlicht hat. Ich möchte Ihnen nun diese Thesen zustellen und hoffe, daß Sie sich den 1. und 2.6. für die Arbeit mit Dr. Schultz freihalten können. Es wäre schön, wenn außer Superintendent Brinksmeier ein zweiter Superintendent aus Ihrer Propstei an dieser kurzen Arbeitstagung teilnehmen könnten. Auf jeden Fall rechne ich mit Ihnen. Bruder Fleischhack hat sich den Termin auch fest vornotiert. Ich werde auch die anderen Herren Pröpste verständigen.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest und Neues Jahr bin ich

Ihr

llr

Anlage

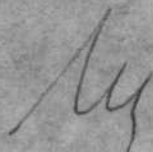
, am 18.12.65
Scho/Ho

CDU-Kreisvorstand
Prenzlauer Berg
Herrn D i c h a n z

1055 B e r l i n
Diesterwegstr. 1

Sehr geehrter Herr Dichanz, ich habe mir den 27.12., 19.00 Uhr,
vornotiert und hoffe, zu Ihrer geplanten Weihnachtsstunde,
zusammen mit meiner Frau kommen zu können.
Ihnen gesegnete Weihnachtstage wünschend, bin ich, verbunden
mit den besten Wünschen für ein gutes neuss Jahr,

Ihr



Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

X 1058 Berlin
Göhrener Str. 11



Lieber Bruno!

Dir und Rut samt Kindern wünschen wir ein gutes Weihnachtsfest. Wenn es gelingt, daß die Weihnachtsbotschaft uns persönlich zur Ruhe bringt und von Seinem Friedenswillen nicht abbringt, dann wäre viel geschehen. Dabei werden wir trotzdem hier in der Arche viel zu tun haben. Wir sind sehr überrascht, daß sich für den Heiligabend über 50 Leute gemeldet haben, die mit einer ganzen Reihe von Teammitgliedern den Heiligabend verbringen wollen. Nach der Predigt am 2. Weihnachtstag fahre ich dann mit Meie und den Kindern für 2 - 3 Tage zu meiner Mutter nach Bücken.

Am 4./5.1.66 möchte ich zu Euch kommen, wobei der 5. vormittags durch Leitungskreissitzung Sühnezeichen belegt ist. Wäre Dir dieser Termin recht, dann könnten wir alle weiteren Vorhaben in nächster Zeit und insgesamt für 66 besprechen.

Deinen Weihnachtsbrief finde ich diesmal besonders gut. Mit pädagogischer Weisheit hast Du die anstehenden Fragen auch für gossnerfremde Leute lesbar dargestellt, ohne daß sie bereits nach dem dritten Satz die Sache mit einem Plakat versehen in das ideologische Schubfach Gossner schieben. Es ist wirklich ein guter Brief.

Beiliegend schicke ich Dir die drei Predigten anlässlich des Todes von Uli.

Im übrigen freue ich mich wirklich, Dich bald wiederzusehen. Die letzten Monaten haben doch wieder allerhand neue Erfahrungen und Begegnungen mit sich gebracht. Die Denkschrift hat bereits diesen Erfolg zu verzeichnen, daß direkter und offener gesprochen wird, allerdings auch dreister und hier und da erschreckend deutlich. Aber darüber sollten wir reden, auch im Zusammenhang mit dem Vorhaben in Prag. Entschuldige mein langes Schweigen. Es war sehr viel Arbeit zu tun, zumal die Gemeindearbeit im Augenblick noch einige Zeit in Anspruch nimmt. Für das Frühjahr haben wir aber Aussicht einen neuen Mann anstelle von Uli Engelkes zu bekommen. Du kennst ihn. Arnold Ehlers aus Groß-Berkel.

Herzliche Grüße
Dein

Rewey + Meie + Kinder

① Boedensiel -

② Boedensiel

③ Rolls 27. 10. 18. 18.

Boedensiel 18. 18.

Boedensiel

uel. 17⁰⁰ - 17³⁰

Pi Pa Po - kerke f. p. l. v.

Li Rudolf Dabmann

7. 10. 18. 18.

① Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

② Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

③ Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

④ Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

⑤ Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

⑥ Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

⑦ Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

⑧ Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

⑨ Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

Boedensiel

Boedensiel

Boedensiel

Boedensiel

① Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

② Boedensiel - 1. 1. - 4. 18.

, am 1.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann
318 W o l f s b u r g
Röntgenstr. 75

Lieber Rudolf,

wir haben wirklich sehr lange nichts voneinander gehört. Deinen Namen lese ich allerdings sehr oft bei uns in der Presse. Neulich kam er sogar in der Rede von Götting vor dem Nationalrat vor. Minna Wölke hat uns von Euch erzählt, und wir sind froh, daß sie mit der Gruppe hier war. Ich denke, daß das Gespräch mit Willi Fahlbusch sehr nützlich war und auch ich hatte das Empfinden, daß wir mit ihm unsere Verbindung halten sollten.

Wann kommst Du nun nach Berlin? Wird es erst am 19. Januar sein oder schon früher? Ruth und ich würden Euch beide - Meie und Dich - einmal gern bei uns privat zu Besuch haben. Wann wäre das möglich? Wir würden eine Aufenthaltserlaubnis besorgen, dann könntet Ihr bei uns übernachten und einmal 2 Tage hier sein, vielleicht von einem Freitag bis Montag früh. Wie denkt Ihr darüber?

Zum anderen möchte ich Dich auf jeden Fall vom 31.1. - 4.2.66 bei einer Begegnung hier bei uns dabei haben. Auch anlässlich dieser Begegnung kannst Du mit Aufenthaltserlaubnis hier sein, d.h. bei uns wohnen. Wir könnten in den Mittagspausen und auch abends verschiedene Leute sprechen. Vielleicht wäre das sehr günstig, wenn Ihr beide in dieser Zeit kommt. Und dann müssen wir eine Terminplanung vornehmen für diverse andere Begegnungen. Wolfsburg ist im Anschluß an Beienrode vom 24. - 27. Februar fest eingetragen. Ich hoffe, daß es diesmal realisiert werden kann. Mit mir käme ja gewiß Carl Ordnung, evtl. auch Walter Bredendiek. Ob wir dann noch Marxisten nachholen, sollten wir sehen.

Laß von Dir hören und sei herzlich begrüßt

Dein

Ly

Pfarrer Rudolf Dohrmann, Kleiststr. 31, Wolfsburg

Grenzübergang Friedrichstr. 10.00 Uhr

italienisch-sprechender Stadtführer erwartet Sie dort
am Sonntag, 24.10.

Ihre

Gossners

aufgegeben am 20.10.65 um 14.10 Uhr /Rz.

Blm. Tourist
Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

200161

200276

318 Wolfsburg, den 18.10.1965
Kleiststraße 31 - Telefon (05361) 4341

Az: VI

E i l b r i e f

An die
Gossner-Mission
in der DDR

X 1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Liebe Gossners!

Am kommenden Wochenende 23./24.10. sind wir mit einer Gruppe von 48 Italienern in V Berlin. Am Sonntag, 24.10., möchten wir gern mit unserem Bus eine Stadtrundfahrt in Berlin-Ost machen. Dauer 2 1/2 bis 3 Stunden. Nun bitten wir um folgende Hilfe: Rufen Sie im Reisebüro DER in der Friedrichstraße an, um # uns für diesen Termin anzumelden. Sollte es möglich sein, einen italienische sprechenden Stadtführer zu bekommen, wären wir besonders dankbar.

Für Rückantwort wären wir sehr dankbar.

Herzliche Grüße

Ihr

(Rudolf Dohrmann)

Gossner
Mission

, am 6.9.1965

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

318 Wolf s burg
Röntgenstr. 75

Lieber Rudolf,

Du hast inzwischen durch Hans Ritter unser Nichtkommen mitgeteilt bekommen. Es tut mir sehr leid, daß die Sache nicht möglich wird. Das Ganze ist keine grundsätzliche Absage, sondern hängt mit dem schwierigen Zeitpunkt zusammen. Vor allen Dingen hat sich Eure Regierung sehr schlecht in Oberhausen benommen, und es besteht Sorge, daß sich Ähnliches wiederholt. Um dies von vornherein zu vermeiden, ist die Absage für diese Tagung gegeben worden.

Nach dem 20.9. wird mit einer Neueinschätzung gerechnet und dann können wir noch einmal die Sache aufgreifen. Ich denke, daß wir uns bald danach sehen und sprechen können.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen an alle in Familie und Gruppe

Dein

4

Herzliche Segenswünsche
zum Christfest und zum neuen Jahr

Lieber Bruno!

Giv v. Deiner Familie wünschen
wir ein frohes Weihnachts-
fest v. ein friedensvolles Jahr
des Herrn 1966. - Wie geht es
Euch noch immer? Man hört
nichts mehr von Euch. - Was
haben auch ihr viel erlebt. - Es
beginnt mein letztes Schicksalsjahr zu sein.
- Herzl. Grüße, Dein Bruder &.

Vh
Familie

Bruno Schostack

Berlin
Grimmstr.





SIMEON SPRACH: Herr / nun
lässt du deinen Diener im Frieden fahren /
denn meine Augen haben deinen Heiland
gesehen / welchen du bereitet hast vor allen
Völkern.

LUKAS 2 / 29-31

4931 Heiden, 7.X. 1965

Evgl. Pfarrhaus

Lieber Bruder Schottstätt,

am Dienstag den 26. Oktober 1965 machen wir mit unserem
Jungenkreis einen ganztägigen Besuch in Berlin. Frau
Seeliger aus unserer Gemeinde vermittelte mir Ihre Anschrift.

Meine Frage und zugleich meine Bitte ist nun, ob es Ihnen oder einem Ihrer Mitarbeiter möglich ist, uns ein wenig zu betreuen. Die Jungen sind durchschnittlich 18 Jahre alt, sie sind zu einem kleinen Teil Mitarbeiter in unseren Kreisen. Ein anderer größerer Teil gehört der offenen Jugendarbeit an.

Nähere Einzelheiten über unser Eintreffen etc. teile ich Ihnen frühzeitig mit. Einstweilen danke ich Ihnen für die Mühe, die ich Ihnen mit meinem Schreiben bereite, und grüße Sie herzlich

Her Karl Migs.

Libbey

ausgegeben am 20/10.65

Christian will is Pastorin Tiedhke's best.

24/10.65 Anlauf von ?

26/10.65

an
Hephais-Stift -

2. kann von 15-18 Uhr kommen

abgesagt, ^{Gruppe} übernimmt Herr Jf. Schreier

p.s. Wir sind 20 Mann! und essen im Hospiz Albrechtstraße
zu Mittag.

Gnaden, 20.12.65

Lieber Bruder Schallstädt

Den Termin für Anfang Februar habe ich gerade noch zwischen zwei andere Verpflichtungen ein-klemmen können. Ich hoffe teilzunehmen! Bitte informieren Sie mich über das genauere Programm.

Inzwischen Ihnen, den Mitarbeitern
und der Familie gute Wünsche für
ein gesegnetes Christfest von Ihnen
A. Dummer

Absender:

Christoph Drummer
Dipl. ... zitiert
Gnadau u. Schönbeck/E.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Gossner - Mission

in der DDR

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner
Mission

IM 18/1858 Ag 400

Gnadau, den 3. Nov. 1965

Lieber Bruder Schöttstadt!

Bsten Dank für das übersandte Referat von Abbé
Poterie. Es enthält ja eine Reihe interessanter
Denkanstöße, die sich aufzunehmen lohnt.

Vielleicht sollten wir uns in Zukunft wieder ein
wenig mehr über die gegenseitigen Vorhaben infor-
mieren. Manchmal ergibt sich vielleicht doch - zu-
mindest ein punktuelles Einsteigen.

Mit freundlichem Gruß

Ihre

Di. Dunning

Absender:

Christa Drummer

Dipl.-Wirtschaftler

Gnadau b. Schönebeck/E.

Wohnort, auch Zustell- oder Teilpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Gossner-Mission

in der DDR

1058 B e r l i n

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach-
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner
Mission

10 18 165 100

Abschrift Herrn Gutsch

2. Programm MFD

, am 8.10.1965
Scho/Re

Herrn
Peter J. Dyck

6 Frankfurt/Main
Kysseneckstr. 54

Sehr geehrter Herr Dyck,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 31.7. Anbei übersende ich Ihnen sehr gern die beiden vorhandenen Studienbriefe, die letzten beiden sind noch nicht angefertigt. Außerdem lege ich ein Mitteilungsblatt bei, in dem die Intension unserer Arbeit ein bißchen deutlich wird.

Was nun unsere Oekumenischen Aufbauarbeit in der DDR angeht, so müßten Sie mit unserem Verantwortlichen für diese Tätigkeit, Wolf-Dietrich Gutsch, direkt Verbindung aufnehmen. Gern will ich ihm den Prospekt Ihres Programms überreichen und ihn auch hinweisen auf die Fühlungnahme mit Kaiserslautern.

Ich würde mich freuen, wenn Sie einmal zu mir hereinschauen könnten, um über gemeinsame Anliegen zu sprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

3 Anlagen

6 Frankfurt/Main
Eysseneckstr. 54

den 31. Juli 1965
PJD-it

Herrn
Bruno Schottstadt
Gossnerhaus

B e r l i n 41 (Friedenau
Handjerystr. 19-20

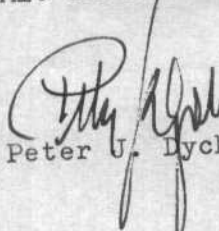
Sehr geehrter Herr Schottstadt!

Mit großem Interesse habe ich Ihren Brief vom 1. Juli 1965, den mir meine Kollegin Mechthild v.d. Smitten überreichte, gelesen. Unser Professor John Howard Yoder, der mit acht amerikanischen und europäischen Theologiestudenten unlängst aus der DDR und der Tschechoslowakei zurückkehrte, gab uns einen recht positiven Bericht über ihre Beobachtungen im Blick auf verschiedene Ansätze zu neuem Christentum. Die Studienreise in die DDR stand unter dem Leitmotiv: "Christlicher Gehorsam in einer gespaltenen Welt". Vielleicht haben Sie sich mit Yoder treffen können. Vielleicht kennen Sie John Friesen, der nun seinen Dienst in Kanada aufgenommen hat.

Der eigentliche Grund meines Schreibens ist zweifach. Erstens möchte ich Ihnen viel Freudigkeit und Vollmacht von Gott wünschen, zur Arbeit in seinem Reiche. Sodann wäre ich dankbar, wenn von den Laienstudienbriefen noch einige vorhanden sind, ich je ein Exemplar der vier bereits ausgesandten erhalten könnte.

Sie berichten von sieben Lagern, die im letzten Jahr durchgeführt wurden und auch in diesem Jahr in Verbindung mit der evangelischen Jugendkammer in der DDR durchgeführt werden und an denen 136 junge Menschen teilnahmen. Uns wäre sehr daran gelegen, junge Menschen aus Europa und Nordamerika an diesen Lagern teilnehmen zu lassen, und es fragt sich, wie man das durchführen könnte. Anbei Prospekt unseres MFD Programms. In diesem Jahr haben wir etwa 15 Arbeitslager in verschiedenen europäischen Ländern. Vielleicht könnte die bei Ihnen verantwortliche Person für die Durchführung der Lager mit uns oder noch besser direkt mit unserem MFD Büro, 675 Kaiserslautern, Bruchstr. 13, in Verbindung treten, in der Hoffnung, daß sich daraus die Möglichkeit ergäbe, unsere Jugend an Ihren Lagern teilnehmen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen


Peter U. Dyck

D.a. MFD Kaiserslautern
Anlage

Dessau, den 18.10.1965
Erdmannsderffstr.8

My

Lieber Herr Schottstädt!

Vielen Dank für den Brief, den Sie mir heute weitergeleitet haben. Ich habe mich hindurchgefressen. Kann aber nicht sehr viel damit anfangen. Vielleicht gibt ein Gespräch was her. -

Am 13.11. werde ich kommen können. Wenn hier nicht noch was Wesentliches dazwischenkommt. Das wäre meine Anmeldung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

(Zuletzt)

, am 14.10.65
Scho/Ho

Fräulein
Viktorie Ehlert

45 D e s s a u
Erdmannsdorffstr. 8

Liebes Fräulein Ehlert, sie kennen von den letzten beiden Sitzungen unserer Arbeitsgruppe Abrüstung auch Frau Hager, die ja eine rührende Frau der älteren Generation ist. Ich kann nur Respekt vor ihr haben.

Ihr Beitrag neulich hat Frau Hager sehr bewegt, und sie hat sich nun nach Rückkehr hingesetzt und einen Brief geschrieben, hat ihn dann aber doch bis September bei sich liegen gehabt und erst dann zu mir hergeschickt. Wenn ich der Meinung sein sollte, daß er nicht zu Ihnen gehörte, sollte ich ihn verbrennen. Das tue ich aber nicht, sondern leite ihn an Sie weiter, weil ich glaube, daß Sie Beide getrost ins Gespräch gehen können. Es ist Echtheit auf beiden Seiten. Vielleicht finden wir anlässlich unserer nächsten Sitzung am 13.11. Gelegenheit, miteinander zu sprechen.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlage



am 17.12.65
Scho/Re

Herrn
Superintendent Dr. H. Engler
O 4504 Georgsmarienhütte
Postfach 47

Lieber Bruder Engler,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 9.12.
Gern leite ich Ihnen das Memorandum "Der Gottesdienst der Gemeinde"
zu. Es ist inzwischen auch bei uns in "Die Zeichen der Zeit" Nr. 12/65
erschienen.

Ich hoffe sehr, daß ich in Beienrode dabei sein kann. Noch steht die
Teilnehmerliste allerdings nicht fest.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete
Weihnacht

Ihr

ly

Anlage

Kirchenkreis Georgsmarienhütte

Der Superintendent

2220/65

4504 Georgsmarienhütte, den 9. Dez. 1965

Kreis Osnabrück

Postfach 47 · Telefon (05401) 209

Herrn

Pfarrer Schottstädt

1054 Berlin
Görener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihren Bericht mit den Mitteilungen der Gossner-Mission habe ich zu meiner besonderen Freude erhalten. Haben Sie herzlichen Dank für diese Mitteilungen, die nicht nur interessant waren. Mich bewegt das Memorandum zum Gottesdienst. Würden Sie so freundlich sein, mir ein Memorandum zu schicken? Hier haben ~~sit~~ seit dem 31. Oktober d.Js. alle unsere Kirchenvorsteher einige neue Aufgaben im Gottesdienst übernommen. Ich würde weitere Anregungen gern aufnehmen.

Hoffentlich sehen wir uns in Beienrode. Sie werden doch gewiß dabei sein.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Festzeit

Ihr



SPECHLE-POST

, am 7.9.1965
Scho/Re

Herrn
Superintendent Dr. Heinz Engler
4504 Georgmarienhütte
Kreis Osnabrück-Land

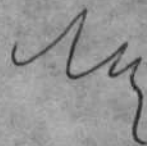
Lieber Bruder Engler,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 3.9.
Nun ist gestern unsere Reise nach Wolfsburg abgesagt worden.
Die schwierigen politischen Verhältnisse, die jetzt bei Ihnen
im Wahlkampf sind, lassen uns hierbleiben.

Mit Interesse habe ich gehört, daß Sie in Leningrad waren. Ich
freue mich, daß das möglich war. Wenn Sie wieder einmal nach
Berlin kommen, würde ich mich über ein kurzes Hineinschauen
herzlich freuen.

Mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr



1526/65

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

1055 B e r l i n
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt!

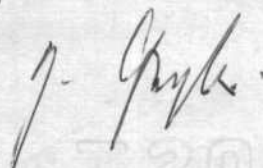
Herzlich danke ich Ihnen für Ihre Einladung vom 27. August. Wie außerordentlich gern würde ich daran teilnehmen, um Ihnen auch von meinem 5-tägigen Besuch in Leningrad und unserer Begegnung mit Menschen und Brüdern der russisch-orthodoxen Christenheit zu erzählen. Unsere Fahrtgruppe mit 37 Fahrtteilnehmern hatte bewegende und eindrucksvolle Begegnungen und Diskussionen. Wir hatten harte und gute, ehrliche Gespräche.

Nach Wolfsburg kann ich leider nicht kommen, da ich am 11. und 12. Sept. außerordentlich stark besetzt bin. Ich wünsche Ihnen gute Gespräche und gutes Gelingen der Tagung.

Wenn Sie noch einen halben Tag freie Zeit haben, seien Sie in Georgsmarienhütte herzlichst willkommen. Die Fahrt über Bielefeld nach Osnabrück lohnt sich bestimmt.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr



, am 13.12.1965
Scho/Re

Herrn
Dr. med. Bruno Erber
Via Legnana 27
T o r i n o
I t a l i a

Liebe Eva, lieber Bruno,

wir grüßen Euch sehr herzlich zum Weihnachtsfest und wünschen Euch ein gutes, frohes und friedevolles Jahr 1966. Es ist sehr schön, Freunde in der ganzen Welt zu wissen. Und wenn Weihnachten kommt, dann ist es bei uns immer so, daß wir das ganze Rund der Erde vor unserem geistigen Auge ablaufen und an all' die Freunde denken, mit denen wir in freundschaftlicher Weise verbunden sind. Und so denken wir dann auch an Euch beide und freuen uns gerade über die Beziehungen zu Euch. Wir kennen uns erst wenige Jahre. Es ist sicher das geistige Ringen, das uns verbindet, der Einsatz in der Friedensarbeit und natürlich unser gemeinsames Programm, das uns Agape stellt. Es sind sicher noch eine ganze Reihe anderer Punkte dabei, vielleicht daß Ihr mit einem Volk verbunden seid, das in besonderer Weise die Greuel des Hitler-Reiches erlebt hat, und daß wir diesem Volk gegenüber in einer Haltung der Buße zu leben versuchen. Vielleicht ist es auch dies, daß wir gemeinsame Vorstellungen von der Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse haben. All' das wird dazu gehören und macht bestimmt unser Menschsein in Verbindung mit Euch.

Es wäre sicherlich schön, bei Euch zu Hause in den tiefen Sesseln zu ruhen und über diese oder jene Frage zu sprechen. Wir könnten dasselbe auch bei uns machen. Vielleicht wird uns dieses auch mal wieder zuteil, und wir merken, daß wir nur im Gespräch Menschen sind und Menschen bleiben, die voneinander und füreinander leben.

So, nun habe ich genug philosophiert! Empfindet es bitte nicht als Predigt, sondern als den bescheidenen Versuch, ein bißchen tiefer an Euch zu denken.

In unserer Arbeit geht es wie bisher. Ich lege Euch ein kleines Mitteilungsblatt bei, das von wichtigen Geschehnissen ein ganz klein wenig Zeugnis gibt. - In der Familie ist z.Zt. alles wohl-auf. Fast ein jeder hat seine Grippe genommen und versucht nun, ohne Schnupfen und Husten weiterzukommen.

Laßt es Euch wohlgehen und bleibt behütet in dieser Weltzeit.
Ganz herzlich grüßen Euch

Eure

[Handwritten signature]

Anlage

, am 17.5.65
Scho/He

Herrn
Dr. Bruno Erber

Torino/Italien
Via Legnana 27

Liebe Freunde,

Evas Mahnkarte vom 25.1. liegt immer noch in meiner Postmappe, und ich schäme mich sehr, ersten, daß ich jetzt erst schreibe, zweitens, daß ich das Buber-Büchlein verlegt hatte und erst Weihnachten wieder herausbuddelte. Seitdem liegt es auf einem Schrank bei mir, und ich hatte immer vor, die Marcussons anzurufen, um selber dort einen kleinen Besuch zu machen und die Schrift abzugeben. Durch meine vielen Reisen wurde das aber immer wieder aufgeschoben.

Nun ist es aber endlich soweit gekommen, und ich war vor einigen Wochen dort und habe mich mit dem Herrn Professor recht nett unterhalten. Ich habe mich entschuldigt und hoffe, daß meine Entschuldigung angenommen worden ist.

Von uns wird auch in diesem Sommer keiner nach Agape kommen. Das hängt mit den Bedingungen zusammen, die immernoch durch das alliierte Reisebüro in Westberlin bestehen. Wenn das eines Tages verschwunden ist, wird das für uns leichter werden.

Wir stecken hier ziemlich tief in der Arbeit. Ende Mai werde ich voraussichtlich Girardet in Österreich treffen. Er ist ja der Vorsitzende der Internationalen Kommission der Christlichen Friedenskonferenz, und ich werde dort ein Referat halten.

Über ihn könnt Ihr dann einiges von uns erfahren. Ich hatte ihn ja auch im Februar in Mainz gesehen, und so bleibt dann auch die lebendige Verbindung zu Agape. Wir denken jedenfalls sehr stark mit Euch dort.

In der Hoffnung, wieder einmal einen Gruß von Euch zu bekommen, grüßen wir Euch sehr herzlich

Eure

ls

To 25-1-65

Dott. BRUNO ERBER

Medico Chirurgo

Via Legnano 27 - Telef. 41.502

TORINO

Liebe Freunde,
nachdem unser Wiedersehen
in Prati diesen Sommer leider
nicht geklappt hat, habe ich
gar keine Nachrichten mehr von
Euch. Wie geht es denn, und
den Kindern? Den Bruno hab
ich wenigstens - wenn auch nur

recht kurz - in Prag gesehen, aber vom
Rest der Familie weiss ich gar nichts,
mehr. Apropos Prag: grade schreibt mir
mein Freund Marcusson dass er wie das
kleine Büchlein erhalten hat, das ich
ihm seinerzeit durch den Bruno als
Andenken schickte. Hast Du's vergessen,
oder ist es abhanden gekommen?
Bitte schreib mir gelegentlich, damit
ich's evtl. nen besorgen kann. Die M.s
sind immer so lieb zu uns dass ich
ihnen gerne die kleine Freude machen
würde. Wie sehen Eure Sommerpläne
aus? Bleibt gesund und seid
alle mit einander herzlichst gegrüsst

, am 15.5.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Hartmut Grünbaum

1832 Premnitz
Hauptstr. 23

Lieber Hartmut,
eben habe ich an Bruder Horak geschrieben.
Ich hatte ihn Ostern in seiner Gemeinde besucht und mit
ihm Hilfsprojekte in Richtung Indien durchgesprochen. Er
gehört ja zum Missionsausschuß der Kirche der Böhmisches
Brüder.

Es ist nun klar, er kann erst am 8.7. in Gernrode sein
und muß am 15.7. wieder zurückfahren; ist also vom 2. - 8.7.
Ener Gast.

Ich hoffe, daß Du alle technischen Einzelheiten mit ihm
absprechen kannst. Er kommt also auf jeden Fall zu Euch.

Was die Studienbriefe angeht, so kommt jetzt der zweite,
geschrieben von Martin Ziegler, der eine sehr gute Er-
gänzung zum ersten darstellt. Wir hoffen, auf diese Weise
mit den Laien weiterzukommen.

Ich grüße Dich herzlich

Dein



H. Grünbaum, Pfarrer

Premnitz, den 11. Mai 1965

1832 Premnitz

Hauptstr. 23

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
B e r l i n
Göhrener Str. 11

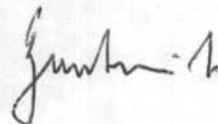
Lieber Bruno!

Besten Dank für Deinen Brief vom 5.5.65. Da ich nicht ganz schlau draus werde, bitte ich um folgende Auskunft: Bruder Horak würde also nur dann zu uns kommen, wenn er nicht vom 2.7. an in Gernrode sein könnte. Da ich ihn sowieso vom 1-8.7. nach Premnitz eingeladen hatte, würde sich in diesem Fall für uns kaum etwas ändern. Wir hätten in dieser Zeit unser Gemeindefest, das wäre sehr schön für uns wie ihn, wenn er dabei sein könnte. Aber warum soll ich ihm noch einmal schreiben, da ich ihn schon eingeladen habe, (eine Antwort habe ich allerdings nicht erhalten) zumal ich ja nun noch gar nicht weiß, ob er zu uns kommen wird. Darauf erbitte ich von Dir eine kurze Antwort.

Besten Dank auch für die Übersendung des 1. Studienbriefes. Er kommt mir für das Verständnis theologisch in keiner Weise verdorbener Leute zu kompliziert in der Sprache vor. Ich habe ihn zwei einigermaßen wachen und lernbereiten Leuten zu lesen gegeben und werde das mit ihnen besprechen und Dir bei Gelegenheit das Ergebnis mitteilen. Falls sie Lust haben, könnten sie dann vielleicht auch später miteinspringen.

Es grüßt Dich sehr herzlich

Dein



**Evangelisches
Dikarinnenseminar
Gnadau**

Dr. Falcke, Studiendirektor
Az.

3301

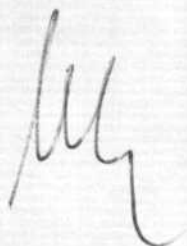
Gnadau, den 5. 1. 1966

über Schönebeck/Elbe 1

Fernsprecher: Schönebeck/Elbe 2514

Bankkonto Kreispostkasse Schönebeck/E. Nr. 16638

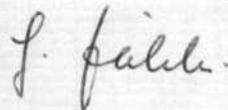
Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt,
1058 B e r l i n, Göhrener-Str. 11



Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen ^Dank für Ihren Brief mit den Weihnachts- und Neujahrsgrüßen und den drei Beilagen, die mich sehr interessieren. Ihre guten Wünsche erwidere ich herzlich und grüße Sie

als Ihr



, am 21.12.65
Scho/Re

Herrn
Direktor Dr. F a l k e
3301 Gnadau über Schönebeck/Elbe

Lieber Bruder Falke,
haben Sie noch einmal herzlichen Dank
für das Gespräch, das wir neulich in Gnadau haben konnten.
Ich schicke Ihnen unsere neuesten Mitteilungen und die beiden
Studienbriefe, die wir den Laien zugestellt haben, die
sich für ihr Christsein im Alltag weiter zurüsten wollen.
Mit den besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit, zum Christ-
fest und zum Neuen Jahr, bin ich mit herzlichen Grüßen

Thr

My

3 Anlagen

, am 23.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Hans-Eberhard Fichtner
8907 Reichenbach (Krs. Görlitz)
Friedesstraße 2

Lieber Bruder Fichtner,

Sie haben vielleicht schon gesehen,
daß das von uns genannte Memorandum "Der Gottesdienst der
Gemeinde" in "Die Zeichen der Zeit" - Heft 12 erschienen ist.
Wenn Sie es studiert haben, wäre ich für eine Stellungnahme
herzlich dankbar.

Freundliche Grüße

Ihr



Hans-Eberhard Fichtner
Pfarrer
Reichenbach (Kreis Görlitz)

Reichenbach, den 18.12.65
Friedensstraße 2 - Tel.: 640

An die Gossner-Mission

1058 B e r l i n, Göhrener Str. 11

Ich danke Ihnen sehr für die Übersendung des letzten Mitteilungs-
blattes. Sie schreiben darin von einem Memorandum der Theologischen
Kommission "Der Gottesdienst in der Gemeinde". Ich bin daran sehr
interessiert und wäre Ihnen verbunden, wenn Sie mir mitteilen
könnten, wo dieses Studiendokument zu finden ist, oder mir, falls
es schwer zugänglich sein sollte, ein Exemplar davon zusenden
könnten.

Ich erwidere Ihre Grüße und Wünsche zum Jahreswechsel und
bin in aufrichtiger Verbundenheit

Ihr

Hans-E. Fichtner

und mit Recht



WEIHNACHTS- und
NEUJAHRSPPOST

frühzeitig
aufliedern!

Gepflogen-Mission
in der DDR

1058 Berlin

Gehörsamer Str. 11

11/116/34

Abgang Fraker Glaubitz, den 18.12.65

Liebe Brüder!

Vor drei Monaten habe ich mich
beruflich verändert und wohne
jetzt wieder in

8401 Glaubitz, über Kiesa
Schulstr. 9

Haben Sie herzlichen Dank für die
Zusendung Ihrer Mitteilungen. In
unserer Kirchgemeinde müssen wir
im Moment viele Mittel für Bauvor-
haben aufbringen und ein Darlehen ab-
geben. Das ist mir für d. J. 1965 von der
Pflicht an mich für die Gemeinde zu
zahlen. Ich bin Ihnen für die
Mitteilung dankbar.

Herzliche Adventsgrüße

not. BBS

0056

11/116/34



Gossner
Mission

, am 17.12.65
Scho/Re

Herrn
Propst Heinz Fleischhack
30 Magdeburg
Klewitzstraße 6

Lieber Heinz,

habe nochmals herzlichen Dank für die nächtliche Stunde, die Du uns neulich in Magdeburg gewährt hast. Alle Anträge in Richtung Finanzen, die an Euer Konsistorium gehen, werde ich Dir in Durchschrift jedesmal zuleiten.

Heute bekommst Du nun mein Anschreiben an die Mitglieder des Kuratoriums und vor allen Dingen die Tagesordnung für den 2.3.66. Es wäre mir sehr lieb, wenn Du mit uns das Kuratorium an diesem Tag in eine wirkliche theologische Arbeitsgemeinschaft verwandeln hilfst und Dein Referat, das neulich ausgefallen ist, in diesem Kreise hältst. Die hauptamtlichen Mitarbeiter werden dann alle dabei sein, unser oekumenischer Mitarbeiter, unser Gast von Gossner-West, die Kuratoriumsmitglieder und evtl. auch noch ein paar andere Leute. Du hast die große Vorarbeit gemacht, und wir möchten in diesem Kreis Deine Arbeit nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern mit Dir zusammen wirklich bewegen. Ich finde es auch gut, wenn im Kuratorium solche theologischen Fragen immer von Mitgliedern des Kuratoriums aufgebracht werden. Du solltest Dir getrost eine Dreiviertelstunde für das Referat nehmen. Laß mich aber bitte kurz wissen, ob Du so damit einverstanden bist.

In herzlicher Verbundenheit grüße ich Dich als

Dein

45

am 19.11.1965
Scho./Ka.

Herrn Propst
Heinz Fleischhack

30 M a g d e b u r g

Kleewitzstr. 6

Lieber Heinz!

Es tut mir sehr leid, daß ich Dir absagen mußte für Deinen Vortrag hier in unserer Seminarwoche. Aber nachdem 5 der bereits angemeldeten Teilnehmer Grippeerkrankungen meldeten, wagte ich es nicht, Dich für 5 weitere Teilnehmer hier nach Berlin kommen zu lassen. Mit allen internationalen Teilnehmern waren wir dann aber doch meist eine Gruppe von über 12 Leuten und konnten ganz gut arbeiten.

Ich denke aber, Du hast den Tag auch so gebrauchen können. Ich werde mir erlauben, gelegentlich wieder auf Dich zu zukommen, um Dich mit dem Thema in ein Seminar oder eine Mitarbeiterkonferenz einzubauen.

Superintendent Bergholz aus Burg war unter uns und wird Dir sicher ausführlich berichten.

Alles Gute und herzliche Grüße!

Dein



, am 26.8.65
Scho/Re

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

30 Magdeburg
Klewitzstraße 6

Lieber Heinz,

herzlichen Dank für Dein Schreiben vom 19.8. und vor allen Dingen für die Überweisung von 200.— MDN. Du hast damit persönlich wieder ein großes Opfer gebracht. Die Frage ist, sollten wir nicht Eure Landeskirche mehr ansprechen. Ich habe das in einem Schreiben an Niebuhr getan und hoffe, daß Du davon unterrichtet worden bist.

Was nun Jürgen Michel angeht, so hoffen wir alle sehr, daß er nach Schmiedefeld kommen kann. Wenn das nicht klappt, wissen wir noch nicht, was wir tun sollen. Zunächst haben wir jedenfalls noch nichts weiteres für ihn unternommen. Das 2. theologische Examen macht er Anfang Oktober und ist dann fertig, das erste hat er ja bereits 1958 bestanden. Normalerweise wäre er schon 7 Jahre im Pfarramt, aber sein besonderer Weg hat ihn bestimmt für viele Dinge noch fähiger gemacht. Also warten wir ab, wie die Entscheidung ausfällt.

Anbei noch die Abschrift eines Schreibens eines Pfarrers aus der CSSR. Ich kenne leider die Leute Eures kirchlichen Bauamtes nicht, würde mich aber sehr freuen, wenn hier eine Verbindung entstehen könnte und er selber diese Skizze als Hilfe bekommt.

Wir hoffen sehr, daß Du zu unserem Kuratorium am 4.10. kommen kannst, und ich bin mit vielen herzlichen Grüßen

Dein

48

Anlage

Original o Blagi unter Gal.

Abschrift

Farsky urad ev. a.v. cirk. sboru
v. Safarikovo
CSSR

Safarikovo , den 8. Juli 1965

Lieber Bruder,

ich danke Ihnen für die Bücher, welche ich von Ihnen vor einigen Tagen bekommen habe. Jetzt wende ich mich mit einer großen Bitte an Sie. In unserer Tochtergemeinde, welche sehr arm und klein ist, wollen wir eine kleine Kapelle aufbauen. In dem Wendlands Buch "Kirchenbau in dieser Zeit" gefällt uns 63. Abbildung der Friedhofskapelle in Schildau. Solche wollen wir gerne haben. Also wenn es möglich wäre, uns wenigstens eine Skizze oder einen kleinen Plan darüber zu besorgen vom Kirchlichen Bauamt Magdeburg, Außenstelle Wittenberg, auch von Interieur der Kapelle. Das würde für uns eine große Hilfe bedeuten. Ich glaube, daß Sie mir mit dieser Hilfe beistehen werden.

Bleibe mit vielen brüderlichen
Grüßen
Ihr gez. Vlado Gal, luth. Pf.

Der Evangelische Propst

zu Magdeburg
Tgb.Nr. 1463

Magdeburg, den 19. August 1965
Klewitzstraße 6
Fernruf 31807

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno !

Du dürftest jetzt im Urlaub sein, den ich Dir im Zusammensein mit Deiner Familie als besonders erholsam wünsche. Trotzdem schreibe ich Dir in Sachen Jürgen Michel. Ich werde alle Möglichkeiten dafür einsetzen, daß er nach Bad Schmiedefeld kommt. Mein Freund Heinz Rublack hat ihn erst einmal freundlich aufgenommen und nach dem Klimaexperiment mit dem Kind, das erstaunlich gut ausgefallen ist, darauf hingewirkt, daß Bruder Jacob an unseren Johannes schreibt, der jetzt 14 Tage im Lande ist.

Dagegen steht aus, daß sich für Schmiedefeld bereits 12 Bewerber gemeldet haben. Dies vernimm bitte auf dem Hintergrund etwa der Tatsache, daß sich auf monatelange Ausschreibung von 6 Pfarrstellen in meinem Sprengel (einschließlich einer Stadtpfarrstelle hier) kein Bewerber gefunden hat und der Kirchenleitung bei der Besetzung von Pfarrstellen wie der in Schmiedefeld immer Vorwürfe gemacht werden, wenn ein Pfarrer aus einer anderen Landeskirche vorgezogen wird. "So könne man nicht mit "verdienten" Pfarrern umgehen ", noch dazu, wenn sie mit ärztlichen Attesten aufwarten.

Trotzdem besteht kein Grund, daß sich Jürgen Michel schon jetzt anderweitig umsehen müßte. Wann wird er in das zweite Theologische Examen gehen ?

Meine Erholungsmöglichkeit war durch 8 Wochen Bischofsvertretung beschränkt. Aber 14 Tage Regenwetter an der Ostsee haben mir gutgetan.

Dein

Heinz Fleischer

, am 11.8.1965
Scho/Re

Herrn
Propst Heinz Fleischhack
30 Magdeburg
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz, dieser Brief an Dich sollte längst geschrieben sein. Es tut mir sehr leid, daß ich erst jetzt dazu komme. Ich schreibe aus dem Urlaub.

Vielleicht weißt Du schon längst alles und hast die Sache befürwortet. Jürgen Michel muß wegen der Krankheit seiner Kinder in eine bergige Gegend (über 300 m) ziehen. Er hat sich bei Euch in Schmiedefeld beworben und auch schon mit Superintendent Rublack aus Schleusingen gesprochen. Du weißt, daß Jürgen Michel einer unserer besten Arbeiter ist, und daß ich ihn schweren Herzens von uns weggehen sehe. Um seiner Kinder willen ist es aber erforderlich. Meine Bitte nun an Dich, daß Du Dich in Eurem Konsistorium stark machst, daß aus diesem Umzug etwas wird. Ihr bekommt in Michel wirklich einen ganz phantastischen Mann - so einen haben wir Euch bisher noch nicht gebracht.

Laß mich bitte recht bald wissen, wie die Dinge stehen, und ob sich Michel woanders bewerben muß. Wenn Ihr ihm absagt, kommt wohl für ihn nur noch Thüringen in Frage.

In der Hoffnung, von Dir zu hören und auch Dir gute Erholung wünschend, bin ich

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. RZ.

, am 14.9.65
Scho/Ho

Herrn
Oberstudienrat Dr. Freitag

44 Münster
Niesingstr. 15

Sehr geehrter Herr Dr. Freitag, wir sind bereit, Sie am 1.10.
bei uns zu empfangen. Leider können wir nicht vor 16.00 Uhr.
Vielleicht können Sie so gegen 16.00 Uhr bei uns sein. Wir hätten
dann bis gegen 18.30 Uhr Zeit.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Dr. Günter Freitag
Oberstudienrat

44 Münster, den 5.9.65
Niesingstr. 15

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner - Mission
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Für Ihr freundliches Schreiben vom 15.7.65 und Ihre Bereitschaft, uns am 29.9. in der Göhrener Str. zu empfangen, danke ich Ihnen sehr.

Leider hat man uns vor ein paar Tagen einen Termin, auf den wir zu unserm Bedauern keinen Einfluß haben, verschoben, so daß wir gezwungen sind, Sie zu bitten, uns, wenn es geht, am 1.10. zu empfangen. Es handelt sich um einen Freitag. Sind Sie bitte so freundlich, uns noch einmal kurz mitzuteilen, ob Sie mit dieser Terminverschiebung einverstanden sind?

An diesem Tage sind wir von morgens bis abends im Ostsektor, so daß, falls Ihnen der Nachmittag nicht passen würde, von uns aus unser Besuch auch am Vormittag möglich wäre. Lieber wäre uns allerdings der neulich von Ihnen vorgeschlagene Zeitpunkt um 15,00 Uhr.

Insgesamt handelt es sich um 55 Personen, davon sind 42 Unterprimaner, 8 Unterprimanerinnen, 4 männliche und ein weiblicher Begleiter. Anreise mit dem Bus.

In der Hoffnung, daß es trotz der leidigen Terminverschiebung klappt, bin ich mit herzlichem Dank für Ihr Entgegenkommen und freundlichen Grüßen auch an Ihre Mitarbeiter

Ihr

Günter Freitag
(Günter Freitag)

, am 22.12.65
Scho/Re

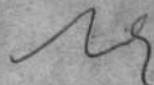
Herrn
Helmut Friske
1321 Altkünkendorf

Lieber Bruder Friske,

am 2.2.66 habe ich hier in Berlin eine Tagung und kann daher aus Berlin nicht weg. Im März bin ich schon sehr besetzt - 14 Tage hintereinander unterwegs in Gemeinden, außerdem ^{einer} zu Wochenendtagung und zu Einzelvorträgen. Da darf ich jedenfalls nicht mehr weg sein. Nach meinem Kalender geht es erst wieder in der Woche gleich nach Ostern, also 13. - 15.4. Bitte schreiben Sie mir doch, welcher Tag von den dreien Ihnen der angenehmste ist. Ich kann auch da nur für einen Tag zu Ihnen rauskommen. Wir könnten es allerdings so machen, daß ich noch zwei Reisesekretärinnen im Auto mitbringe, die Sie dann in anderen Gemeinden einsetzen.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr



Lieber Bruder Schottstädt!

Durch eine längere Krankheit hat sich leider meine Antwort an Sie verzögert.

Zunächst einmal herzlichen Dank für die Zusage.

In dem von Ihnen genannten Zeitraum läßt sich aber leider kein gemeinsamer Konvent durchführen.

Grund: Der Superintendent geht in Urlaub und macht am Mittwoch den 2. Februar Pfarrkonvent.

An diesem Tage könnte ein Konvent für beide Teile sein, oder wieder im März.

In dem von Ihnen vorgeschlagenen Zeitraum würde uns der 9. Februar, auch ein Mittwoch, sehr liegen.

Sollten Sie sich für diesen Termin entscheiden, dann würde ich zu einem Katechetenkonvent einladen und die Pastoren von mir aus dazu bitten. Zwar hätten wir sie dann nicht vollzählig, zumal ja der Pfarrkonvent eine Woche davor liegt, aber die Brüder die interessiert sind, werden auch kommen wenn kein offizieller Pfarrkonvent ist.

Vor allem freue ich mich auf den Gemeindeabend mit Farbdias. Unsere Gemeinde ist so klein, daß sie sich große Männer nicht leisten kann. Darum sind die Leute hier immer dankbar, wenn mal was für sie "abfällt". Sie werden aufmerksame Zuhörer haben.

Bitte teilen Sie mir nun endgültig mit, wann mit Ihrem Besuch zu rechnen ist.

Mit den herzlichsten Grüßen!

Ihr

Helmut Friske

am 19.10.65
Scho/Ho

Herrn
Pastor Helmut Friske

1321 Altkünkendorf

Lieber Bruder Friske, herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom
18.8.1965.

Ich habe noch eine gute Vorstellung von Ihnen, obwohl ich
nicht der Meinung bin, daß ich ein überdurchschnittliches
Personengedächtnis habe.

Gern komme ich zu Ihnen in Ihren Katechetenkonvent, aber nicht
im Monat November, und es wäre auch meine Frage, ob Sie
nicht, wenn Sie mich einladen, Ihren Konvent zusammen mit
dem Pfarrkonvent machen, damit ich auch diesen Brüdern ver-
suche, etwas zu sagen. Thema: "Der Dienst des Christen in
Gesellschaft und Gemeinde". Jedenfalls könnte ich unter
diesem Thema unsere Konzeption von Diakonie in der Welt und
Gemeindeaufbau darstellen.

Ich habe jetzt eine ganze Reihe von Konventsreisen hinter
mir und finde, daß das notwendig ist und auch für die Brüder
immer eine Hilfe bedeutet.

Damit Sie nun einen Terminvorschlag da haben: ich könnte
in der Woche vom 7. - 12.2.1966 an einem Tage kommen.
Vormittags Konvent, und abends könnte ich bei Ihnen einen
Gemeindeabend über Indien halten (mit Farbdias). Sie
wissen, daß ich im Winter 63/64 draußen war.

Ich sehe Ihrer Rückäußerung entgegen und grüße Sie herzlich

Ihr

us

Helmut Fricke

1321 Altkünkendorf, 18.8.65

Handwritten signature and date: 18.10.65

Lieber Bruder Schottstädt!

Wenn Sie ein überdurchschnittliches Personengedächtnis haben, dann können Sie sich vielleicht noch an mich erinnern.

Ich bin vor Jahren mit Bruder Meißner einige Male bei Ihnen gewesen.

Inzwischen sitze ich nun hier in Altkünkendorf als Pastor und für den Kreis Angermünde als Kreiskatechet.

Heute komme ich mit der Bitte zu Ihnen, uns auf unserm Katechetenkonvent im November zu besuchen und über die neuen Wege in der kirchlichen Arbeit, die von Ihnen und Ihren Mitarbeitern gegangen werden, zu berichten.

Ein Termin für den Novemberkonvent liegt noch nicht fest.

Ich bitte um Ihre Antwort und für den Fall, daß Sie zusagen können, auch um einen Terminvorschlag.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

Handwritten signature: H. Fricke

, am 8.9.1965
Scho/Re

Frau
Else Frost

1231 Krügersdorf

Sehr geehrte Frau Frost,

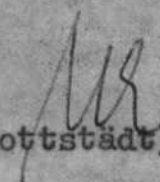
wir danken Ihnen sehr für die Gaben, die Sie für unsere Arbeit selber aufbringen und vermitteln. Ich finde es auch gut, daß Sie uns Ihre Verbindung anzeigen. Ich selber habe Bruder Grothaus in Oberbauerschaft auch sehr verehrt und fand in ihm immer einen sehr dynamischen Mann der Mission. Sein Neffe, Heinz Eckart, ist ein Freund von mir und nun ja auch schon jahrelang im Pfarramt in Westfalen.

Zu Indien wäre sehr viel zu sagen. Die Tatsache des Hungers ist nicht nur Fehlplanung, sondern hängt mit dem ganzen geschichtlichen Lauf in diesen Ländern zusammen, hat mit Religion etwas zu tun und mit der so schnellen Zunahme der Bevölkerung. Indien wird noch sehr lange gegen den Hunger arbeiten müssen.

Was nun die Mittel BROT FÜR DIE WELT angeht, so gibt es dafür einen besonderen Verteiler-Ausschuß, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, schwerpunktmäßig durch Medikamente und medizinische Einrichtungen zu helfen. In der DDR wird jetzt wieder gesammelt und Gelder in Einsatz gebracht. Wir hoffen, daß wir aus diesen Mitteln auch Gelder bekommen zur Errichtung einer neuen Ambulanz im Gebiet der Gossner-Kirche in Indien. Wir können aber im Blick auf alle bisherigen Spenden sagen, daß sie immer ihrem Zweck zugeführt wurden. Und doch geht die Entwicklung sehr sehr langsam voran. Wir dürfen aber nicht nachlassen und müssen unser Bestes tun.

Ich grüße Sie in der Verbundenheit des Glaubens und Dienstes

Ihr


(Schottstädt)

1231 Kriegersdorf, d. 3. August 1965.

Ihre
die Götter. Mission, Teil 58

Sehr großer haben Sie Power Gottesbest.
Eingriffen werden Sie haben für Indien aus Götter.
Reich, Sprache in Kriegersdorf zugegangen sind.
Lieder fand ich bei einem alten ^{hier} Opferer Rein. R.
stündlich. Die Lieder wollen es gar nicht anders sein,
wenn es so gemacht ist. Sehr Schluß ist mir hier.
begreiflich! - Ein Porscher verfolgt mich immer
mit Kalenderblättern, so eine dieser Tage in. Und ich
es eigenartig daß ich eine das "beliebte" denken
befand. Es ist wohl aus dem Jahr 1963 oder 1962?
aber an den "Fällen" ist ich ja schon gewöhnt
nicht anders.

Da wurden "Prinzipale" für die Reinigung
zu wissen. Die ständige Reinigung vor Krieger.

Was da die Regierung solchen Wohlstandes nicht ab-
sicht schafft, ich hervorhebe! Bisher haben sich ja da
mit Trägern auf einem frischen Stein, was Kalbäcker
bezeichnet!

"Was für die Welt" ist das schon so ein Stetig-
Dann es kann nicht sein für diese Allarmen, desto zu Ende.
Ich sprach dieser Tage mit einem Ringelstein Schreiber,
der mir, diesen Winter sein bei ^{"Was für die Welt"} sind nicht gegeben
werden, weil das Geld nicht eingekauft werden kann. Ein
lieber junger Herr wollte mir das bitte darüber sein.
Küsst geben, wie bei der Angelegenheit. Ich war bei jener
der festen Überzeugung, daß Geldbeträge dann
zu Ende kommen für die Arbeit für welche sie be-
stimmt sind.

Ich möchte da ein Verstecknis nicht verhehlen sagen.

Die Beiträge waren größer, die ich persönlich u. von Kinder-
gottesdienst fanden für Hungen bestimmt. Ich habe damit
dieses dem Hospital für Göttingen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir darüber aus-
gesprochen Ihre Ratschläge geben könnten.

Zu Ihrer Orientierung über meine Persönlichkeit möge
ich Ihnen noch mitteilen, daß ich mit Frau Gertrud
Oberländer in einer Gasse schon jahrelang befreundet war
bzw. mit ihr zusammen wohne, daß ich dem früheren Disconto-
bank 'Koffnung' meines früheren Mitsprachepartners
(Kaufmanns-Missionar in Indien) zugesetzt, welcher sich
die Arbeitskraft in 3. Rang aufgelöst wurde, 1945
dem verstorbenen Herrn Hartmann von hier in Paris
pflegte u. dem hier am 10. Jahr in der Gemeinde
jauch in die Hände bekehrte. Ich werde mich dem

noch Katholikendienst. Bin bin ich schon ein paar Jahre
im Protestant, warte mich aber noch da in dort mit
Ihr Offiziersarbeit drüßten liegt mir sehr am Herzen.
Für jeden Kasegut gedulde ich herzlichst d
an den jüngeren Juden, daß diese gute Menschen
in selbstbestimmte Menschen auf für ein Obdach in nicht auf
zu fangen brauchen in der die indische Regierung
selbst beständig eingewirkt!

Grüß Sie, lieber Herr Pater in. Ihre Offiziers-
arbeit in unsern Namen Gott befohlen in. besten
grüßte.

Ober
Frost.

10.5.65 MDN 20,-

3.7.65 MDN 50,-

23.7.65 MDN 50,-

BÜCHERECKE Zwei Bücher aus der Taschenbuch-Reihe des Verlages R. Brockhaus, Wuppertal: F. Houghton: Amy Carmichael von Dohnavur. 144 S., kart. DM 2,50. Eine Frau geht den Weg des Hoffens und Liebens. Im Vertrauen auf ihren Herrn baut sie an der Südspitze Indiens ein Rettungswerk für gefährdete Tempelkinder. — H. Thomä: Frauen in fernen Ländern. 240 S., kart. DM 3,80. Frauen aus den verschiedensten Völkern berichten von den besonderen Schwierigkeiten und Lebensumständen der Frau in anderen Kulturräumen.

B. 5. 63

Hunger.

Es ist einer der heißen Abende in Kalkutta. Die Neonlampen auf einer der Hauptstraßen der Millionenstadt flammen auf, und die Menschen suchen ein bißchen Erholung und Vergnügen, weil die Sonne nicht mehr brennt. Der Palast eines ehemaligen Maharadscha ist zu einem prunkvollen Hotel umgebaut. Gegenüber liegt ein Park. Unter den Palmen quillt ein Strom von Menschen: halbnackte Kinder, Burschen, Männer, in Lumpen gekleidete Mädchen und Frauen. Im Nu bin ich umgeben von 30, 40 dieser Armen. Sie strecken die Hände aus. Lauter leere Hände. Keiner sagt etwas. Aber ihre Augen brennen, bohren, fragen: „Willst du mich sterben lassen?“ Nur ihr Mund schweigt. Arme und Beine sind Haut und Knochen. Sie haben Hunger. Sie sind noch nie im Leben satt geworden. Die Reichen haben sie darben lassen. Sie warten auf ein Geldstück, damit sie Reis kaufen können und einen Tag länger zu leben haben. Am andern Morgen ging ich an zwei Toten vorbei, die auf dem Straßenpflaster lagen. Verhungert in dieser Nacht! — Gebt Brot für die Welt! Helft den Menschen in Hunger und Krankheit! Schenkt Liebe allen, für die Jesus kam!

Bartholomäus Ringwald, Liederdichter † 1569.
Dietrich Buxtehude, Kirchenmusiker † 1707. —
Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf † 1760.

129-236 SA 4.42 SU 19.56 MA 20.40 MU 5.29



Donnerstag/Mai

Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land abgeerntet haben, der von euch vorenthalten ist, der schreit. Jak. 5, 4

Ein Gutsherr lebt wie der Reiche im Gleichnis (Luk. 16, 19-31): „... alle Tage herrlich und in Freuden“, und wie der Kornbauer (Luk. 12, 16-21) kann er seine guten Ernten kaum bergen. Auf dem gleichen Hof aber fristen die Tagelöhner ihr elendes Dasein, wachsen Kinder auf im Hunger — der gerechte Lohn wird den Arbeitern nicht ausgezahlt, weil der Herr nur an sich denkt und nicht nach denen fragt, die seine Nächsten sind, von deren Fleiß und Dienst er doch lebt. Er handelt nicht viel anders als Kain, der seinen Bruder Abel erschlug. Wie dessen Blut „zu Gott schrie“ (1. Mos. 4, 10), ebenso klagt der nicht ausgezahlte Lohn den Arbeitgeber an und appelliert an Gottes Gerechtigkeit. — Wieviel Unrecht in unserm Leben schreit zum Himmel! Wir nützen unsere Mitarbeiter aus. Rechnungen bleiben lange unbezahlt liegen. Wir machen Anschaffungen auf Raten. Wir beanspruchen ein gutes Leben am reichgedeckten Tisch. Dabei darben Menschen neben uns und sterben vor Hunger. Das schreit zu Gott. Weh über unsre Blindheit für die Not des Nächsten — auch wenn er in Asien wohnt! Weh über unser hartes, liebloses Herz! M-L

Jak. 5, 1-6

Apk. 17, 22-33

Mission

Martin Fuchs
Pastor
7571 Groß-Bademeusel
Tel. Forst 8304

den 2. Dezember 1965

An die
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin, Göhrener Str. 11

Lieber Bruno,

auf Deinen Brief vom 29. 11. möchte ich Dir antworten.

1. Noch immer warte ich auf eine Erklärung aus Treuenbrietzen, daß und inwiefern "aus Treuenbrietzen nichts wird". Dieser Satz aus Deinem Brief vom 5. Oktober war bisher immer noch das Einzige, was ich davon wußte. Der Wechsel des Dienstortes und der Wohnung ist doch zu schwerwiegend und weitreichend, als daß der abschlägige Bescheid auf unsere ernstgemeinte Absicht mit einem Nebensatz erledigt werden könnte. Du verstehst mich richtig: nicht die Entscheidung als solche ist es, gegen die ich mich wende, sondern daß sie mir überhaupt nicht zur Kenntnis gebracht wird, obwohl ich in einem Brief an Willibald Jacob darum bat.
2. In Deinem Brief vom 5. Oktober schriebst Du etwas von Bruder Kunzendorf in Brandenburg und dann wörtlich: "ich habe ihm gesagt, daß er sich doch an Dich wenden soll". Nun - er hat es bisher nicht getan.
3. Auch ich habe nicht an ihn geschrieben, Brandenburg liegt uns rein geographisch etwas abseits, und außerdem habe ich dem Superintendenten - der schon mit der Neubesetzung von drei Stellen, wo die Pfarrer pensioniert werden, genug Sorgen hat - gesagt, daß ich mich vorläufig um keine neue Stelle bemühe. Vorerst werde ich also so gut wie möglich in Keune und Bademeusel weitermachen.

Gute, herzliche Grüße

Dein Martin

, a m 29.11.65
Scho/Ho

Herrn
Pastor Martin Fuchs

7571 Groß-Bademeusel

Lieber Martin,
Du hast mich bisher nicht wissen lassen,
wie es bei Dir weitergegangen ist.

Ich hatte ja, nachdem sich Treuenbrietzen anders entschieden
hat, den Vorschlag gemacht, daß Du nach Brandenburg gehst.
Bruder Kunzendorf braucht auf jeden Fall einen tüchtigen
Team-Partner. Meines Erachtens wärest Du für ihn der richtige
Mann. Aber vielleicht hast Du schon längst mit ihm Kontakt,
und Ihr seid schon in der Planung.

Ich möchte jedenfalls, daß Du an einer Stelle engagiert bist,
wo wir enger als bisher zusammenarbeiten. Das wäre jedenfalls
mein Wunsch.

Nun kann ich nur hoffen, daß Du mich gelegentlich in-
formierst.

Was die Tonbildserie angeht, so wird sie Dir Frau Grimm
noch schicken. Ich habe den Brief weitergeleitet.

Es hat auf jeden Fall Sinn, für unser Hospital zu sammeln.
Soll ich Dich wieder einmal einladen? In welcher Zeit paßt
es Dir am besten?

Laß von Dir hören und sei herzlich begrüßt

Dein



, am 5.10.1965
Scho/Re

Herrn
Pastor Martin F u c h s
7571 Groß-Bademeusel
über Forst

Lieber Martin,
ich habe gehört, daß aus Treuenbrietzen nichts
wird. Das tut mir leid. In Brandenburg bei Gottfried Kunzendorf
sieht es so aus, daß Horst Berger dort nicht hingeht. Er braucht
nun auf jeden Fall einen guten Partner. Ich habe ihm gesagt, daß
er sich doch an Dich wenden soll. Es tut mir leid, daß die Dinge
so laufen, aber: "Gut Ding will Weile haben".

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein
gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. Bz.

, am 23.9.65
Scho/Ho

Herrn
Pastor Martin Fuchs

7571 Großbademeusel

Lieber Martin, Du bist ja ein sehr schneller Junge; das finde ich ausgezeichnet.

Ich freue mich, daß Du bereit bist, nach Treuenbrietzen zu gehen und daß auch keine Schwierigkeit bei Deiner Frau entsteht.

Was Deine Bewerbung angeht, so werden wir dem Konsistorium unsererseits beibringen, daß Du in Treuenbrietzen vonnöten bist.

Selbstverständlich übernehmen wir Fahrtkosten für Dich, die bei mehrmaligem Besuch in Treuenbrietzen entstehen sollten. Bitte teile uns dieselben mit und sei - zusammen mit Deiner Frau - herzlich begrüßt

Dein

4.

Martin Fuchs

Pastor

7571 Groß-Bademeusel

Tel. Forst 8304

den 14. September 1965

An die

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, Göhrener Str. 11

Lieber Bruno,

auf der Rückfahrt von Biesenthal waren wir gestern noch in Treuenbrietzen. Ich habe mich mit meiner Frau dort umgesehen und wir haben mit Willibald gesprochen. (Martin Richter war unterwegs). Wir sind bereit, nach Treuenbrietzen zu gehen. Die schriftliche Bewerbung kann ja wohl erst nach der Ausschreibung der Stelle erfolgen - Willibald meint freilich, ich sollte mich gleich bewerben.

Heute habe ich mit Superintendent Stappenbeck gesprochen. Ob Du uns hilfst, für Bademeusel einen neuen Mann zu finden?

Zu einem der nächsten Gruppenabende möchte ich noch einmal nach Treuenbrietzen fahren - kannst Du mir dafür die Fahrtkosten geben?

Mit guten Grüßen
Dein

Martin

Martin Fuchs

Pastor

7571 Groß-Bademeusel

Tel. Forst 8304

den 28. Juli 1965

An die
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin, Göhrener Str. 11

M

Lieber Bruno,

nett von Dir, daß Du Dich meiner erinnerst. Inzwischen habe ich mich schon etwas in Rüdersdorf umgesehen. Vieles ist noch unklar und die Entscheidung offen.

Jetzt bringst Du neue Vorschläge. Ende August habe ich Urlaub - bis 4. September. Wo ich mich in der Zeit aufhalte, weiß ich noch nicht genau. Ein späterer Termin für ein Zusammentreffen mit Dir wäre wohl sicherer. Vom 10.-12. September wollte ich zu einer Akademietagung nach Berlin kommen. Da wäre Gelegenheit. Oder willst Du mich hier besuchen? Was mich freuen würde.

Freundlich grüßt Dich

Dein Martin

, am 9.9.1965
Scho/Re

Herrn
Superintendent F u n k e
7962 Dahme / Mark
Nordhag 2

Lieber Bruder Funke,

wir haben Ihnen noch herzlich zu danken
für die 772.-- MDN, die Sie anlässlich Ihrer kirchlichen Woche
im Frühjahr für uns gesammelt haben. Wir werden dieses Geld
mit einsetzen für unsere Arbeit in Indien.

Lassen Sie uns in der Arbeit verbunden bleiben. Wir sind gern
bereit, wieder zu Ihnen zu kommen, wenn Sie uns zu bestimmten
Diensten rufen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr



Ev.-Luth. Pfarre

2801 Brenz

über Ludwigslust 1

Brenz, den

Ruf Bittenstorf 46

17.6.65
Kenshardt / gl 446

Lieber Dietrich!

Ich habe neulich abend zu Dir gesagt, ich hätte
es nicht für richtig, einen Posten in der CFK
als Funktionär, freischwebend im Raum, zu über-
nehmen, um so viel weniger, als es in viele Hin-
sicht ein kritischer Posten ist. Vielleicht müßte
man diese Aufgabe als Grenzleiter oder zumindestens
als Freigesellter einer konkreten Gemeinschaft sehen.
Man weiß ich viel zu wenig von der CFK, noch
weniger von den Aufgaben, die Du zu dem hältst,
als daß ich mitreden könnte.

Mir kam eben nur ein Gedanke, den ich Dir wie-
derholend schreiben wollte. ~~War~~ Da es nun wahr-
scheinlich V und damit als Gebogene

scheinlich ist, daß du die Landeskirche eine "Stellung"
gibst, um dich hierfür freizustellen, da die Gossner-Mission
verständlicher Weise das auch nicht will, könntest du
diese Aufgabe nicht als Glied einer Gruppe tun, etwa
der in Grünau (?), wobei ich das Technische nicht über-
sehe. Ich meine diese Gliedschaft in der Gruppe nicht
theoretisch, sondern mit konkreten Aufgaben in der Gemein-
de, da du doch ursprünglich halbtags für die CFK ar-
beiten solltest. Es ließe sich auch denken, daß deine
Ortsgemeinde die Funktion der Basis übernimmt, von
der aus du arbeitest.

Aber gerade weil bei mir die Gefahr besteht, daß die
CFK bei mir neben der Kirche lebt (ich meine nicht
organisatorisch), solltest du so deutlich wie möglich
in der Kirche leben. Du verstehst, was ich damit meine
und was ich damit nicht meine.

Herv. Gossner

Dein Klaus

Herrn:
Pastor D. Klaus Galley

2801 Brenz üb. Ludwigslust
Parramt

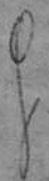
Lieber Klaus,

habe herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 17.6. und Dein Mitbedenken in Bezug auf unsere Arbeit. Genau so, wie Du schreibst, haben wir eigentlich die Sache auch gesehen. Allerdings nicht so sehr in der Bindung an eine Ortsgemeinde als an die gesamte Gruppe der Mitarbeiter der Gossner-Mission. Es ging mir, aber auch allen anderen von Anfang an darum, diese Aufgabe als ein dafür Freigestellter unserer Gruppe zu übernehmen. Gewiß sind einige von uns nicht so sehr in einer Gemeinde verankert, dafür andere aber doch sehr stark, so daß wir von uns nicht sagen können, wir lebten neben der Kirche. Diese Gefahr sehen wir wie Du bei der OFK, und gerade darum und von unserem Gruppenverständnis wollten wir für diese Aufgabe eine Basis haben. Inzwischen aber sind andere Probleme aufgetaucht, die meine hauptamtliche Mitarbeit sehr fraglich erscheinen lassen. Vielleicht können wir uns, wenn die Dinge weiter sind, darüber unterhalten. Jedenfalls ist zur Zeit alles noch offen.

Bei unserem Mitarbeitergespräch haben wir Deine und Bruder Martins Anfrage betreffs einer Tagung für jüngere Pastoren aus Eurem Gebiet besprochen. Martin Iwohn ist gern bereit, zu Euch zu kommen und zwar zu dem von Euch an erster Stelle genannten Termin, 5. -7.10.65. Ich selbst würde gern mitkommen, bin aber in dieser Zeit zum Beratungsausschuß der Christlichen Friedenskonferenz. Evtl. kann Martin noch einen anderen Mitarbeiter gewinnen, im Augenblick war dies aber nicht zu klären, da gerade im Oktober sehr viel Anfragen für den Reisedienst vorliegen und wir mit den Terminen einfach nicht mehr klar kommen. Es wäre vielleicht ratsam, wenn Du Dich Deinerseits jetzt mit Martin in Verbindung setzt und ihm Eure Wünsche bzw. Vorstellungen mitteilst.

Dir und Deiner Frau ganz herzliche Grüße.

Dein



, am 1.12.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gartenschläger

1035 Berlin
Simplonstr. 31

Sehr geehrter Bruder Gartenschläger, ich verstehe Ihren

Hilferuf vom 19.11. sehr gut, muß Ihnen aber leider
mitteilen, daß in meinem Bekanntenkreis kein Bruder
existiert, der als Gemeindediakon für Sie in Frage kommt.

Es tut mir leid, Ihnen das mitteilen zu müssen.
Gern schicken wir wieder einmal einen Mitarbeiter in Ihre
Gemeinde. Sie müssen nur bei uns einen Gemeindeabend
bestellen. Ich bin auch bereit, bei Ihnen über meine Indien-
Reise zu sprechen.

Freundliche Grüße

Ihr

[Handwritten signature]

Der Vorsitzende
des Gemeindegemeinderates

Tgb. Nr.

Sehr verehrter Bruder Schottstädt!

Verargen Sie es mir bitte nicht, daß ich mich an Sie gewandt habe. Ich grüße Sie in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

Guthrie, W. J.

Ihr
Gedankenfreier.

Ich dankt euch au Vorrede,
da die System - Wissen in
Grundergründung ist.

Im Oktober waren in der Feststellung für die Feststellung und
Grundergründung ist. Es ist in der Feststellung und
und in der Feststellung ist.

Unser Werk ist sehr offen für die Feststellung und
in der Feststellung ist. Es ist in der Feststellung und
Feststellung ist.

Euse Gelhardt
Hebamme
4701 Benningen
1881

Benningen d. 13. 12. 65

M

Gehr geliebter Herr Schw Schwäger!

Unvorhergesehene familiäre Verän-
derungen lassen mich meine Absicht,
nach Dindorf zu gehen, aufgeben.
Für Ihre bisherigen Bemühungen
sage ich Ihnen meinen herzlich-
sten Dank.

Mit voll. Grüßen
verbleibe ich

Ihre

E. Gelhardt

, am 6.12.65
Scho/Ho

Pastor Bruno Schottstädt

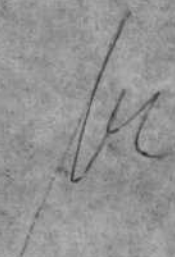
Frau
Else Gebhardt

4701 Bannungen Nr. 181

Sehr geehrte Frau Gebhardt, ich erwarte Sie, wie abgesprochen, am
17.12. gegen 12.00 Uhr hier bei mir in der Dienststelle zu einem
Gespräch.

Freundliche Grüße

Ihr



Else Gebhardt, Flb.
4701 Bennungen 181

4701 Bennings N 181

Betrifft: Schw. nach Duolien.

Antwort auf Ihr Schreiben vom 11.10.65.
Ihr/Ihr

Sehr geehrter Herr Gschloß!

Es ist mir recht, am 17. 12. zu einer
Aussprache nach Berlin zu kommen.
Ich fahre dann mit dem ersten Zug his
Weiz und könnte gegen 12⁰⁰ in Berlin
sein.

Teilen Sie mir bitte noch die genaue
Uhrzeit für unser Gespräch mit.

Mit freundlichen Grüßen
verbleibe ich

Shore
E. Gebhardt.

Bennungen d. 1. 12. 65

Ebe Gebhorolt
Hebarm me
4701 Bennungen W181
Kos. Gangeshausen.

Uhr
Sehr geehrter Herr Schottstedt!

Am 11. 10. teilten Sie mir mit, dass wir
am 16. oder 17. 12. eine Aussprache, betreffs
Schwestern nach Indien, haben würden.
Vor 4 Wochen antwortete ich Ihnen auf Ihren
Brief und erklärte mir damit unver-
ständlich am 17. 12. nach Berlin zu
kommen. Sie wollten mir noch die Uhr-
zeit bekanntgeben.

Seither habe ich bis jetzt noch keine Ant-
wort auf meinen Brief. Ich möchte Sie
bitten, mir doch umgehend Bescheid zu
geben, damit ich auf meine Arbeitsstelle
rechtzeitig den Urlaub angeben kann.

In der Hoffnung auf baldige Antwort
verbleibe ich mit freundlichen

Grüßen

Ihre

E. Gebhorolt

, am 11.10.65
Scho/Ho

Frau
Else Gebhardt

4701 Bannungen N 181

Sehr geehrte Frau Gebhardt, es ist mir leider nicht möglich, Sie am 22. oder 23.10. hier in Berlin zu empfangen. Eine wichtige Dienstreise ist mir dazwischen gekommen. Wir können unser Gespräch erst am 16. oder 17.12. führen. Lassen Sie mich wissen, an welchem der beiden Tage Sie kommen könnten, damit ich Ihnen eine Uhrzeit mitteilen kann.

Wir können natürlich nichts verbindlich machen, aber uns doch unterhalten, damit wir - falls die Dinge ins Rollen kommen - gleich wissen, wie dir dran sind.

Ihrer Antwort entgegensehend, bin ich mit freundlichem
Gruß

Ihr

(Schottstädt)

MA

Bennungen d. 29.9.65

• Elise Gebhardt Hebamme
4401 Bennungen N 181

An die Gossener Mission Berlin!

Betrifft: Schwester nach Indien

Bezug: Schreiben vom 7.9. Schw/Re
an Gup. Ernst-Boßler.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich
am 22. oder 23. Oktober gern zu einer
Verstellung nach Berlin kommen
würde.

Die entsprechenden Papiere bringe
ich mit.

Hoffe auf baldige Antwort.

E. Gebhardt

Farský úrad ev. a. v. cirk. sboru

Šafárikovo

Šafárikovo den 8. Juli 1965.

Abdruck am 28/8.65
an Propst Heimlich ocs,
Lieber Bruder,

ich danke Ihnen für die Bücher, welche ich von Ihnen for einigen Tagen bekommen habe. Jetzt wende ich mich mit eine grose Bitte an Sie. In unserer Tochtergemeinde, welche sehr arm und klein ist, wollen wir eine kleine Kapelle aufbauen. In dem Wendland's Buch "Kirchenbau in dieser Zeit" gefällt uns 63. Abbildung der Friedhofskapelle in Schildau. Solche wollen wir gerne haben. Also, wenn es möglich wäre uns wänigstens eine Skitze, oder einen kleinen Plan darüber zu besorgen von Kirchlichen Bauamt Magdeburg, Aussenstelle Wittemberg, auch von Interier der Kapelle. Das werde für uns eine grose Hilfe bedeuten. Ich glaube, das Sie mir mit dieser Hilfe beistehen werden.

Bleibe mit fielen brüderlichen Grüßen Ihr:

M. G.
L. Pf. Oldt Gal

, am 2.12.65
Scho/Ho

Herrn
Dr. Georgi

69. Heidelberg
Marktstr. 80

Lieber Bruder Georgi,
herzlichen Dank für Ihre Zeilen,
die ich durch Bruder Schönfeld erhielt.

Ich verstehe Ihr Anliegen sehr gut. Es ist uns aber nicht
möglich, Ihnen Aufenthaltsgenehmigungen für Ihre
Studenten zu besorgen.

Meines Erachtens sollten das die Greifswalder tun.

Warum fahren Sie nicht direkt nach Greifswald?

Dort sitzt Bruder Bandt, Mitglied des Arbeitsausschusses
der Christlichen Friedenskonferenz, der ein gutes Ver-
hältnis zu den staatlichen Organen hat. Er wäre sicher
bereit, die Verantwortung für ein solches Treffen zu
übernehmen.

Ich kann hier in Berlin Dinge machen, die unsere Arbeit
direkt angehen und muß mit Aufenthaltsgenehmigungen
sehr sparsam sein. Für Studenten ist es von mir aus auch
nicht einfach.

Wenn Sie sich nun doch hier in Berlin treffen wollen, so
können Sie das natürlich tun. Gern will ich mich zu einem
Tag dann auch in Ihren Kreis einladen lassen.

Lassen Sie mich nun wissen, wie Sie entscheiden. Ich kann
Ihnen nur noch einmal empfehlen, nach Greifswald zu gehen.
Anbei eine Arbeit, die hier bei uns in der Studienkommission
zum Thema "Der Gottesdienst der Gemeinde" entstanden ist.
Vielleicht haben Sie Freude, dieses kleine Memorandum zu
lesen. Es wird bei uns in Zeichen der Zeit veröffentlicht
und soll dann diskutiert werden.

Freundliche Grüße und gute Wünsche für eine gesegnete
Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

Anlage

Bitte kinder sparsam:
Festhalten an den A. d. W. W.

Wir hoffen, dass dem folgenden Truppenführer General-
major von Fiedler, der in der letzten Zeit in
den Truppen, die in der letzten Zeit in der
Truppen waren. Die Organisation dieser Truppen
ist eine wichtige Aufgabe, die auf die Truppen
findung ist. Die Truppen sind:

[illegible]

Der Wunsch aller Helfer war, dass wir unter
 der Anleitung von zwei hiesigen Offizieren einen
 operativen Platz von der Götter Mission
 haben könnten. Aber durch die Lage der
 Anwesenheitsbedingungen, konnten wir
 davon, dass für den Betrieb eine geeignete
 erste und schließlich eine weitere Stelle für den
 ersten Arbeit in der DDR unmittelbar werden
 könnte, und der Betrieb der Götter Mission
 durchzuführen, der 1. Februar 71, gestrichen.
 Aber es war, und zwischen dem 2. und 4. 1. 66
 der Befehlungen: Nach dem 1. 1. 66
 Missionen in NT. Die wollen darüber was wir

Bestenfalls 16 bis 18
wird darüber 3 Tage handeln, 1 Tag abgelehnt, 1 Tag
offensiv - Handlung, 1 Tag für die Zeit. Die
meisten Kräfte sind bereits anwesend. Es wäre
aber deswegen möglich, die Forderung etwas zu
öffnen. Der allgemeine Gedanke ist ganz klar und
eingesamelt, da der Gedanke, dass wir
nicht wissen, nicht wissen und können
nicht - und selbst wenn wir können, nicht
bringen die Zeit.

Die Natur
für die Zeit
und die Kräfte der Zeit. Es ist ganz
klar mit den USA wieder zu kommen (wir
ist 1 Jahr ein Jahr und jetzt, und jetzt
ist kurzfristig eine Veränderung der Kräfte
gekommen. Es ist dabei, dass die

69 die die Zeit
wird die Zeit
den verschiedenen Bedingungen entsprechen
ganzoffen sind. Es ist die Zeit der
die Zeit für die Zeit der Zeit
Zugang abgeblieben und nicht anwesend
die Zeit der Zeit. Es ist, dass die
früher mit dem Gedanken ist und
nicht mehr können. Für uns wäre
als können wir die Zeit der Zeit
den 26.2. möglich. Es ist die Zeit der Zeit
die Zeit der Zeit. Es ist die Zeit der Zeit
die Zeit der Zeit (und nicht für die Zeit der Zeit)

, am 23.7.1965

Fa.
Alfred Geppert KG
Bürobedarfshaus
112 Berlin-Weißensee
Klement Gottwald-Allee 16-20

Hiermit bestellen wir:

1 000	Blatt Schreibmaschinenpapier, Din A 4
✓ 5 000	" Durchschlagpapier, Din A 4
1 000	" Kohlepapier, Din A 4
✓ 1 000	Briefumschläge, A 4
1 000	Briefumschläge, A 5
10 000	Briefumschläge, C 6 (wie beiliegendes Muster)
✓ 5 000	Briefumschläge, C 6 " o h n e " Drucksache "
10	Ordner
✓ 1	Vorordner
✓ 2	Farbbänder, Schwarz, 13 mm
✓ 1	Briefwaage, 2 kg

Anlage

19.11.1965
Scho./Ka.

Herrn Oberkirchenrat
Werner G e r h a r d
45 D e s s a u
Rheinstr. 35

Lieber Bruder Gerhard!

Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen abgesagt habe. Wir hatten zu der Seminarwoche zum Schluß trotz der vielen Krankmeldungen von angemeldeten Teilnehmern eine ganz stattliche Mannschaft beieinander. Ich hoffe sehr, daß Sie Ihren Vortrag gern ein anderes Mal in einer Woche bei uns anbieten. Ich werde gelegentlich wieder auf Sie zukommen.

Haben Sie heute aber herzlichen Dank dafür, daß Sie überhaupt zu uns kommen wollten.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

AK

Evang. Kirchengemeinde

Krien

Kreis Anklam

2141 Krien, den 27.9.65

Rundstraße 43

Ruf: Krien 297

Az.: 3512 - 65

An die
Goßner-Mission in der DDR
z.H.v. Herrn D. G u t s c h
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Gutsch,

es wird höchste Zeit, daß ich Ihnen schreibe. Herzlichen Dank für den 11. und 12. November. Sie sind alle drei herzlich willkommen. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge kommen drei Orte mit je zwei Abenden in Betracht (Krien, Spantekow, Gramzow). Themen könnten sein: Goßnerkirche und Indien, Kirche in der CSSR, aber auch Arbeit der Goßner-Mission im Inland. Letzteres könnte bei ^{den} Gemeindeabenden (übrigens: technische Möglichkeiten für Dias überall vorhanden) vielleicht am Rande stehen, nicht aber im Laufe des Tages des 12. Nov. An diesem Tage tagt nämlich der offiziöse Bruderschaftskonvent unseres Kirchenkreises und lädt Sie drei als Gäste nicht nur neugierig sondern z.T. wirklich interessiert und herzlich ein. Ich habe das eingerührt und wäre über das Zustandekommen eines Gespräches froh. Wahrscheinlich werden Sie gut daran tun, sich auch auf Anfragen in Richtung politisches Engagement zu präparieren.

Zum Schluß noch eine andere Frage: Sehen Sie Möglichkeiten, einer Krankenschwester zu helfen, die gerne für eine bestimmte Zeit in irgendeinem Krankenhaus irgendeines Auslandes arbeiten möchte?

Noch einmal zu den Gemeindeabenden: Ich wäre für eine kurze Planung Ihrerseits dankbar, wer von Ihnen welchen Abend wo übernimmt und mit welchem Thema. Für Gramzow und auch Krien könnte auch irgendein anderes Thema mit in Frage kommen. Nur Spantekow wünscht ausdrücklich Indien und CSSR.

Damit genug für heute. Herzlich grüßt Sie

1/4
M. Jenz

Evangelium - Spantekow
2. u. 3. CSSR

Gramzow - Gramzow
2. u. 3. Alt. in
DDR - Krien

fn. - Krien

Herrn
Pfarrer Manfred Goeritz
2141 Krien Krs. Anklam
Rundstraße 43

Lieber Bruder Goeritz,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 27.9.. Bevor ich wieder für längere Zeit unterwegs bin und die Antwort sich hinauszögert, möchte ich Ihnen schnell antworten. Mit mir zusammen kommen Fräulein Eva Heinicke und Fräulein Dorothea Wappler am 11. und 12. November zu Ihnen. Fräulein Heinicke arbeitet mit mir zusammen in unserer ökumenischen Jugendarbeit und den ökumenischen Aufbauagern; Fräulein Wappler ist Mitarbeiterin in unserem Jugendrüstzeitheim in Buckow. Darüber hinaus sind beide, wie alle Mitarbeiter von uns, sehr viel im Reisedienst. Dies in Kürze zum "Steckbrief".

Fräulein Heinicke wird die Vorträge in Spantekow halten über die "Kirche in Indien" und die "Kirche in der CSSR".

Fräulein Wappler geht nach Gramzow. Sie ist bereit, über die "Kirche in Indien" zu sprechen. Am zweiten Abend könnte sie berichten über die verschiedenen Arbeitsgebiete hier in der DDR, über "Alt und Jung in der Gemeinde", aber auch über die CSSR. Die Entscheidung über das Thema müßte noch von Ihnen getroffen werden.

Ich komme zu Ihnen und werde über die "Kirche in Indien", wie schon damals beim Missionsfest angekündigt, mit Lichtbildern sprechen und über die "Kirche in der CSSR". Mit Ausnahme des Themas "Alt und Jung in der Gemeinde" können immer Lichtbilder gezeigt werden. Fräulein Heinicke und ich müssen uns allerdings die Dias aus der CSSR teilen, so daß Sie uns bitte nicht beide an einem Abend mit dem Vortrag über die CSSR ansetzen möchten.

Sollten Sie für die Ankündigung in den Gemeinden formulierte Themen brauchen, so würde ich vorschlagen "Heidnische Religionen und Kirche Jesu Christi in Indien" oder "Die Kirche in Indien und unser missionarischer Auftrag" und "Begegnung mit Christen in der CSSR".

Sehr gern nehmen wir die Einladung zu Ihrem Bruderschaftskonvent an und freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen allen. Ich bin gern bereit, zusammenhängend dabei einiges zu sagen etwa unter dem Thema "Der Christ in Gesellschaft und Gemeinde", so daß auch das "politische Engagement" dabei schon angesprochen wird.

Schwierig ist die Anfrage der Krankenschwester zu beantworten. Es ist m.E. zur Zeit noch nicht möglich, eine Arbeitserlaubnis und damit verbunden eine Aufenthaltsgenehmigung für das Ausland von hieraus zu bekommen. Hilfen in Entwicklungsländern werden ausschließlich vom Ministerium für Gesundheitswesen organisiert; auf privatem Wege gibt es noch nichts Derartiges. Vielleicht aber sollte sie sich mit ihrer Anfrage an das Ministerium für Gesundheitswesen wenden. Es besteht viel-

leicht doch die Möglichkeit, in der CSSR oder Ungarn für eine begrenzte Zeit zu arbeiten. Dabei stehen andererseits natürlich wieder die Sprachschwierigkeiten dazwischen. Dies ist gerade für diesen Beruf besonders hindernd.

Ihnen und Ihrer Frau sehr herzliche Grüße.

Ihr

G.

Evang. Kirchengemeinde

Krien

Kreis Anklam

4.11.65

Krien, den

Rundstraße 43

Ruf: Krien 297

Az:

15-30

An

Herrn D. G u t s c h

1058 B e r l i n N 58

Göhrener Str. 12

Lieber Bruder Gutsch,

diese meine Bummelei ist ja geradezu unwahrscheinlich. Immerhin, die Einladungen für die Gemeinde sind schon fertig, und Sie haben hoffentlich inzwischen keine Zweifel an unserem Vorhaben bekommen! Der Einsatzplan soll so aussehen:

	Donnerstag	Freitag
Spantekow	CSSR (H)	Indien (H)
Krien	Indien (G)	CSSR (G)
Gramzow	Indien (W)	Alt und Jung (W)

Die Abende beginnen alle um 19,30 Uhr.

Am Donnerstag können Sie doch sicher schon am Nachmittag hier ankommen?

Überall sind Lichtbildervorträge angekündigt, bis auf "Alt und Jung" in Gramzow. (Die doppelte Indien-Besetzung am Donnerstag macht wegen der Dias doch sicher keine Schwierigkeiten?) Könnten Sie einen Bildwerfer mitbringen, wenn möglich für die Kriener Kirche auch eine Stativleinvand (oder wie heißt so ein Ding, das von alleine steht?) In Gramzow und Spantekow sind Gemeinderäume.

Grüßen Sie bitte Fräulein Heinicke und Fräulein Wappler recht herzlich. Wir freuen uns schon auf Ihr Kommen.

Wir, das ist auch der Konvent, der immerhin noch einen Sonderwunsch auf Lager hat. Könnte jemand von Ihnen wohl die Andacht übernehmen, die den Konvent am Freitag -wie üblich- eröffnen soll? Zu dem Konvent sind alle Pastoren des Kirchenkreises mit ihren Frauen eingeladen.

Bis auf baldiges Wiedersehen

mit herzlichen Grüßen

H. J. Jentsch

Göttingen 6. 12. 65
Sehr verehrter Herr Pastor, ~~Schulstadt!~~
Durch einen befreundeten Herrn ~~Stadtmann~~, las ich Ihren
letzten Rundbrief. Wenn es möglich ist, versorgen Sie
mich bitte in Zukunft mit Rundbriefen, auch den noch v. Nov.
Ebensowohl habe ich Interesse an Ihren Memoranden
zum Gottesdienst - auch hier stellt sich dieses Problem
immer drückender und die liturgischen Klänge
machen mich froh.

Eine Weihnachtszeit als Advent wünsche ich Ihnen
in dem von Ihnen ausgesprochenen Sinne.

Im Christo Amen

Ihr freudig-gezügelter

Absender:

Gossner Grosse

Stud. Theol.

034

Postleitzahl

Göttingen

Stumpfebril 2

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



Herrn

Pastor B. Schottstädt

X1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

D. Wolfram Schulz

am 25.8.1965
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Gottfried Gränitz
9201 Krummenhennersdorf
über Freiberg/Sa.

Lieber Bruder Gränitz,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 18.8., die ich gleich nach Rückkehr aus dem Urlaub beantworten möchte. Ihre junge Ingenieurin soll sich auf jeden Fall in Guben bei unserem Freund und dortigen Pastor für die Neustadt, Wolfram Schulz, 756 Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, Friedrich Schiller-Str. 7 melden. Wolfram Schulz war lange Zeit als Arbeiter tätig und bemüht sich, dort langsam eine Gruppe zu sammeln und dieselbe zu aktivieren. Er arbeitet sehr eng zusammen mit dem dortigen Superintendenten Werdin, 756 Guben, Cyrankiewiczstr. 67.

Wir freuen uns sehr, wenn Ihre Ingenieurin dort Anschluß findet.

Freundliche Grüße

Ihr

W

9201

Ev.-Luth. Pfarramt
Krummenhennersdorf

über Freiberg, Sa.

Den 18. august 1965

Sehr geehrter Bruder Schottstädt!

Pfarrer Dietrich Mendt hat mich an Sie verwiesen, ich arbeite in seinem Arbeitskreis mit. Wir versuchen, in unseren Gemeinden neue Gemeindeformen zu schaffen. Da ich zugleich Jugendpfarrer der Freiburger Ephorie bin, habe ich Kontakt zu vielen Jugendlichen über meine Gemeinde hinaus. Kürzlich sprach mich eine bewährte Mitarbeiterin der Jugend Gemeinde aus Freiberg an. Sie hat soeben ihre Ingenierausbildung beendet und wird ab 1.9.1965 in Guben Anstellung finden. Sie ist 21 Jahre alt und möchte in Guben gern in einem beweglichen und aktiven Gemeindekreis mitarbeiten. Haben Sie von der Gossner Mission aus jemand in Guben arbeiten? Können Sie mir einen Gemeindekreis in Guben empfehlen? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bis Ende August antworten könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Gottfried Gräntz

, am 16.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Hartmut Grünbaum
1832 Premnitz
Hauptstr. 23

Lieber Hartmut,

ich hoffe sehr, daß wir mit Dir als einem Mitglied unseres Kuratoriums im kommenden Jahr in noch bessere Kontakte kommen als bisher, daß wir auch zu gewissen Gossner-Sonntagen oder ähnlichem in Eure Gemeinde kommen, zum anhaltenden Gespräch zwischen Dir und uns, und schließlich habe ich noch etwas besonderes mit Dir vor. Darum schreibe ich hauptsächlich diesen Brief. Ich bitte Dich, daß Du Dich gleich einmal dazu äußerst. Du weißt von unserer theologischen Studienkommission und hast auch im Kuratorium unser Gottesdienst-Memorandum, das jetzt in "Die Zeichen der Zeit" erschienen ist, mit verantwortet. Nun ist es so, daß Bruder Schreiner Superintendent in Halberstadt wird, und aus diesem Grunde möchte er den Vorsitz in der Studienkommission nicht behalten. Er will fleißig mit uns im Kuratorium weiterarbeiten, aber meint, daß er als Superintendent zunächst in der Studienkommission nicht so intensiv weitermachen kann. Wir brauchen also einen neuen Vorsitzenden und beim Überlegen kam ich auf Dich. Du bist doch von Symas Zeiten her mit uns eng verbunden in der Arbeit und hast Dich in Pastoren-Arbeitslagern engagiert; außerdem haben ich den Eindruck, daß wir uns auch in unserer Gesamtlinie mit Dir mehr und mehr ganz einig sind. Meine Frage ist nun, ob Du nicht den Vorsitz in dieser Studienkommission übernehmen kannst. Es muß ein Mitglied des Kuratoriums sein, damit eine Verankerung in die Legislative da ist. Außerdem haben wir ohnehin die Kommission umgruppiert und sind in der neuen Zusammensetzung noch nicht wieder an der Arbeit gewesen. Jetzt gehören dazu:

Propst Fleischhack, Magdeburg
Pfarrer Schreiner, Erfurt
Pfarrer Rottmann, Plauen
Sup. Heinemann-Grüder, Gramzow
Pfarrer Jürgen Michel, Schmiedefeld
P. Schottstädt, Berlin
Pastor Iwohn, Zeestow
Prof. Bandt, Greifswald
Pfarrer Linn, Schleiz
Assistent Vogel, Berlin
Sup. Bäumer, Wanzleben
Pastor Willibald Jacob, Cottbus
Pfarrer Schülzgen, Berlin
Assistent Hch. Fink, Berlin

Ich könnte mir vorstellen, daß Du mit den genannten Brüdern ausgezeichnet zu arbeiten verstehst.

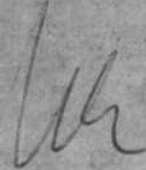
Als nächstes Thema werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach "Das Team-Pfarramt" anpacken müssen, d.h. dafür eine Begründung geben. Es könnte aber auch sein, daß wir noch auf ein anderes Thema stoßen (Sozialethik).

B.w.

Lieber Hartmut, es wäre mir lieb, wenn Du Deine Entscheidung nicht so weit rausschieben könntest, natürlich muß das Kuratorium Dich bestätigen, aber die Arbeit müssen wir ja dann zusammen machen. Und am 17. und 18.1. sollten nach Möglichkeit die Vorsitzenden der Mitarbeiterkonferenz, die entscheidenden Leute unserer Dienststelle hier, die Verantwortlichen in der Studienkommission und in der Katechetischen Arbeitsgemeinschaft zusammenkommen, um über unsere ganze Arbeit für das Jahr 1966 eine Vorbesprechung zu halten. Da hätte ich Dich dann gern dabei. Das Gespräch findet in Gernrode statt und beginnt am 17.1. um 13 Uhr, wir schließen dann am 18.1. um 15.30 Uhr.

In der Hoffnung, von Dir recht bald in dieser Sache zu hören, grüße ich Dich sehr herzlich

Dein



, am 1.12.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Zdzislaw Grzybek

Warszawa
Motokowska 12 m.l.

Lieber Zdzislaw,
herzlichen Dank für Deinen Brief vom
16.11.65.

Es tut mir leid, daß Ihr immer noch in der gleichen
Situation existiert. Hoffentlich tut sich in der nächsten
Zeit etwas.

Im ersten Halbjahr 1966 komme ich wahrscheinlich nicht
nach Warschau, es sei denn, wir machen uns mit einigen
Familiengliedern Ostern einmal auf den Weg. Aber das
ist noch sehr ungewiß.

Bei uns hier läuft die Arbeit auf Hochtouren.
Wir haben sehr viele Konferenzen und Begegnungen hinter
uns. Nun kommen noch einige Zusammenkünfte mit aktiven
Laien, und dann geht es langsam dem Weihnachtsfest zu.
In der Zeit wird bei uns die Arbeit etwas weniger, aber im
neuen Jahr geht es dann gleich wieder tüchtig los.

Sag einmal, soll ich Dich privat für einen Besuch in Berlin
einladen? Willst Du nach hier kommen, um mit mir zu
sprechen und eventuell einige Zeit hier mitzuarbeiten?
Oder hältst Du das zur Zeit nicht für ratsam?
Du hast im Blick auf diese Frage nichts geschrieben.

Anläßlich des 60. Geburtstages von Bischof Wantula waren
viele Persönlichkeiten der Ökumene bei Euch zu Besuch.
Hast Du davon einiges mitbekommen?

Auch aus der DDR waren Freunde dort, u.a. unser General-
superintendent Schönherr.

Ich hoffe sehr, daß Du in nächster Zeit zur Weiterarbeit
kommst und sich auch Deine Position in Eurer Kirche wieder
klärt.

Sei auf jeden Fall mit allen Familiengliedern ganz herzlich
gegrüßt von uns allen

Dein

4

Pfr. Zdzisław Grzybek
Warszawa, Mokotowska 12 m.1.
Polska - Polen

Warszawa, den 16. Nov. 1965.

Herrn
Pfarrer Bruno SCHOTTSTAEDT

1058 Berlin

=====

Göhrener Str. 11.
DDR - NRD

Lieber Bruno!

Vielen und herzlichen Dank für Dein Brief vom 15.10.1965, über den wir uns alle sehr gefreut haben. Bei Alexandra und Eduard ist alles - nach Deiner Post - wieder aufs Neue frisch geworden, d.h. ALLES was Sie bei dem Aufenthalt in Berlin, Bestensee und Eisenach erleben durften.

Das haben natürlich die Beiden Dir, lieber Bruno, zu verdanken und das werden wir ja nie vergessen.

Wie geht es Euch, Ihr Lieben? Davon hast Du ja gar nicht geschrieben. Wir denken sehr oft an Euch. Wir denken auch an Deine grosse Arbeit, lieber Bruno, bei der ich Dir leider nicht helfen kann, was ich aber gerne tun möchte.

Es ist nur schlecht, dass sich bei uns die berufliche Situation gar nicht gebessert hat. Aber die Hoffnung ist zu sehen! Man soll ja nie verzagen, aber - wie es heisst - im Gegenteil - ausharren! Das wollen wir ja vom Herzen!

Hast Du, lieber Bruno, keine Reise nach Warszawa vorgesehen? Ich möchte so gerne Dich sprechen und das wäre ja nur möglich wenn Du eine dienstliche Reise hier machen würdest.

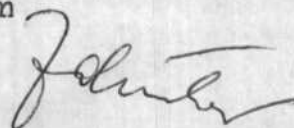
Aber, wie gesagt, das ist nur eine Frage.

In der Hoffnung, dass es Euch allen gut geht grüssen wir Euch alle recht herzlich.

Von Alexandra ein besonderen Gruss an Ruth, an Dich, Eure Kinder und natürlich an Tante Goldie!

Eduard grüsst auch herzlich Friedhelm.

Dein



am 15.10.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Zdzislaw Grzybek

Warszawa - Polen
Mokotowska 12 m 1

Lieber Zdzislaw,

Dir und Alexandra herzlichen Dank für Dein Schreiben vom 11.9.65, über das wir uns sehr gefreut haben, gefreut, weil Ihr wieder zusammen seid und nun die alte Lebensform existiert.

Weniger gefreut haben wir uns über Deine berufliche Situation, die ja weithin nicht schön aussieht. Kannst Du mit gar keinem Eurer Kirchenleute sprechen?

Wenn Du meinst, daß es Dir gut tun würde, einmal ein paar Wochen außerhalb des Landes zu sein, will ich Dich gern für vier Wochen in die DDR einladen, und Du kannst dann in der Zeit hier mit uns etwas tun. Ich weiß aber nicht, ob Dir das in Deiner Situation hilfreich sein wird.

Ich bedaure jetzt, daß ich den Bruder N. anläßlich meines Besuches in Warschau nicht aufgesucht habe. Vielleicht hätte ich die Möglichkeit, doch auch direkt mit ihm zu sprechen.

Laßt bitte wieder von Euch hören, und hoffentlich könnt Ihr uns bessere Nachricht geben als bisher.

Wir denken immer noch sehr gern an den Besuch von Alexandra und Eduard zurück. Vor allen Dingen hat sich Ruth so gut mit Alexandra verstanden. Darüber war ich sehr froh.

In der Hoffnung, daß es Euch schon inzwischen wieder besser geht und Ihr Eure Position begründen könnt, grüße ich Euch herzlich - stellvertretend für die ganze Familie -

Euer

W

Warszawa, den 11. Sept. 1965.

Liebe Ruth und lieber Bruno!

Es ist schon die höchste Zeit, dass wir uns hören lassen. Die Alexandra und der Eduard sind schon zwei Wochen wieder unter uns und die alte "LEBENSFORM" ist schon im GANGE. Ihr wartet auch sicher auf eine Nachricht von uns. Heute sollt ihr sie haben. Inzwischen hat sich -zumindest bei uns- nichts geändert. Inwiefern das auch auf Euch zutrifft, wissen wir leider nicht. Hoffentlich ist ALLES beim alten und Ihr seid alle gesund und munter. Gott sei Dank, dass auch wir alle gut gesundheitlich stehen. Zu gern würden wir Euch, oder so wie das letztens gewesen ist, Dich, Bruno, wiedersehen und vieles besprechen. Aber, leider, in dieser Zeit ist das nicht möglich.

Du weißt doch, dass drei Köpfe -sind nicht zwei!!! Jedenfalls sollt Ihr wissen, dass bis heute sehe ich keine Möglichkeit meine Pläne mit Studien zu realisieren! Das ist schon richtig gewesen, wenn die Alexandra zu Euch, oder zu Dir sagte, dass der Herr N. wird alles machen, damit meine Reise in die Schweiz nicht zu Wirklichkeit wird!!! Und es ist auch so! Ich "hoffe" die Passabsage am Montag beim Passbüro zu hören.

Das ist das EINE, was mir sehr viel Sorgen macht und das ZWEITE ist - ich habe wieder an Konsistorium geschrieben um als Pastor, als Pfarrer wieder aktiv in der Kirche zu sein. Das ist am 19. August gewesen und bis heute habe ich keine Antwort! Das ist die zweite Sorge!!! Was soll ich nun tun??? Ich kann mir nicht zu helfen wissen!!! Kanst DU, lieber Bruno, ein VORSCHLAG machen??? Wo liegt der Hund begraben???

Das ist ein Elend!!! Dazu habe ich auch bis heute keine andere Stelle, wo man einfach verdienen kann. Die Alexandra hat jetzt letztens im Krankenhaus den Anfang gemacht, aber das ist nicht viel! Gott sei Dank, das wir wenigstens das haben, aber auf die Dauer geht das nicht...

Wenn ich am Montag eine andere Nachricht erhalten sollte, dann lasse ich Euch gleich wissen. Jedenfalls bis heute ist leider alles SCHWARZ und nochmal SCHWARZ...

Aber, wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, denn man ist auf dieser Welt nicht nur um zu leben und nur zu leben... Jeder muss sein Werk zu Ende führen. Und so weit sind wir noch nicht...

Das gibt uns Mut und Tag für Tag neue Kraft und Hoffnung! Und nun gehen von uns allen die besten und herzlichsten Grüße und Wünsche zu Euch -

Eure dankbare

P.S. Die schöne Briefmarken mit dem Briefumschlag sind für Friedhelm von Eduard. Natürlich mit herzlichen Grüßen.

Alexandra + Feiler

H

Lieber Norbert, *Habas*

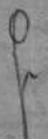
Bruder Gill in Gnadau informierte uns über ein geplantes Gespräch der verschiedenen kirchlichen Gremien aus dem Magdeburger Bereich und bat uns um unsere Teilnahme. Es wurde vor längerer Zeit dort angeregt, daß sich die verschiedensten Gruppen wie Jungmännerwerk, Jungmädchenwerk, Schniewindhaus und Freikirchen gegenseitig über ihre missionarischen Aktionen und den derzeitigen Stand Ihrer Arbeit informieren sollten. Bruder Gill hat nun dazu die Initiative ergriffen und eingeladen. Er hält es für gut, wenn auch ein Vertreter der Gossner-Mission, möglichst aus dem Magdeburger Bereich, an diesem Gespräch teilnehmen könnte. In unserem Mitarbeitergespräch haben wir vereinbart, Dich und Bruder Orphal zu bitten, die Gossner-Mission bei diesem Gespräch zu vertreten. Mit gleicher Post schreibe ich auch an Bruder Orphal und wäre Dir dankbar, wenn Ihr Euch in Magdeburg untereinander verständigen könntet, wer von Euch nach Gnadau fährt. Das Gespräch soll am 18.9. im Tagungsheim der Brüdergemeine in Gnadau sein. Bruder Gill hat vorgesehen, um 9.00 Uhr zu beginnen und um ca. 12.00 Uhr das Gespräch zu beenden. Ich habe Bruder Orphal gebeten Bruder Gill mitzuteilen, wer kommt, gegebenenfalls auch, daß Ihr beide nicht kommen könnt.

Bela Gonda traf ich in Gnadau. Leider kann er nicht viel Deutsch, aber es hat offensichtlich mit seinem Besuch in Magdeburg geklappt. Herzlichen Dank für Deine Mühe.

Demnächst werden wir die Teilnehmerlisten der Aufbaulager sichten. Sollten neue Adressen aus Deiner Ecke dabei sein, so schicken wir sie Dir für die Einladung der Regionalkreise zu. Vielleicht kommen wir doch auch in Eurer Ecke damit in Gang, wenn wir nicht mehr auf die lahmen Brüder aus der Ascherslebener Ecke angewiesen sind. Laß uns bitte rechtzeitig wissen, wann Ihr etwas plant, vielleicht wäre es auch gut, wenn wir nicht mehr ein Wochenende, sondern nur den Sonnabend dafür ansetzen.

Dir und Deiner Frau sehr herzliche Grüße.

Dein



Lübeck, den 11. 9. 65

My
Liebes Bruno!

Vor mir liegt die Einladung zu einem der beiden Gossner-Seminare, versehen mit Dinnem persönlichen Zusatz. Zunächst herzlich Dank dafür und soviel, daß ich mir vorgenommen hatte, zu dem ersten Seminar wohl zu kommen. Themen und Thematik sind brünnend aktuell. Inzwischen kam nun eine Einladung von der Theologischen Fakultät in Rostock. Darin werden Pastoren der jüngeren Jahrgänge innerhalb unseres Landes eingeladen, einmal in einer dreitägigen Zusammenkunft mit den gegenwärtigen Theologiestudenten von den Leiden und Sorgen des Pfarramtes zu erzählen. In einem Nebensatz wird die Begründung für dieses Treffen gegeben: Es seien einige Studenten, die gewisse Klagen von dem Pfarramt hätten. Inzwischen habe ich erfahren, daß das der Hauptgrund des Treffens ist, was ich auch gleich vermutete. Da ich im Laufe des Herbstes nicht mehr einmal auf zwei Tagen sein kann und mir die Sache in Rostock noch wichtiger erscheint als das Seminar wohl, habe ich nun disponiert. Ich finde es so großartig, daß eine Fakultät ein derartiges Problem nicht nur nicht, sondern nach Wegen sucht, um hier zu

helfen. Ich halte es davon für eminent wichtig, die
Fakultät zu unterstützen. Wenn ich nicht einmal
für längere Zeit aus der Gemeinde fort kam, so hat das
zwei Gründe: Einmal hoffen wir, daß wir durch einige
baurliche Veränderungen in unserem Hause endlich
etwas mehr Wohnraum bekommen. Das soll in die-
sen Monaten geschehen. Zum anderen hatte ich ei-
nen Motorradunfall - ein Pech lief mir nach in
das Motorrad - sodass ich für 10 Wochen aus der
Gemeindezeit herausgeschwunden wurde. Du wirst
sicher verstehen, daß ich unter diesen Umständen nicht
in Zukunft weniger Wochen bei größeren Veranstaltungen
mitmachen kann - so leid es mir tut.
Lief Dir herzlich mit den Gossner - Leuten grüßen

Dein

Felix Kackmann

Pastor Bruno Schottstädt

, am 3.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Th. Hanhart
Vierjuchartenweg 41
R i e h e n
S c h w e i z

Lieber Bruder Hanhart,

unsere gemeinsamen Tage liegen nun schon weit hinter uns, aber sie waren doch ein sehr wesentlicher Einschnitt in der Entwicklung eines Verhältnisses zwischen allen Kirchen. Die Tage in Riehen waren längst nicht so anstrengend wie die darauffolgenden. Wir hatten wirklich ein Riesenprogramm zu absolvieren, und wenn wir jetzt so die einzelnen Stationen noch einmal vor unser geistiges Auge nehmen, dann merken wir, wie viel wir von Ihrem Lande und von Ihren Leuten sehen konnten.

Ihnen möchte ich ganz herzlich Dank sagen für die Tage, die ich in Ihrem Hause verbringen konnte, vor allen Dingen aber auch für die guten Abendgespräche. Wir denken gern an den so lebendigen Abend in der Kornfeld-Kirche. Hier wurden wir nicht abgetastet, ob wir ideologisch senkrecht stehen, sondern in jeder Beziehung als Brüder und Schwestern ernst genommen. Das Halstuch mit der Kornfeld-Kirche (sie sagten Schnupftuch) schmückt übrigens eine Wand in unserem Klavierzimmer und erinnert mich jeden Tag an unsere Begegnung.

Ich hoffe nun, daß Sie das Gespräch mit uns fortsetzen können, daß Sie im Februar zu uns kommen, um mit uns hier eine Woche lang theologisch zu arbeiten, und daß Sie sich vielleicht auch stärker als bisher solidarisieren mit den Brüdern, die in der CFK sich sehr ernsthaft mühen.

Gesondert schicke ich Ihnen einen Weihnachtsbrief. Bleiben Sie behütet.

Mit den besten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit
bin ich

Ihr



am 9.9.65
Scho/Ho

Herrn
Hannemann
Lettner-Verlag

Berlin-Dahlem
Podbielskiallee

Sehr geehrter Herr Hannemann, wir haben lange nichts von-
einander gehört.
Ich hoffe, daß Pastorin Bè Ruys inzwischen mit Ihnen ge-
sprochen hat.

Vielleicht haben Sie gehört, daß wir hier in der Evangelischen
Verlagsanstalt zum 60. Geburtstag von Bischof D. Jacob
eine Festschrift herausbringen mit Beiträgen von jungen
Theologen aus Ost und West, die das Thema Kirche und Welt
im besonderen anpacken.

Ich nenne Ihnen einige Namen: Helmut Gollwitzer, Georges
Casalis, Rudolf Bohren, Horst Symanowski, Prof. Lochmann,
Prag, Pokorny, Prag, Krusche, Lückendorf, Sup. Schönherr,
Hans-Ruedi Weber, Genf, Jochen Margull, Harvey Cox u.a.

Sie merken schon an den Namen, welche Tendenz das Buch be-
kommen wird.

Es ist jetzt schon bei uns in Arbeit, und es wäre sicher
für Sie und Ihren Verlag eine gute Sache, wenn Sie es bei sich
zugleich herausbringen könnten. Wenn Sie das beabsichtigen,
müssen Sie sich sofort mit der Verlagsleitung der Evange-
lischen Verlagsanstalt ins Benehmen setzen. Die EVA könnte
sicher das Buch hier für Sie mitdrucken.

Lassen Sie einmal von sich hören und seien Sie herzlich
gegrüßt

Ihr

ME

, am 22.12.65
Scho/Re

Herrn
Willi Heimann
062 Wiesbaden-Schierstein
Joachim-Ringelnatz-Str. 3

Lieber Bruder Heimann,
laß uns "Du" zueinander sagen, das
wird uns helfen bei unserer Verbindung.

Ich danke Dir herzlich für Dein Schreiben vom 13.12. und
vor allen Dingen für das Bücher-Päckchen. In der Weise
kannst Du immer an mich denken, da bin ich für die geist-
vollen Dinge sehr dankbar. Ich freue mich, daß ich jetzt
auch den Müller-Gangloff in meiner Bibliothek habe, und
die anderen Dinge finden ebenfalls Verwendung.

Wenn ich recht sehe, war die Gruppe von Euch die beste
dieser Art, die wir aus der Bundesrepublik hier hatten.
Eure Leute waren so verständig und bereit zum Hören. Das
trifft man sonst nicht so sehr viel an. Darum kann ich
jetzt schon sagen, Du bist uns mit einer nächsten Gruppe
herzlich willkommen. Ich will Dich gern auch zu einer
Tagung zu uns hier einladen, damit Du dann mit Aufent-
haltserlaubnis bei uns wohnen kannst. Mir liegt immer
mehr daran, daß vernünftige Leute hier ganz bei uns sind
und nicht nur auf Tagespassierschein kommen.

Ich wünsche Dir ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und
ein Jahr des Friedens 1966, in dem wir unsere Verbindung
vertiefen können.

Mit herzlichen Grüßen
Dein



NS. Anbei unsere
neuesten Mitteilungen.

EVANGELISCHE AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR ARBEITNEHMERFRAGEN IN HESSEN UND NASSAU e.V.

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in Hessen und Nassau e.V.
6 Frankfurt/M.-S 10 · Deutschherrnufer 29

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

X 10 58 B e r l i n

Göhrener Str. 11

6 Frankfurt/M.-S 10

Vorsitzender: Propst D. E. zur Nieden

Leiter: Pfarrer Th. Jaekel

Geschäftsstelle: Deutschherrnufer 29
Telefon: 6 37 17

Frauen- und
Jugendreferat:

Schneckenhofstraße 33
Telefon: 68 65 32

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Hei/Ce.

Datum

13.12.1965

Lieber Bruder Schottstädt,

unser Besuch bei Ihnen während des Berlinaufenthaltes hat ein starkes Echo bei den Teilnehmern hinterlassen. Auch heute noch wird bei gegebener Gelegenheit über das gesprochen, was wir mit Ihnen diskutiert haben. Vielen von uns ist ein Nebel von den Augen genommen worden, und wir sehen einiges in einer realistischeren Dimension. Eines muß als Ergebnis gesagt werden: Gespräche sind notwendig und müssen auch in Zukunft geführt werden.

Als eine Aufmerksamkeit für die freundliche Betreuung und Bewirtung nehmen Sie bitte das Bücherpaket, das am 3. d.M. an Sie abgeschickt wurde.

Mit dem Wunsche, auch im nächsten Jahre eine Begegnung mit Ihnen haben zu können, grüßt Sie herzlich

Ihr

Willi Heimann
- Willi Heimann -
(Sozialsekretär)

Superintendentur Gramzow

Gramzow Um.

Kirchstraße 77

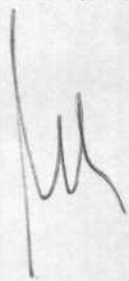
Telefon 239

Konto Sparkasse Gramzow Nr. 533

Tgb. Nr. ... 956

Betr.

Gramzow, den 13. Dezember 65



Lieber Bruder Schottstädt,

Ihre verschiedenen Briefe vom 7. und 9. 12. will ich schnell beantworten.

1. Vielen Dank für die Zusage zur Kreissynode am Montag, dem 28.2. 66, um 9 Uhr in Gramzow mit dem Referat über ~~Unseren~~ Gottesdienst Paper. Einzelheiten darüber habe ich Ihnen ja schon geschrieben.
2. In Gernrode werde ich nicht dabei sein können, weil sich der Termin mit dem Ephorenkonvent am 18./19.1.66 überschneidet.
3. Die ökumenische Tagung mit Professor Dr. van Leeuwen über "Säkularisierung" vom 29.-31.3.66 habe ich mir zur Teilnahme vornotiert. Über die erbetene Zusage zu den 2 weiteren Seminaren kann ich so lange nichts sagen, als die Termine noch nicht bekannt sind.
4. Mit dem heutigen Tag werde ich 200.-MDN überweisen, die entweder der Vietnam-Hilfe oder, wenn es möglich ist, der Arbeit von Schwester Ilse Martin in Amgaon zu gute kommen sollen. Gelegentlich würde ich mich gern einmal über den Haushaltsplan von Gossners informieren lassen.

not. 7-7.

Jan + Klaus

b.w.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

K. J. Guinmanupföns.

PASTOR
C. J. HEINEMANN-GRUDER
SUPERINTENDENT

GRAMZOW UM., den 26. 9. 65
Kirchstraße 77

Mein lieber Herr,
Hochachtungsvoll,

Die ständige Rede des Herrn Konsaltors im Bistum
D. Jacob beim Episkopal-Kongress in Berlin über die Stabi-
litas loci bzw. über die Rapidezgeflücht des Pastors
erschlägt mich nun vor all der Mitarbeit-Kontinuität
abgesehen, da ich sonst im Ausland sein würde min-
destens für einige Tage aus der Gemeinde n. dem kirch-
lichen Ratung sein würde. Das Tagung wird sein.
Es wird nun Entschädigung bei Martin Zingler, dass
es schließlich nicht möglich ist, ihn zu finden, n.

bei Ihnen im Gespräch. Hier liegt nach der
Zeitpunkt bereit sind an, das meine Absicht ist auf
diesem Hintergrund werden mit, zumal fünfmal mit
auf noch ein meine Absicht ist mit fassender Tat
zu den vollen. Einmal ist die von 10 Tagen
nach dem 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK
fabrikat ist. Der 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK

Einmal ist die von 10 Tagen
nach dem 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK
fabrikat ist. Der 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK
Einmal ist die von 10 Tagen
nach dem 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK
fabrikat ist. Der 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK

Einmal ist die von 10 Tagen
nach dem 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK
fabrikat ist. Der 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK
Einmal ist die von 10 Tagen
nach dem 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK
fabrikat ist. Der 30.9. / 1.10. werden noch ein bei CTK

, am 20.12.65
Scho/Ho

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs

Quelkhorn/Surheide
über Bremen 5

Lieber Dirk,

habe herzlichen Dank für den lieben Weihnachtsgruß. Wir haben uns an den Gedichten von Nelly Sachs schon erfreut. Es steckt ja eine unheimliche Tiefe drin.

Ich habe den Antrag für die Aufenthaltserlaubnis vom 7. - 10.1.1966 gestellt und hoffe sehr, daß ich Euch das Papier Anfang des Jahres zuschicken kann. Ansonsten werde ich mal anrufen lassen und Bescheid sagen, wo Ihr das Papierchen vorfindet.

Es wird jedenfalls klargen.

Wir wollen sehen, was am 8.1. abends im Theater möglich ist.

Wir freuen uns mächtig auf Euren Besuch; vor allen Dingen wird es schön sein, Euch nicht abends wegziehen zu sehen, sondern Euch auch für die Nacht hierzuhaben, dann sind wir in aller Ruhe im Gespräch. Für unser Gespräch könntest Du, wenn Du das nicht vergißt, eine gute Flasche Kognak mitbringen. (Du hast mir mal ein Gespräch mit Mitzlaff geschildert, in dem Ihr die Flasche zwischen den Beinen gehalten habt und ganz tief im Gespräch wart).

Ich hoffe, daß Du meinen Weihnachtsbrief bekommen hast. Aus Stuttgart erhältst Du das dortige Sonntagsblatt, in dem ein langer Aufsatz von mir steht mit allerlei Bildern aus unserer Arbeit.

Sei jedenfalls mit allen in der Familie und allen Freuden in der Surheide ganz herzlich begrüßt

Dein

ur

5.12.65

Lieber Bruno!

Es wird schon Zeit, dass Du unsere Daten bekommst, um den Antrag richtig stellen zu können. Bitte beantrage vorsichtshalber vom 7. auf den 8. und vom 8. auf den 9. und vom 9. auf den 10.1. Dann sind alle Möglichkeiten offen. Obwohl ich noch nicht genau weiss, wie wir hier abkommen, nämlich schon Freitag oder erst Samstag Vormittag. Darüber müssen wir uns auch noch verständigen. Kommen wir Freitag hier ab, bleiben wir ev. einen Abend gleich in Westberlin, um Heitmann zu besuchen. Sonst gehen wir Sonntag Nachmittag zurück und verbringen Sonntag Abend bei Heitmann. Das muss ich noch feststellen und Dir später schreiben. Jedenfalls sind wir immer Samstag Abend den 8. bei Euch und diese Nacht. Das steht fest. Wollen wir nicht einen Abend wieder einmal in das Theater gehen? Die Distel soll ein gutes Programm haben, las ich in einer ausführlichen Besprechung. Oder Brecht Theater? Wäre mir fast noch lieber. Wenn es nicht an dem Abend gerade: Die Ermittlung von Weiss gibt oder "Oppenheimer" von Kipphardt. Das Letztere ist zu schlecht, um einen Abend damit zu verbringen, ich kenne es schon, das erstere las ich im Sommer, aber meine Frau hält das in einem Theatersaal nicht aus ohne Herzattacke. Aber vielleicht findest Du ein anderes Stück an diesem Abend, vielleicht ein Brecht selber, das wäre toll.

Ich lege Dir einen Adventsgruss und Weihnachtsgruss von uns mit ein. Wir dachten, kein Päckchen zu senden, sondern am 7. mitzubringen. Aber dieses gehört wohl in eine diesjährige Adventzeit hinein. Lest Euch einmal die Laudatio vor und die wenigen Worte der Dichterin selber. Ich hatte - wie soll man sagen - das Glück oder die wirklich wühlende aufregende Stunde - nämlich in der Paulskirche dabei zu sein. Davon werde ich erzählen, davon kann man viel erzählen.....-

Lebt wohl für heute. Welche Freude, dass wir uns bald wiedersehen. Es ist alles so verändert, wenn ich acht oder sieben Jahre zurückdenke. Wir gehen wieder in eine andere Zeit.

Dein
Jh

, am 23.11.65
Scho/Re

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs

Quelkhorn/Surheide
über Bremen 5

Lieber Dirk,

wir notieren bei uns jetzt fest vor: 8./9.1.66
und bitte Dich, uns im Dezember (spätestens bis 15.) Eure
Personalien zu schicken, neben Geburtsdatum bitte auch
Geburtsort und Paß-Nr., wenn Ihr mit dem Wagen kommt, bitte
auch Eure Wagen-Nummer. Sobald ich das hier habe, kann ich
es einreichen, und Ihr könnt die Aufenthaltserlaubnis be-
reits Anfang Januar dort haben.

Wir stecken jetzt noch in vielen Arbeiten. Zur Zeit findet
eine Seminarwoche für Pastoren und kirchl. Mitarbeiter
statt, dann gibt es noch ein paar kleine Reisen in die DDR,
Aufsätze sollen noch geschrieben werden und Kalender-An-
dachten. Ich schicke Dir zu Weihnachten auch noch einen
Rundbrief, in dem ich mich so ein bißchen über unsere Arbeit
und über die theologische Konzeption auslasse.

Laß von Dir bald hören und sei mit der ganzen Familie herz-
lich begrüßt

Dein



12.11
65QUELKHORN/SURHEIDE
(OBER BREMEN 5)

Lieber Bruno!

Dank für Deinen Brief und den Wunsch, dass wir noch vor Weihnachten kommen sollen. Jetzt im November geht es nicht, da ich noch zwei Reisen, wenn nicht drei vor mir habe, und wegen der Lohn- und Tarifierhöhung ziemlich angespannt arbeiten muss. Ich glaube, dass wir die Kurve für den 11./13.12. auch nicht schaffen. Meine Frau muss einen Advent zu ihrer Schwester nach Pyrmont, da wird sie nicht noch einen zweiten Advent unserer Kinder wegen verreisen dürfen. Für mich selber legt es sich auch wieder mehr im Januar. Deswegen neige ich dazu, dass wir uns fest auf einen Januartermin einigen und dafür alle Vorbereitungen treffen. Von mir aus würde der 8./9. am besten passen, aber auch andere, wenn Dir dieser nicht liegt.

Schreibe mir rasch eine Karte, damit ich dann Personalien sende usw. Dazu langt es heute Morgen nicht mehr. Ich hoffe, es geht Euch gut. Es wäre wunderbar, wenn wir bei Euch schlafen könnten, dann wird die Zeit gemütlicher und wir können endlich mal wieder einige Stunden ohne hin und her verplaudern. Das tut langsam auch not.

Grüsse Dein Weib, Deine Kinderlein,

Dein
Ch

, am 1.9.1965

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs
2801 Quelkhorn/Surheide
(über Bremen 5)

Lieber Dirk,
ich wollte auf Deinen Brief vom 18.6. eigentlich gleich antworten, er sollte nicht so lange liegen. Nun haben wir die Ferien schon hinter uns und ab heute geht alles wieder seinen Alltagsweg, die Kinder in die Schule, Petra-Irene in den Kindergarten, Ruth in den Haushalt und ich in das Büro und darüber hinaus auf Reisen.

Wir haben schöne Wochen in unserem Häuschen verlebt, obwohl die letzten 14 Tage getrübt waren dadurch, daß Ruth im Krankenhaus liegen mußte. Eine Hämorrhoiden-Operation ließ sich nicht verhindern. Ich war mit den Kindern allein auf unserem Waldgrundstück und jetzt sind wir froh, daß wir alle wieder beieinander sein können. Es gehören wahrscheinlich immer wieder Tiefen zu unserem Leben, damit wir die Ausrichtung zu Gott nicht verlieren. Wir könnten zu selbstsicher werden und unsere eigenen Pfade zu gut legen. Wir bleiben Bettler vor Ihm.

Ich hoffe sehr, daß wir uns im September in Wolfsburg sehen können. Unsere Begegnung dort geht vom 8. - 12.9., über das Wochenende 11./12.9. werden wir über "Bedingungen des Friedens" (Weizsäcker) diskutieren. Eine Einleitung dazu wird uns ein Marxist geben und ein Bundesrepublikaner, den Dohrmann aussucht. Am Sonntag geht es um das Miteinander von Christen und Marxisten. Außer mir kommt eine Pastorin mit, ein Dozent von der zentralen Gewerkschaftsschule und ein Abteilungsleiter aus dem Nationalrat. Sollten wir uns zu diesem Zeitpunkt nicht sehen können, so laß mich bitte wissen, wann Du nach Berlin kommst. Habt Ihr vor, in diesem Jahr wieder mit einer Gruppe zu kommen?

Grüße bitte alle Freunde sehr herzlich und sei mit Ruth-Crista herzlich begrüßt von

Euren

W. H.

Lieber Bruno!

Ich freute mich so, vorgestern Abend Deinen Brief zu lesen. Habe ganz herzlichen Dank! Du schreibst: "Die Zeit fliegt. Und es bleibt eine Frage: Was haben wir mit der Zeit getan und in welchem Geist haben wir in ihr gelebt? Gott wird uns danach fragen." - Ja, ich erfahre das genau so und fühle mich unentwegt befragt, und wenn ich zu antworten suche, dann höre ich etwas aus mir heraus sagen: "Immer schwach, immer schwach hast du gelebt und lebst du, und kannst auch nicht anders leben....." und dann stellt sich das alte Grundgefühl ein, dass ich irgendwie so schief bin, und weder weiss, wie es gerade zu biegen wäre, noch es wahrscheinlich wünsche. So erging es mir auch wieder, als ich Deinen Briefschluss las, aber ich war dankbar, es durch Deine Fragen wieder einmal so ungequält klar zu empfinden und zu sehen, und dann natürlich doch davon gequält zu sein.... Es ist etwas wahnsinnig Schwieriges daran, an diesem: You can't sit on the fence..... aber man kann sich nur noch auf den Zäunen und Mauern sitzen, um beide Seiten im Blick zu behalten und immer an den sperrenden Drähten und Steinen zu kratzen. Gott wird uns nicht erst danach fragen, er fragt schon dauernd. Ich möchte sagen, es ist das Gericht hier, der bohrende Wurm dieses Fragens, der das Fleisch ausnagt, weil ich schwach bin, und nur leben kann, wenn ich auch schwach sein kann.

Meine Fahrt nach Berlin hat sich verschoben. Ich denke, es wird September. Vielleicht noch Ende August. Wir werden uns jeden-Falls spätestens in Wolfsburg sehen. Ich habe mir den Termin notiert und komme das Wochenende ~~hinüber~~ hinüber. Teile mir noch mit, worum es bei der Tagung geht, oder schreibe Dohrmann, dass er uns zeitig unterrichtet. Du kennst meinen nichtorganisierten Haufen. Der muss, damit sich die Spontaneität wecken lässt, wissen, worum es da geht.

Ich wüsste gerne von Dir, ob ich Dir dann nach dort mein Manuskript senden darf. Ich habe alles fertig, aber nur ein Exemplar. Wie viel mir daran liegt, dass Du es liest, weisst Du. Aber wirst Du während einer Tagung die dafür nötigen zwei bis drei ruhigen Stunden finden? - Ich bereite mich indessen auf eine neue Arbeit vor, ich glaube, ich schrieb es schon, eine Romeo und Julia-Geschichte in Schwarz und Weiss. Im August und September will ich dafür Urlaub machen, um mich weiter heran zu arbeiten und vielleicht zu den ersten Szenen-Skizzen zu kommen. Im Frühjahr, während der nächsten Kur, kann ich es dann spätestens schreiben. Es gibt noch andere Pläne, kleinere, vor allem eine Untersuchung über das Tragische und die Selbstverfremdung.... Dafür lese ich viel, jetzt von Sophokles den "Ajax", davor alle Schriften über das Theater und den "Messingkauf" von Brecht. Ferner Kierkegaard und was es sonst an Äusserungen über das Tragische gibt. Eine schöne Sache, nur auf zwei Fragen hin, die sich einem gestellt haben, die Geschichte abzutasten und dann selber zu versuchen, weitere Wege abzuleiten und entwickeln.

Wie geht es Ruth, wie den Kinderleins, das Kleinste besonders? Unser Kleinstes unsere Missionskinder sind wieder in Afrika. Wir schreiben uns Briefe, aber wir sind auch traurig, dass sie nicht mehr da sind. Unsere Hütte war zwar recht voll, aber wenn sie jetzt leerer ist, ist sie auch wieder ein Stück ärmer geworden.

Ich wünsche Euch gute Tage in Eurem Wochenendhaus. Wir bleiben heuer auch in Surheide. Es ist in diesem Jahr besonders schön.

Herzliche Grüsse sendet Euch

Dein
Dirk

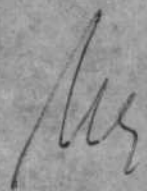
, am 1.12.65

Herrn
Pfarrer Günther Heipp /

o 6661 Rieschweiler
Pfarrhaus

Sehr geehrter Bruder Heipp, vom Evangelischen Konsistorium
Berlin-Brandenburg erhielt ich die Mitteilung für die
Möglichkeit der Einzeichnung in die Dankesliste für
Albert Schweitzer.

Ich möchte Ihnen hiermit meine Unterschrift für die Liste
übergeben.



Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg

102 Berlin, den 18. November 1965
Neue Grünstr. 19

K. Ia Nr. 3071/65

An alle Pfarrämter unseres Aufsichtsereichs

Betrifft: Eintragung in eine Dankesliste für Albert
Schweitzer

Die deutschsprachigen Theologen - aus Kirchenleitungen, Fakultäten und Pfarrämtern - haben Herrn Dr. Albert Schweitzer aus Anlaß seines 90. Geburtstages eine Gratulantenliste, anstelle einer theologischen Festschrift, überreicht. Aus verschiedenen Gründen konnten nicht alle Theologen fristgerecht zum 14.1.1965 ihre Unterschrift schicken. Darum war die Liste bis zum plötzlichen Tode Dr. Schweitzers am 4.9.1965 noch nicht abgeschlossen und auch noch nicht veröffentlicht. Die Liste soll wahrscheinlich veröffentlicht werden im Rahmen eines kleinen Gedenkbandes, der u.a. Beiträge von Propst D. Heinrich Grüber, Präsident D. Martin Niemöller und Kirchenrat Walter Staats enthalten wird und die unter dem Titel "Charismatische Diakonie - In memoriam Albert Schweitzer" demnächst erscheinen soll.

Es ist die einzige Möglichkeit, einmal gesammelt den Dank auch der Kirchen auszusprechen für ein Liebeswerk, das Dr. Schweitzer stellvertretend gerade für die Christen getan hat. Es ist zugleich ein Ansporn für seine zahlreichen Mitarbeiter, die unter Leitung von Frau Rhena Eckert, der Tochter, und Dr. Walter Munz sein Werk in seinem Geiste weiterführen. Nach dem Willen des gabunesischen Präsidenten Leon Mba (Libreville) werden die Lambarene-Spitaldörfer auch für spätere Zeit erhalten bleiben "als lebendiges Denkmal des Tatchristentums meines persönlichen Freundes A. Schweitzer".

Die meisten Amtsbrüder werden hier zum ersten Male von der Möglichkeit der Eintragung in die tabula gratulatoria erfahren. Es sei hier mitgeteilt, daß bis etwa 15. Dezember die Möglichkeit der Einzeichnung in die Liste besteht. Zweckmäßigerweise sende man seine Unterschrift bitte an den Herausgeber des Gedenkbandes "Charismatische Diakonie - In memoriam Albert Schweitzer", Herrn Pfarrer Günther Heipp, 0 6661 Rieschweiler (Krs. Zweibrücken), Pfarrhaus.

gez. Dr. Hagemeyer

Superintendentur

Berlin Stadt I

Tag. Nr.

1642

Berlin, den 24. Nov. 1965

Herrn Pf. Schottstadt



¹⁸⁶⁶
Hr. Wittenberge den 28. 10. 65
Postlinerstr. 112
Lieber Herr Pfarrer Schotstädt!

Hiermit möchte ich herzlich für die
laufenden Einladungen zum Kellergottes-
dienst danken. Ich war längere Zeit
krank und konnte daher nicht teil-
nehmen. Ab November bin ich wieder
in Berlin und komme, so Gott will, gern.
Ich wäre dankbar wenn Sie mir weiter
eine Einladung senden.

Mit freundlichem Gruss

Jutta Helbig.

, am 1.9.1965
Scho/Re

Herrn
Dr. Jan Heller

P r a g
Jungmannova 9

Lieber Jan,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 2.8. Mit großem Interesse habe ich zur Kenntnis genommen, daß Du bald unser Nachbar sein wirst. Ein Jahr lang werden wir Dich dann als helfenden Partner unter uns haben. Das ist sehr schön.

Ich freue mich auch, daß es mit Deinem Urlaub an der See geklappt hat. Wenig schön ist es, daß Du trotz See Besuchen haben mußt.

Ich gedenke Ende September in Prag zu sein und werde Dich dann hoffentlich auch sehen können.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein

Rv

Prag, den 2. August 1965.

Lieber Bruno,

noch einmal herzlichen Dank für die Einladung zu der Seminarwoche und zum Vortrag über Schalom und Eirene! Eben habe ich die zweite, vervielfältigte Form des Programms in die Hände bekommen und finde die ganze Sache sehr gut.

Und neben dem Dank noch einige kleine Nachrichten: Hast Du es schon gehört, dass ich für ein Jahr nach Berlin kommen soll? Eben jetzt habe ich eine offizielle Einladung für die Gastdozentur an der theol. Fakultät für die Zeit vom 1. März 1966 - 1. März 1967 bekommen und hoffe, dass es alles klappt. Es hat sich für mich besonders Hanfried Müller eingesetzt.

Das zweite: Es klappte auch alles mit der Reise zur Ostsee. Ich bin zuerst allein nach Berlin gefahren und dort die Gastvorlesung /= "Probepredigt"/ gehalten und dann ist auch meine Familie gekommen und mit mir zusammen nach Meeresfrieden gefahren. Wir hatten dort ein verhältnismässig gutes Wetter und die beiden Jungen und meine Frau waren sehr glücklich und von der Ostsee ganz bezaubert, mir ging es aber gesundheitlich nicht gut. Die ganze Zeit war der Wind von dem Binnenland und brachte viel Blütenstaub mit, sodass ich Beschwerden hatte. Wenn ich noch einmal zur Ostsee fahren werde - ich meine in der 'Saizong' - muss ich Acht geben, dass es eine- Ort wird, wo der Wind von der See kommt etwa wie Darss oder Hidensee. Sonst waren wir aber in Meeresfrieden sehr zufrieden, die Unterbringung und die Verpflegung war sehr gut. Bei der Rückfahrt blieben wir für einen Tag in Berlin und haben auch für einen Halbtage in Dresden eine Haltestelle gemacht, sodass meine Familie das wichtigste noch sehen könnte. Es war aber leider keine Zeit, auch die besten Freunde zu besuchen - entschuldige mich, bitte, dass ich mich nicht gemeldet habe!

Herzlichen Dank auch für die Zeitschriften, mit denen ich dank der Gossner Mission so gut versorgt bin! Zeichen der Zeit ist gut, für die Potsdamer Kirche finde ich gewöhnlich kaum Zeit, es gründlicher zu lesen.

Beste Grüsse an Deine Gattin und die ~~die~~ zwei Söhne, die ich in Prag kennen lernen könnte! Und an Bruder Gutsch!

Herzlich Dein

Jan. Heller

, am 3.12.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer D. Hellstern

Z ü r i c h 6
Stampfenbachstr. 123

Sehr verehrter Bruder Hellstern,
heute möchte ich Ihnen noch einmal herzlich für alle Liebesmühe danken, die Sie aufgebracht haben, um uns zu diesem Schweizer Aufenthalt zu verhelfen. Auch ganz besonderen Dank für den letzten Abend, an dem wir so deutlich die gute Gemeinschaft mit Ihnen spüren konnten und die Bereitschaft, uns auch in wesentlichen Arbeiten weiterhin zu unterstützen.

Wenn ich jetzt so auf die Schweizreise zurückschaue, dann kann ich sagen, daß wir sieben eine gute Mannschaft waren, daß wir als erste offiziöse Kirchendelegation nun auch einen kleinen Durchbruch erreichen konnten, der hoffentlich von Ihnen in der Schweiz auch gut aufgefangen werden kann. Ich glaube, es wird notwendig sein, auf den verschiedensten Ebenen mit Pfarrern Ihres Landes weiter zu arbeiten. Ich werde hier nach Berlin Freunde zu Studientagungen einladen.

Natürlich sind wir in anderen Situationen, aber die Möglichkeit, uns aus Ihrer Situation heraus im Gespräch zu begleiten und gleichzeitig nach Perspektiven des Gemeindeaufbaus in Ihrer Gesellschaft zu fragen, halte ich für möglich und nötig.

Gesondert schicke ich Ihnen zwei Dokumentationen, die bei uns entstanden sind. Einmal ein Memorandum zum Gottesdienst, zum anderen einen Vortrag eines katholischen Priesters, der im letzten Jahr bei uns gehalten wurde zum Thema "Arbeiterpriester einst und jetzt."

Das Memorandum Gottesdienst kann bei Ihnen in der kirchlichen Öffentlichkeit getrost benutzt werden. Es müßte dazu nur ein Vorwort geschrieben werden. Hier bei uns erscheint es in Zeichen der Zeit in Heft 12/65.

Als ein kleines Zeichen des Dankes soll Sie dann noch ein Bildband erreichen, der Ihnen hoffentlich einige Freude macht und Sie auch an Begegnungen und Gespräche in der DDR erinnert. Also noch einmal recht herzlichen Dank, und hoffentlich sehen wir uns bald einmal wieder.

b.w.

Mit Dr. Ruh habe ich die Fortsetzung unserer Arbeit besprochen. Er wird Sie sicher über unser Vorhaben informieren.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und grüße Sie und Ihre liebe Frau in treuer Verbundenheit als

Ihr dankbarer

, am 21.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer D. Hellstern

0 Zürich 6
Stampfenbachstr. 123

Sehr verehrter Bruder Hellstern,
ich habe neulich vergessen,
Sie zu bitten, daß mir regelmäßig der Schweizer ÖPD zuge-
stellt wird.
In der Hoffnung, daß das möglich ist, grüße ich Sie noch
einmal herzlich

Ihr

M.

Pastor Bruno Schottstädt

, am 15.12.65
Scho/Re

Frau
Ria van Hengel
Joh. de Wittstraat 6 bis
Utrecht
Niederlande

Liebe Frau van Hengel,
ein Exemplar Ihrer Doktor-Arbeit liegt bei Herrn Gutsch, und ich konnte es schon durchsehen. Es war mir sehr interessant, wieviel Dokumente Sie bei uns gefunden und auch verarbeitet haben. In der Schweiz hörte ich, daß man sich bemüht, Ihre Arbeit dort herauszubringen. Ich denke, es ist der Zollikon-Verlag, der sich bemüht, dies zu verwirklichen. Ich halte es für sehr gut, daß die Arbeit in deutscher Sprache in der Schweiz erscheint und nicht in der Bundesrepublik. Von dort kommt es anders zu uns her. Es gibt also eine ganz andere Gesprächssituation.

Es wäre mir nun sehr sympathisch, wenn Sie mir noch 2 - 3 Exemplare Ihrer Arbeit zustellen könnten. Soviel ich sehe, haben Sie diese hektographiert, und vielleicht besitzen Sie noch 2 - 3 Exemplare. Unser Freund und Mitarbeiter, Jürgen Michel, den Sie damals in Cottbus kennengelernt haben, ist auch daran sehr interessiert.

In der Hoffnung, in dieser Sache kurz von Ihnen zu hören, bin ich mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest und ein friedevolles Jahr 1966

Ihr

lu

Anlage M-65

am 27.9.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel

50 E r f u r t
Brühler Str. 38^a

Lieber Bruder Hentschel, herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 13.9.55. Schade, daß Sie der Bruder Aind nicht erlebt hat und Sie sich nicht mehr in die Vorbereitung einschalten konnten.

Ich habe diesmal ziemlich spät die Dinge rausgeschickt, weil ich erst das Visum in der Hand haben wollte.

Nun anbei das Programm unserer Mitarbeiterkonferenz. Wir könnten Sie als Gast hier haben.

Freundliche Grüße - auch an Ihre Frau _

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Anlage

13. 9. 65.

Lincoln Lincoln Küsspunkt!

[illegible]

Ihre Sorgen sind bitte: ich möchte gerne wieder an meine
 Mitarbeitstätigkeit, "von oben her" in Berlin teilnehmen,
 um von unserer Arbeit zu erfahren und es dann mit-
 teils weiterzugeben wie auch die Brüder mit den bei-
 henden Brüdern, wie auch mit den anderen Mitarbeitern
 nicht zu realisieren. Bitte helfen Sie mir bei einer Verbindung
 bald zu, damit ich den Termin und die Folge der Folgen erfahren
 und das mit anderen Aufgaben koordinieren kann.

als ich in Erfahrung bei unseren Neuzugewinn und ihren Kindern
zu Anfang war, habe ich Hermann Metzger befragt und von
ihm erfuhr einen guten Eindruck mit ihm gehabt. Er
lobt Sie herzlich herzlich!

Mit besten Wünschen in der Hoffnung, dass wir uns bei
der Mitarbeitertagung wiedersehen können, mit herzlichen
Grüßen an Sie, liebe beiden Neuzugewinn, und Ihre Eltern

Hr

Freiz. freizeit.

, am 15.12.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Peter Heyroth

7271 Zschernitz

Lieber Peter,

Dein Brief vom 25.10. liegt nun schon sehr lange in meiner Postmappe, und ich bitte um Entschuldigung, daß ich ihn jetzt erst beantworte.

Inge Tischhäuser hat Dir sicher schon erzählt, daß es von mir aus bei meiner Anfrage Dir gegenüber und auch bei Deiner Zusage bleiben soll.

Ich bin Dir jedenfalls sehr dankbar für Deinen Brief und freue mich sehr, daß Du Dich nach gründlichem Überlegen bereit erklärt hast, für 4 bis 5 Jahre vom 1.7.1966 an zu uns zu kommen.

Es gibt ein großes Arbeitsgebiet, daß ich Dir anvertrauen möchte und das Du nicht neben dem Pfarramt erledigen kannst. Ich von mir aus würde mich auf diese Arbeit neben dem Pfarramt nicht einlassen können.

Natürlich kann es Brüder geben, die sich neben ihrer Pfarrtätigkeit um Studenten der Theologie kümmern. Es kann auch solche geben, die neben ihrer Pfarrtätigkeit Konferenzen leiten.

Bei uns aber handelt es sich um das Bewegen eines ganzen Apparates, um das theologische und praktische Vorbereiten von Konferenzen mit Theologen, von besonderen Veranstaltungen der Studenten der Theologie, und vor allen Dingen gilt es, Konventsreisen zu organisieren.

Diese ganze Arbeit mache ich jetzt faktisch ein wenig nebenbei, aber wirklich auch nur nebenbei.

Ich kriege mich dann wohl während einer Tagung ganz in die Sache rein, komme aber in dieser Zeit zu keiner anderen Arbeit, und ich möchte mich neben vielen kleinen Dingen, die es für mich als den Leiter der Dienststelle zu tun gibt, ganz auf die Laienarbeit stürzen. Hier liegt ein Feld brach, das wir noch gar nicht so richtig angepackt haben.

Natürlich würden wir uns in allen Dingen gegenseitig beraten können, und ich stehe Dir auch immer als Gesprächspartner zur Verfügung.

Aber wenn Du kommst, dann ist ein ganzes Dezernat mit folgenden Aufgaben für Dich da.

b.w.

1. Seminarwochen in Berlin und theologische Kurse im Lande.
2. Theologische Weiterarbeit mit Brüdern der Mitarbeiterkonferenz.
3. Konventsreisen mit Diensten in Gemeinden.
4. Ein wenig Arbeit mit Studenten der Theologie.
 - a) Kleine Seminartagungen in Berlin und in der Nähe der Studienorte,
 - b) praktische Einsätze.
5. Organisation unseres Vortragsdienstes.

Das klingt jetzt alles sehr wuchtig, aber faktisch sind das alles Dinge, die wir zur Zeit mitmachen. Den Vortragsdienst macht Herbert Vetter mit, Konventsreisen und Seminarwochen mache ich mit, und Studentenarbeit macht Martin Iwohn (aber da hat er in der letzten Zeit kaum etwas gemacht).

Bedingung sollte es meines Erachtens für Dich auch sein, daß Du in Berlin wohnst und Anteil nehmen kannst an allen ökumenischen Gesprächen, die hier täglich geführt werden können.

Was nun Deinen Nachfolger dort angeht, so werde ich dazu relativ wenig tun können.

Zunächst möchte ich nur Deine Zusage haben und ganz fest den 1.7.1966 anvisieren. Bis dahin müssen wir noch ein bis zwei Gespräche haben, um die Dinge wirklich klar durchzusprechen.

Dann habe ich Dir noch für die 500,— MDN zu danken, die Ihr anlässlich Eures Gemeinetages für die Indienarbeit gesammelt habt. Ich finde es ausgezeichnet, daß Du gerade in der Sache immer sehr viel für uns getan hast.

Bitte grüße alle Gemeindeglieder sehr herzlich und sei mit Deiner Frau herzlich begrüßt, mit den allerbesten Wünschen für ein gesegnetes Christfest und für unser gemeinsames Jahr 1966.

Dein



Peter Heyroth
7271 Zschernitz

, den 25.10.1965

Lieber Bruno !

Eine Woche, nach dem ich das Telegramm absandte, komme ich erst dazu, den angekündigten Brief zu schreiben. Bitte entschuldige. Aber es war einfach nicht eher zu machen. Die Arbeit hat uns im Augenblick. Handwerker sind im Hause, der Unterricht läuft wieder an usw....

Also: Mit Ruth habe ich das ganze nocheinmal gründlich besprochen. Die Entscheidung ist nicht leicht gefallen. Wir haben es nach vielen Seiten hin gründlich durchdenken müssen. Denn die wichtigste Frage war einfach: Können wir hier aus der Gemeinde so ohne weiteres aussteigen. Nicht, daß wir uns für unersetzbar halten - aber es ist einfach so, daß eine Gemeinde durchaus die Erwartung an ihren ^{Leiter} haben kann, daß er eine gewisse Zeit bleibt und die begonnene Arbeit tut.

Da sind einfach Kontakte oder Beziehungen, anders als in irgend einem anderen Arbeitsbereich, die man nicht ohne weiteres abbrechen darf. Aber das kann man mündlich alles besser besprechen.

Jedenfalls hat Dein inständiges " Wir brauchen dich " nun den Ausschlag gegeben. Und wenn Ihr denn nun auch meint, ich sei schon im Augenblick der richtige Mann (Du hast sicher gespürt, daß ich davon nicht so ~~von~~ überzeugt war), dann war das Telegramm die Antwort auf Euer " unverschämtes Drängen ".

Allerdings würde ich Dich nun herzlich bitten, meine Vorstellungen über eine Nachfolge hier ~~hier~~ dem Gespräch in Magdeburg als Vorschlag anzubieten.

Zschernitz hat durchaus, wenn man das so sagen darf, für unsere Arbeit einige gute Einstiegsmöglichkeiten. Und man sollte auch sehen, hier wieder einen jüngeren Mann herzubringen. Das ist auch für den Konvent unbedingt wichtig. Vielleicht könnte ein Verheirateter, der im Herbst 66 2. Examen macht, schon im Anschluß an das Predigerseminar hierherziehen. Für die schriftlichen Arbeiten ist die UB und Theol. Fak. in Halle gut zu erreichen, der Nachbar kann über Sommer - da kein Unterricht ist und keine Sonderveranstaltungen sein müssen - die Vertretung gut übernehmen.

Wir selbst möchten erst zum 1. 7. 66 kommen. Dann ist der Unterricht abgeschlossen. Das Erstabendmahl - Pfingsten - mit all seinen Vorbereitungen könnte dann noch von uns gestaltet werden. Alle geplanten Bauarbeiten können bis dahin abgeschlossen sein, und der Nachfolger kann wirklich Gemeindefarbeit treiben und muß nicht 1. Bauknecht sein.

Zur Adventszeit hin wird sich unsere Familie wahrscheinlich um einen Sproß ~~vermehr~~en, unser Haushalt hat sich dann auf die stattlich Zahl von 5 Personen erhöht. Das mußt Du ja für die Wohnraumfrage unbedingt wissen. Das Idealste wäre natürlich, wenn Du - die Zeitspanne bis zum Beginn ist ja nun etwas länger - in Berlin eine Wohnung für uns ausfindig machen könntest.

Das wird ~~ja~~ nicht ganz einfach sein - hoffen wir also, daß Du die richtigen Verbindungen knüpfen kannst.

Die Zeitdauer unseres Berlinaufenthaltes müßte nach einem mündlichen Gespräch festgelegt werden.
Ich dachte an 4 Jahre, maximal 5 Jahre.

So, damit ersteinmal genug.

Da ich vorerst wohl kaum nach Berlin kommen werde, wäre es schön, wenn Du bei einer eventuellen Durchfahrt zu uns vorbeikommen könntest.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Martin und die übrige Truppe, auch von Ruth,

Dein Peter

Magdeburg, den 30.X. 1965

Lieber Euder Schottstadt

Ich danke Ihnen vielmals für die Zusendung des Referates von A.Poterie, dessen Ausführungen ich mit großem Interesse gelesen habe. Im kommenden Jahre werden wir Mitarbeiter aus unseren beiden Dienststellen uns sicher bei mehreren Gelegenheiten treffen. Am 23.November werde ich in Cottbus einen Abendvortrag halten - um diesen Dienst hatte mich Br.Chudoba gebeten.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und an Ihre Mitarbeiter verbleibe ich

Ihr

Erwin Hinkel

Absender:

Dr. Hinz

301 Magdeburg 1

Lienhardstraße 5

Wohnort (auch Zustellort der Leitposten)

Postkarte



Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

1058 Berlin

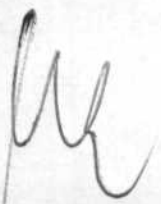
Göhrenerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Oskar Hermann Hof

563 Remscheid, den 28.10. 1965
Humboldtstrasse 14

Vak. 



Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Im Namen der Damen und Herren unseres Predigerseminars in Elberfeld möchte ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern noch einmal recht herzlich danken für die freundliche Aufnahme, die wir bei Ihnen gefunden haben, besonders aber für die offene Aussprache, die uns allen sehr viel Anregung zu weiteren Überlegungen und Diskussionen gegeben hat.

Die versprochenen Bücher werden Sie in den nächsten Wochen erreichen; auf diese Weise hoffen wir, Ihnen auch persönlich eine kleine Freude machen zu können.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr.

Oskar Hermann Hof

, am 6.12.65
Scho/

Herrn
Pfarrer Dr. Hollenweger
150, route de Ferney
Genf / Schweiz

Lieber Bruder Hollenweger,

nochmals herzlichen Dank für das Nachmittagsprogramm in Genf. Es war schön, daß wir bei Euch sein konnten. Es war schön, daß wir bei Euch sein konnten. Leider war die Zeit für das Gespräch zu kurz. Wir konnten nur paar der wesentlichsten Fragen anschneiden.

Ich habe Ihre Herausforderung immer noch im Ohr, etwas zu den Strukturfragen zu schreiben. Sowie ich ein bißchen Ruhe in meinem Job finde, will ich das gern einmal tun. Heute aber schicke ich Ihnen meinen Weihnachtsbrief gesondert ab und auch zwei Studienbriefe für Laien für Sie zur Information. Dieselben wurden von zwei Mitarbeitern geschrieben. Sie können sie ja einmal kräftig unter die Lupe nehmen. In diesen Aufsätzen kommt jedenfalls die Gesellschaft noch nicht vor. Das ist mir dann vorbehalten. Ich bin der Meinung, wir müßten auch schon bei den Fragen des Gemeindeaufbaus die Gesellschaft mit im Auge haben.

Das Thema "Kirche und Gesellschaft" - das werden Sie gemerkt haben - interessiert uns sehr, und ich werde vom 31.1. - 4.2. zu diesem Themenkreis eine Sondertagung durchführen. Vielleicht schreiben wir dann ein Protokoll oder setzen ein Memorandum auf für die kommende Weltkonferenz. Wir müssen jedenfalls an die Fragen herangehen. Sie könnten ja mal in der Zwischenzeit erkunden, ob es möglich ist, zu der geplanten Konferenz im Sommer noch eine Einladung zu bekommen. Wir werden jedenfalls dem Bruder Albrecht unsere Einsichten schriftlich zuleiten. In der bisherigen Vorbereitung scheint uns die Wirklichkeit des Sozialismus noch nicht avisiert zu sein, und wir halten es für unsere Aufgabe, hier ein wenig zu "buddeln". Wann werden Sie nach Berlin kommen? Sie sollten dann auf jeden Fall etwas Zeit für mich einplanen, damit wir einmal in Ruhe ein paar Dinge durchsprechen können.

Mit den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr



Grimmen, 24. 6. 65

Lieber Herr Pastor Schottstedt!

Heute möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich von jetzt an in einer anderen Weise mit der Gossner-Mission verbunden sein kann. Es ist mir nämlich zur Gewißheit geworden, daß ich meinem Beruf hier aufgeben soll, um in die Annastift-Schwesterschaft im Schriewind-Haus, Bad Salzelmen (bei Schönebeck-Magdeburg) einzutreten. Das wird am 1. 9. 65 sein. Dann werde ich weniger im Opfer, aber mehr im Gebet hinter Ihnen stehen können. Möchten

Sie mir dann doch die Rundbriefe oder
Mitteilungen zuschicken wie bisher? -

In herzlichster Verbundenheit
Ihre Susanne Kollnagel,
ab 1. 9. 65

33 Schönebeck E3
Calbeische Str. 38

N.S. grüßen Sie bitte Herrn Pastor Gutsch, der vor
einem Jahr bei uns das Missionsfest hielt.

S.H.



, am 23.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Cyril H o r á k
Bratrská 129/IV
Jindr. Hradec
CSSR

Lieber Cyril,
hab' herzlichen Dank für Deinen Brief vom 30.9.
Es freut mich, daß Ihr Euren Aufenthalt in der DDR positiv
einschätzt und auch dankbar seid über den Besuch in Premnitz.
Mit Bruder Grünbaum solltest Du die Verbindung ausbauen. Ihn
halte ich wirklich für einen ganz prima Theologen und auch
Gemeindepfarrer.

Was nun unsere Verhandlungen mit dem DRK angeht, so sind wir
noch nicht viel weiter, d.h. die Weichenstellung war gemacht
worden, man war von uns auch bereit, das Projekt anzupacken,
aber es fehlte der indische Partner für das Gespräch, und als
sich in Wien alle Generalsekretäre von DRK-Organisationen
trafen, konnte der Inder nicht kommen. Das war zur Zeit der
Auseinandersetzungen mit Pakistan, und so wissen wir zur Zeit
gar nicht, wie es weitergehen wird - wir hoffen nur.

Saban Surin ist im Jahr 1965 auch nicht in die DDR gekommen.
Er wurde hier im September erwartet, konnte aber offensicht-
lich auch nicht ausreisen. Sowie sich auf diesem Gebiet etwas
tut, will ich Dich verständigen.

Vom 26. - 28.4.66 planen wir nun die Fortsetzung des Gespräches
mit Euch hier in Berlin, und es wäre ja schön, wenn Du dabei
sein könntest. Ich weiß nicht, wer von den Brüdern die Ver-
antwortung im Blick auf die Auswahl der Personen hat.

Hast Du im kommenden Jahr Urlaubspläne? Sollen wir Dir diesmal
für eine längere Zeit etwas anbieten? Wenn das der Fall ist,
laß bitte von Dir hören.

Sei mit Deiner Frau herzlich begrüßt mit den besten Wünschen
zum Christfest und Neuen Jahr

Dein



Farní sbor československé církve evangelické v Jindřichově Hradci

Telefon č. 2308

Bratrská ul. 129/IV

Čj.:

~~xxx~~ am 30.9.1965.

Věc:

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt,
Direktor der Gossner-Mission in der DDR,
B e r l i n

Lieber Bruno,

es freute mich sehr Euch nach einem halben Jahr in unserem Land wiederzusehen. Zuerst möchte ich noch Deine Frage nach unserer Bewertung unseres Erholungsaufenthaltes in der DDR ^{beantworten}. Wir sind wirklich dankbar, dass Du uns diese Möglichkeit vermittelt hast. Es war ein Urlaub ganz nach meinem Geschmack; es geht mir nämlich nicht nur um Ausruhen in einer schönen Landschaft, sondern um Begegnungen, Gespräche und Sammlung von Erfahrungen. Diesmal kannten wir viel mehr über das Kirchenleben in Euerem Land kennen, als bei unserer Privatreise im vorigen Jahr. Besonders wertvoll waren für uns das Sommerfest ~~zu~~ in Gemeinde Premnitz, Gemeindeabend in Zschernitz, Besuch in Oberlin-Haus Potsdam und Cyriakus-Heim in Gernrode. Landschaftlich war der Gebirgsschuss von Harz für uns nichts Neues, da wir zu Hause auch in einer Hügellandschaft wohnen, fast doppelt so hoch über dem Meerespiegel als Gernrode. Aber wir wurden überall während unseres Urlaubs sehr freundlich angenommen und sorgfältig gepflegt und haben auch manche neue Freunde gewonnen. Interessant und aufgeschlossen war auch das Gespräch mit einer Gruppe von Jugendlichen, die an einem Kirchlichen Aufbauwerk in Dessau teilgenommen hatten. Richte also bitte unseren herzlichen Dank an das Evang. Hilfswerk aus für den Aufenthalt im Erholungsheim wie für das Taschengeld.

Für Fräulein Schreck will ich einen Briefpartner unter unseren Amtsbrüdern aussuchen, der ihr den ersten Brief schreiben wird. Zur Mitarbeiterkonferenz in der nächsten Woche werde ich wahrscheinlich nicht kommen können, und zwar aus Familiengründen. Hoffentlich also das nächste Mal. Wie sind Euerer Verhandlungen mit dem DRK über die Hilfe für Indien fortgeschritten? Gib mir auch Bescheid, wann soll wieder Bruder Surin in der DDR weilen - vielleicht könnte unser Missionsausschuss über seine Vortragreise in unseren Gemeinden verhandeln. Als bald unser Ausschuss seine nächste Sitzung gehalten haben werde, teile ich Dir mit, was für eine Resonanz Deine Vorschläge zur Mitarbeit gefunden haben.

Kannst Du noch über die für uns gewünschte Missionsgrundliteratur nachfragen? Wie soll sie uns von den Brüdern drüben zukommen?

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für Euerer Arbeit

Dein

Ciril Hora R

, am 15.9.1965

Christl. Hospiz
104 Berlin
Auguststr. 82

Bezugnehmend auf unser heutiges Telefongespräch wiederholen wir noch einmal schriftlich unsere Bestellung:

15 Quartiere für die Zeit vom 12. - 15.10.65
ohne Frühstück.

Die Rechnung wird von uns bezahlt.

Freundliche Grüße!

17.

Pastor Bruno Schottstädt

, am 3.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Heinrich H u g

Römerstraße 22
B a d e n
S c h w e i z

Sehr verehrter Bruder Hug,

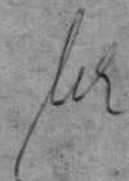
hiermit möchte ich Ihnen herzlich danken für die freundliche Aufnahme in Ihrem Kanton. Es war schön, Sie dort inmitten Ihrer Pfarrerschaft zu erleben mit dem Weitblick für die Dinge unserer Zeit, wie er mir geboten erscheint.

Ich hoffe sehr, daß Sie im Februar zu uns kommen, um mit uns in einer Seminarwoche zu arbeiten. Sie wissen, daß wir das Thema "Kirche und Gesellschaft" anpacken wollen. Dr. Ruh wird sich aber schon mit Ihnen in Verbindung gesetzt haben.

Gesondert schicke ich Ihnen meinen Weihnachtsbrief und hoffe, daß wir uns recht bald wiedersehen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr



Pla., den 11.12.65

Lieber Bruder Schottstädt!

Vielen Dank für alle Einladungen,
besonders für die letzte mit dem
persönlichen Schreiben. Ich weiß wohl,
woher wir uns kennen und würde
gerne ab und zu einmal Ihrer
Einladung folgen. Leider bin ich
beruflich und gewerkschaftlich so
stark eingespannt, daß ich mir
auch aus gesundheitlichen Gründen
z. Zt. nichts mehr vornehmen kann.
Ich wünsche Ihnen für Ihren Dienst,
den ich mit Interesse verfolge, Gottes
Segen und für Sie persönlich gesegnete
Weihnachtstage.

Gossner Ths
Mission

Karl Lühr





Wenn wir die Liebe
Christi wirklich auf-
genommen und erfaßt
haben, dann müssen
wir hinausgehen
und sie anderen
weitergeben

SADHU
SUNDAR
SINGH

Hans Hutfleß
3 Hannover-Döhren
Helenenstraße 4

Hannover, den 20.10.65

hr

Lieber Herr Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief und die darin mitgeteilten Einzelheiten über unsere Zusammenkunft.

Ihren Vorschlag kann ich voll akzeptieren und möchte nur ergänzend noch zwei Dinge hinzufügen. Zum einen werden wir am 7.11. morgens 10 Uhr an Ihrem Gottesdienst teilnehmen. Zum Anderen hatten wir Interesse an einem Besuch des Kabarett "Distel", oder eines Theaters. Würden Sie für uns, ^{zum 7. abends} wenn möglich - etwa 30 Karten mittlerer Preislage vorbestellen? Die Bezahlung kann dann bei Einlösung erfolgen. Vielen Dank für diese Bemühung.

Es freut mich, das Herr Forster und Herr Brettschneider mit seinen Freunden aus Leisnig ebenfalls teilnehmen können.

Bis zum 7. verbleibe ich,

mit freundlichen Grüßen!

Ihr

Hans Hutfleß

am 1/11.65

*30 „Distel“-Karten best.
RZ.*

, am 11.10.65
Scho/Ho

Herrn
Hutfles

Hannover
Podbielskistr. 33

Lieber Herr Hutfles,

ich erwarte Sie mit Ihren Gewerkschafts-
leuten am 7.11. mit ca. 25 Personen hier in der Göhrener
Straße 11.

Mein Vorschlag für unser Zusammenkommen:

11.00 Uhr Beginn. Gespräch über gesellschaftliche Diakonie
in der DDR. Dazu werde ich Ihnen eine Einleitung geben.

13.00 Uhr Mittagessen. Um 14.00 Uhr Gespräch mit Christen
aus Betrieben. Ob es gelingt, Betriebsfunktionäre dabei zu
haben, das weiß ich nicht. Ich werde es versuchen.

Ihre Wünsche, Herrn Forster und die anderen einzuladen, werden
selbstverständlich berücksichtigt.

17.00 Uhr Schluß unseres Gesprächs.

Ich hoffe, von Ihnen zu meinem Programmvorschlag noch
Genaueres zu hören und grüße Sie herzlich

Ihr

[Handwritten signature]

Herrn Schottstädt

23.9.65 hier gewesen: Herr Hutfles, Sozialsekretär
im Industrie-Pfarramt H a n n o v e r,
Podbielskistr. 33

Er kommt mit einer Gruppe von ca. 40 Gewerkschaftsfunktionären vom 5. - 10.11.65 nach Westberlin.

Am Sonntag, den 7.11. möchten er mit der Gruppe - ca. 25 Personen - hierher kommen. Dazu möchten Sie bitte auch Funktionäre aus Betrieben einladen, evtl. hat Herr Forster auch einige, die kommen könnten. Er hätte auch gern einen Pfarrer, der jetzt in einem Werk in Karl-Marx-Stadt arbeitet, Harald Bretschneider mit 2 Leuten dabei. Sie würden dann hier vormittags an einem Gottesdienst teilnehmen und Gespräche haben. Abends würden sie in die "Distel" gehen. Sie möchten ihm bitte schreiben.

24.9.65 Anruf von Herrn Hoek. Die Ratssitzung am 28.9. fällt aus. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Evangelische Kirche in Deutschland

Gossner-Mission

Berlin 1158

Göhrener Straße 11

Ruf: 44 40 50

Postcheck: Berlin 44 08

Bank: Berliner Stadtkontor 4/8336

~~Postkammer - C.F.K.~~

~~Haus + ...~~

~~aus Bassaral~~

~~+ ...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

am 1.12.1965
Scho/Re

Hotel International
30 Magdeburg

Betr.: Zweibettzimmer von Montag, 6. bis Dienstag, 7.12.65,
telefonisch bestellt am 29.11.65 - Bestell-Nr. 37

Hiermit bestätige ich die telefonische Bestellung vom 29.11.
für ein Zweibettzimmer für die Nacht vom 6. zum 7.12.65.

lor

, am 17.12.65
Scho/Re

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob
75 C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

Bruder Brennecke hat mir die Kopie des Briefes vom 8.12. an Sie zur Information zugestellt, und ich habe ihn auch von unserem Gespräch verständigt, daß wir nicht vorhaben, unsere Konzeption irgendwo zu publizieren oder vor dem 19.1. in der kirchlichen Öffentlichkeit zu diskutieren. Ich denke, er war beruhigt. Nun sollte ich Sie noch einmal hinweisen auf unsere beiden Memoranden:

1. Die Ordination
2. Taufpraxis anders als üblich.

Ich hatte in unserem Gespräch den Vorschlag gemacht, daß wir etwa im März n.J. diese beiden Memoranden auch in "Die Zeichen der Zeit" veröffentlichen, damit über diese Sachfragen das Gespräch weitergeht. Sie wollten es freundlicherweise übernehmen und in der 2. Januarhälfte Zeit finden, um zu beiden Memoranden wieder ein Vorwort zu schreiben.

Ich wünsche Ihnen nun nochmals ein recht gesegnetes Christfest und ein ebenso gesegnetes Jahr 1966, in dem Gott uns die Zusammenarbeit erhalten möchte zum Bau seiner Gemeinde in unserer Zeit.

Ihr dankbarer



1017

den 8. Dez. 1965
Br/M

Herrn
Generalsuperintendenten D. Jacob
p e r s ö n l i c h

z.Zt. B e r l i n

Lieber Bruder Jacob,

heute vormittag hatten wir die Sitzung unseres Ökumenisch-missionarischen Rates, bei der uns Bruder Schottstädt davon Mitteilung machte, daß das Kuratorium der Goßner-Mission ihn beauftragt hat, zusammen mit Bruder Stolpe einen Entwurf für ein Ökumenisches Amt zu erarbeiten. Persönlich wußte ich davon schon. Der Hintergrund ist, wie Sie ja wissen, der, daß im Verfolg der grundsätzlichen Ausführungen, die ich vor dem Vertrauensrat der Berliner Mission gemacht habe und bei denen absichtlich von mir keine organisatorischen Vorstellungen entwickelt wurden, der Ökumenisch-missionarische Rat in seiner Julisitzung dem Amt den Auftrag gab, eine mögliche Konzeption für eine weitere Integration zu entwickeln, und zwar auf Grund des Gespräches, das im Ökumenisch-missionarischen Rat geführt worden ist. Ich habe dem Amt dann im September eine Gesprächsgrundlage vorgelegt, an der wir gemeinsam unter Beteiligung von Bruder Schottstädt noch einiges änderten und beschlossen, diese zur weiteren Diskussion an den Ökumenisch-missionarischen Rat zu geben.

Diese Gesprächsgrundlage ist, so sagte mir Bruder Schottstädt, im Kuratorium der Goßner-Mission beraten worden, und man war dort der Meinung, daß es besser wäre, zunächst einen weiterreichenden Plan als den der Integration in die EKV zu verfolgen. Das Kuratorium gab dann Bruder Schottstädt und Bruder Stolpe den Auftrag, einen solchen Plan zu entwerfen. Dies ist inzwischen geschehen. Bruder Schottstädt hat mich vor ein paar Tagen darüber zunächst persönlich unterrichtet.

Bis zu diesem Punkt ist natürlich gegen diese Verfahrensweise nicht das geringste einzuwenden. Ich darf auch hinzufügen, daß die Grundkonzeption eines Ökumenischen Amtes in der DDR ganz und gar den Intensionen entspricht, die mich ursprünglich - noch vor Gründung des Ökumenisch-missionarischen Amtes - bewegten. Ich habe damals einen solchen Plan in einer Gesamtsitzung aller Ökumene- und Missionsreferenten der acht Kirchenleitungen vorgetragen. Die Durchführung scheiterte 1960 vor allem an der Leipziger Mission. Ich bin also von ganzem Herzen dabei, wenn wir diesen Plan unter Einbau der Dinge, die inzwischen noch geschehen sind, wieder aufnehmen. Ob er jetzt durchführbar ist, kann man im voraus nicht sagen. Ich will mich aber genauso dafür einsetzen, wie das Kuratorium der Goßner-Mission dies schon beschlossen hat.

Was aber m.E. beschwerlich ist - und deshalb schreibe ich heute noch schnell an Sie -, ist der Gedanke, daß das Kuratorium diesen jetzt entwickelten Plan, ohne daß dieser im Ökumenisch-missionarischen Amt und Rat diskutiert worden ist, bereits aussendet, um an den verschiedensten Stellen der DDR Diskussionen auszulösen. Der Rat, der heute versammelt war und dies aus den Ausführungen von Bruder Schottstädt entnehmen mußte, bittet ebenso herzlich wie dringend, dies nicht zu tun, und zwar einzig und allein um der Effektivität willen. Es ist doch wesentlich richtiger, wenn wir zunächst in dem Kreis, in dem diese Diskussion begonnen hat und der m.E. auch der richtige Ort dafür ist, unter uns zu einer Einigung über den einzuschlagenden Weg kommen. Dabei wollen wir gegenüber den Gedankengängen, die von Schottstädt und Stolpe erarbeitet worden sind, ganz offen sein. Ich selbst habe mir noch keine Konzeption für ein solches Amt zurechtgelegt, abgesehen von früheren Plänen, die z.T. auch schon schriftlich fixiert wurden, weil in allernächster Zeit ein Gespräch zwischen den Bischöfen Krummacker, Noth und mir stattfinden soll, das ich zunächst abwarten wollte. Ich halte es für sehr gut, daß Sie Bischof Krummacker auch Ihrerseits schon auf diese Fragen hin angesprochen haben oder ansprechen wollen und ihn evtl. auch von den im Kuratorium der Goßner-Mission entwickelten Gedankengängen in Kenntnis setzen wollen. Ich würde es aber außerordentlich bedauern, wenn der Plan, wie er jetzt bei Ihnen vorliegt und wohl heute abend von einem kleineren Kreis des Kuratoriums besprochen werden soll, in dieser Gestalt schon in eine gewisse Öffentlichkeit ginge. M.E. müßten wir versuchen, zunächst zu einer einheitlichen Konzeption zu kommen, um nicht mit zwei verschiedenen Vorschlägen an die Kirchen heranzutreten. Das würde die Sache, um die es uns beiden gleichermaßen geht, außerordentlich erschweren. Denn wir wollen ja doch von dem schon Erreichten ausgehen, und das ist das Ökumenisch-missionarische Amt und sein Rat, und wollen dies - hoffentlich - in der Weise weiterentwickeln, wie es sich auch in den Gesprächen der Goßner-Mission abzeichnet. Handelt das Kuratorium so, wie Bruder Schottstädt es uns - jedenfalls zunächst - sagte, daß es in eigener Verantwortung einen solchen Plan zur Diskussion stellt, und sei es auch nur in einem begrenzten Kreis, dann können wir uns als Ökumenisch missionarisches Amt und als Rat, denen die Goßner-Mission als volles Mitglied angehört, entweder nur diesem Plan anschließen, dann werden wir vor vollendete Tatsachen gestellt, oder wir entwickeln einen anderen Plan und schaffen damit nur Verwirrung. Das schadet der Sache erheblich.

Wir haben Bruder Schottstädt die ebenso herzliche wie dringende Bitte mitgegeben, den Plan des Kuratoriums bis zur Januarsitzung des Ökumenisch-missionarischen Rates zurückzuhalten. Wir würden ihn dann in der ersten Jahreshälfte im Amt besprechen und am 19. Januar im Rat zur Diskussion stellen, evtl. mit Änderungen, sofern wir uns darin einigen können. Dann würde die Sache an die Gliedkirchen oder zunächst in einige Gremien, die bisher nicht beteiligt waren, gehen können. Einigen wir uns nicht auf eine gemeinsame Konzeption, dann müßte überlegt werden, was zu geschehen hat.

Bitte helfen Sie dazu, daß wir hier nicht von vornherein auf zwei verschiedenen Wegen gehen, sondern gemeinsam an einem Strang ziehen. Im ganzen hat sich die Zusammenarbeit in den letzten Jahren so gut entwickelt, daß ich nur wünschen kann, daß sie bestehen bleibt und in der Richtung, wie sie auch im Kuratorium der Goßner-Mission entwickelt worden ist, weiter ausgebaut wird. Ich hoffe auf Ihr brüderliches Verständnis und grüße Sie in herzlicher Verbundenheit als

Ihr

D. *M. Krummacker*

Herrn Verwalter im Bischofsamt

D. J a c o b

am 19.11.1965
Scho./Ka.

75 C o t t b u s

Seminarstr. 26

Sehr geehrter Bruder Jacob!

Das war neulich ein wunderschöner Abend mit Ihnen. Selten habe ich unsere Laien so ergriffen gesehen. Ich hoffe, daß wir auch im kommenden Jahr ein kleines Stück weiter kommen mit der Eindringung in den Alltag.

Heute schicke ich Ihnen anbei für Sie zur Information die Abschrift eines Briefes an Dr. Pietz. Ich wollte mich mit dem im Brief angeschnittenen Problem an sich gar nicht beschäftigen, bin aber dann durch einen Bruder, den ich von Zehlendorf her noch gut kenne, doch auf diese Sache erneut gestoßen. Es muß meines Erachtens wirklich alles versucht werden, daß die Praxis der Kirche diese falschen Gegensätzlichkeiten überwindet.

Gern würde ich mit Ihnen auch über diesen Komplex einmal persönlich sprechen. Da wir für das nächste Jahr Kuratoriums-Termine verabreden müssen und auch sonst im Blick auf die Arbeit noch einiges zu klären ist, werde ich mich Anfang Dezember zu einem Gespräch bei Ihnen anmelden.

Wir in der Gossner-Mission beten für Sie, lieber Bruder Jacob, und erhoffen, daß Sie viel Kraft geschenkt bekommen für die kommende Zeit in dem leitenden Amt in unserer Kirche.

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr



DER GENERALSUPERINTENDENT

DES SPRENGELS COTTBUS

D. GUNTER JACOB

Tgb.-Nr. 684/65

75

COTTBUS, den

Seminarstraße 26

Fernruf 3369

23. Oktober 1965

Herrn

Pastor Schottstätt

1058 Berlin

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstätt!

Ich bin mit dem von Ihnen vorgeschlagenen Text der "Mitteilungen" ganz einverstanden und teile Ihnen dies sofort mit, damit die Vorbereitungen für Druckgenehmigung usw. weitergehen können. Für Ihre bevorstehende Schweizreise wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute und danke Ihnen für alle Mühe, die Sie dabei auf sich nehmen. Am Mittwoch, den 10.11., werde ich um 18.30 Uhr zum Abendessen dort zur Stelle sein (leider geht es eher nicht, da ich am Nachmittag in der Mitarbeiterversammlung des Konsistoriums unentbehrlich bin), und 19.30 Uhr kann dann das Rundgespräch stattfinden.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

, am 19.10.65
Scho/Re

Herrn
Generalsuperintendent
D. Günter · J a c o b

75 C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

anbei der Entwurf für ein nächstes Mitteilungsblatt. Da wir gerne möchten, daß der Vorsitzende des Kuratoriums wiederum seinen Namen unter die Mitteilungen setzt, übergebe ich Ihnen den Text mit der Bitte, Ihr Einverständnis mitzuteilen bzw. Änderungen vorzunehmen. Ich möchte gerne, daß in Zukunft unter den Mitteilungen immer Ihr Name, der von Bruder Ziegler und der meine stehen. Ich hoffe sehr, daß Sie mir bis Anfang November Ihre ^{Bemerkungen} zustellen können, damit ich gleich in der ersten Woche den Antrag auf Druckgenehmigung stellen kann.

Bei meinem letzten Gespräch mit Ihnen Ende August habe ich Ihnen mitgeteilt, daß nunmehr unsere Reise in die Schweiz etwas wird. Die 7-köpfige Delegation, die vom 21.10. - 1.11. eine Studienreise durch die Schweiz unternimmt, besteht aus folgenden Personen:

1. Pfarrer Langhoff, Brandenburg
2. Pastor Gerhard Johann, Berlin
3. Assistent Heinrich Fink, Berlin
4. Carl Ordnung, Berlin
5. Frau Jacob, Dresden, Lehrerin
6. Frl. Schreck, Reisesekretärin unserer Dienststelle
7. P. Schottstädt.

Ich werde bei Empfängen, die die Kantonalkirchen für uns geben, auch immer einen Gruß von Ihnen ausrichten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Anlage Entwurf

DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS COTTBUS

D. GUNTER JACOB

Tgb.-Nr. 615/65

75 COTTBUS, den
Seminarstraße 26
Fernruf 3369

27. Sept. 1965

Herrn
Pastor Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

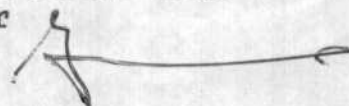
In kurzer Beantwortung Ihres Briefes vom 23.9., für den ich herzlich danke, übersende ich Ihnen in der Anlage

- 1.) das Vorwort
 - 2.) Entwurf für ein Anschreiben an die Kirchenleitungen,
- damit Sie beide Schriftstücke noch vor der Kuratoriumssitzung am 4.10. in Ruhe zur Kenntnis nehmen können.

Die erbetenen Bücher sind inzwischen eingetroffen und werden von mir am 4.10. mitgebracht.

2 Anl.

Mit brüderlichem Gruß
Ihr



am 23.9.65
Scho/Ho

Herrn
Verwalter im Bischofsamt
Generalsuperintendent D. Jacob

75 C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob, was das Vorwort zu unserem Gottesdienstpapier für Zeichen der Zeit angeht, so wird es jetzt in diesen Tagen noch nicht gebraucht. Bruder Brennecke kann aller Wahrscheinlichkeit nach den Text erst im Dezember-Heft veröffentlichen. Das ganze Material sollte aber nach Möglichkeit am 10.10. vorliegen. Es wäre also schön, wenn Sie uns bis dahin ein ganz kleines Vorwort schreiben würden. Dann möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß ich vom 24. - 29.9. in Prag sein werde. Außer mir fährt Bruder Iwohn mit, und es kommen Bruder Ruh und Bruder Dohrmann. Wir tagen dort mit den Brüdern der Neuen Orientierung, von denen auch wieder einige bei unserer Mitarbeiterkonferenz im Oktober dabei sein werden. Die Brüder Symanowski und Dohrmann werden auch am 12.10. bei uns sein und freuen sich schon jetzt mit uns auf Ihr Referat. Bis zum 4.10. bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

ly

, am 8.9.65
Scho/Ho

Herrn
Verwalter im Bischofsamt
Generalsuperintendent D. Jacob

75 C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob, damit unser Gottesdienstpapier
möglichst bald nach der Kuratoriumssitzung veröffentlicht
werden kann, möchte ich Sie bitten, jetzt schon ein Vorwort
für die Veröffentlichung in Zeichen der Zeit zu schreiben.
Das heißt, das Anschreiben an Kirchenleitungen, Pfarrkonvente
und Gemeinden entfällt, und wir beginnen gleich mit
"Der Gottesdienst der Gemeinde."
Sobald ich ein Vorwort von Ihnen habe, könnte ich das Ganze
Bruder Brennecke geben.

Zugleich wäre es meines Erachtens sehr hilfreich, wenn - aus
Ihrer Feder stammend - am 4.10. etwas vorliegt, das als
Anschreiben an Kirchenleitungen benutzt werden kann.
Ansonsten meine ich, können wir das Ganze auch später in
anderen theologischen Blättern veröffentlichen.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

MR

, am 11.8.1965
Scho/Re

An den
Verwalter des Bischotsamtes
Herrn D. Günter J a c o b

75 C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

wir alle in der Gossner-Mission
hoffen, daß Sie einen guten erholsamen Urlaub verbringen
konnten. Ich selber bin noch im Urlaub, möchte Ihnen aber
zu unserem nächsten Gespräch die Arbeit der Studien-Kom-
mission zustellen. Bitte, verehrter Bruder Jacob, lesen
Sie dieses, unser Ergebnis, und lassen Sie uns Ende August
darüber sprechen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie am
25.8. abends Zeit für mich haben könnten. Die Kommission
hat ja lange genug am Thema "Gottesdienst" gesessen, und
unser jetziges Dokument wird von uns allen so bejaht. Wir
meinen, daß wir nun zwischen dem üblichen sonntäglichen
Gottesdienst und neuen Formen gemeindlicher Versammlung
keinen Bruch haben aufkommen lassen. Das Papier ist noch
unter Verschuß und soll es bleiben bis zur Sitzung des
Kuratoriums am 4.10.

In der Hoffnung, daß ich Ende August mit Ihnen sprechen
kann und Sie mich das noch wissen lassen, grüße ich Sie
herzlich

Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. Rg.

Anlage

, am 21.12.65
Scho/Re

Frau
J a c o b s
1058 Berlin
Göhrener Str. 11
Elias-Gemeinde

Sehr geehrte Frau Jacobs,

ich möchte Ihnen sehr herzlich danken für die 10 Schlatter-Bände, die Sie uns zum Weitergeben zur Verfügung gestellt haben. Ich konnte sie dem Vorsitzenden eines Laienkonvents für seine Bibliothek, die auch anderen offen steht, zur Verfügung stellen. Und das darf ich Ihnen berichten, daß er sich mächtig gefreut hat. Haben Sie also vielen Dank für diese freundliche Gabe.

Nehmen Sie nun als einen kleinen Gruß unser Mitteilungsblättchen und unsere besten Wünsche für ein gesegnetes Christfest und ein friedevolles Jahr 1966.

Herzliche Grüße

Ihr


(Schottstädt)

Anlage

10 Bände N. Test. v. Schlatter

Jacobs

4493387

, am 27.11.65
Scho/Ho

Herrn
Propsteikatechet Walter Jaeger

728 Eilenburg
Friedrichshöhe 15

Lieber Walter,

Du hast in diesen Tagen Geburtstag, und ich möchte nicht versäumen, Dir herzlich zu gratulieren. Ich wünsche Dir Gottes reichen Segen für Dein neues Lebensjahr und viel Kraft für die Arbeit und für das gemeinsame Leben in der Familie.

Leider ist es zwischen uns ein wenig stiller geworden. Ich hätte Dich gern immer mal wieder hier, denn Du warst mir in vielen Dingen ein guter Ratgeber.

Sicher wirst Du von Zeit zu Zeit von uns lesen und auf diese Weise Anteil nehmen an dem, was wir tun. Vielleicht bist Du auch manchmal sehr kritisch dem gegenüber, was ich äußere. Aber die Gemeinschaft mit Dir war mir immer wichtig und ich möchte sie auch weiterhin als wichtig ansehen.

In diesem Sinne grüße ich Dich und die Deinen sehr herzlich und hoffe, daß wir doch einmal zusammenkommen, um uns in Ruhe auszusprechen.

Gesondert schicke ich Dir unser Gottesdienstmemorandum, das vom Kuratorium verabschiedet wurde und jetzt in Heft 12 von Zeichen der Zeit veröffentlicht werden wird.

Leb wohl. Mit den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit bin ich wie immer

Dein

W

, am 15.9.65

Herrn
Karl-Heinz Jagusch

69 J e n a
Hermann-Lönsstr. 54

Sehr geehrter Herr Jagusch, die Redaktion der Zeitung
"Die Kirche" hat mir Ihre Anfrage vom 28.8.65 übersandt.

Vielleicht wissen Sie, daß wir als Gossner-Mission einen
direkten Kontakt zur Gossner Kirche in Indien haben.
Ich selber bin auch mit den anderen Kirchen Indiens als
Dezernent unseres Ökumenischen Amtes im Gespräch.

Bevor ich Ihnen nun eine Adresse der dortigen Kirchen - denn
Missionsstationen im alten Sinne gibt es nicht mehr - über-
sende, bitte ich Sie, mir doch Ihr Anliegen vorzutragen,
damit ich Sie eventuell gleich beraten kann.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Bruno Schottstädt

- 5. Seb. 1903

Jena, am 28. August 1965

An die Redaktion der Zeitung „Die Kirche“.

Ich hätte mich gerne mit einer Bitte um Auskunft
direkt an eine Missionsstation in Indien gewandt. Da
mir keine Auskunft bekannt ist, wäre ich Ihnen sehr dankbar,
wenn Sie eine solche ausfindig machen könnten und mir
mitteilen würden. -

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen

Karl-Henrich Jagusch Jena Hermann-Lös - Str. 54

, am 29.9.1965

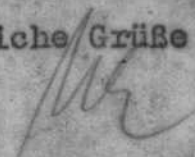
Hotel-Pension J a h n
104 B e r l i n
Oranienburger Str. 51

Sehr geehrter Herr Jahn,

wir haben wieder eine Bitte:

Wäre es möglich, daß wir in der Zeit vom 12. - 15.10.65
wieder 6 Leute bei Ihnen unterbringen können? Geben Sie
uns doch bitte telefonisch Nachricht, ob es geht.

Freundliche Grüße



Pastor Bruno Schottstädt

Berlin, am 15.5.65

1055 Berlin
Dimitroffstraße 133

An den
Bürgermeister des Stadtbezirks Prenzlauer Berg
Herrn Willi J a h n k e

1055 Berlin
Nordmarkstr. 17

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

für den großartigen Blumen-
gruß zu meinem Geburtstag möchte ich Ihnen herzlich danken.
Ich sehe darin eine Verbundenheit zu unserem Stadtbezirk und
darüber hinaus die Verbundenheit zu den Organen unserer
Republik.

Mein Geburtstag lag kurz vor dem 20. Jahrestag der Befreiung,
und ich habe mir manche Gedanken gemacht über die Zeit des
Krieges und über die Zeit danach. Ich habe Rückschau gehalten
über das, was geworden ist.

Vor 20 Jahren bin ich gerade um diese Zeit in englische
Gefangenschaft gegangen und war ein halbes Jahr später
belgischer Kriegsgefangener. Weihnachten 1947 bin ich
entlassen worden.

Diese Zeit mußte der grausamen Verführungsgewalt der Nazis
folgen. Sie war in jeder Beziehung eine heilsame Zeit und
verlangte ein neues Durchdenken des Auftrages, den wir als
Menschen unserer Zeit haben.

Damals in Gefangenschaft bin ich Christ geworden. Von Anfang
an aber hat mich die Theologie und der Weg Martin Niemöllers
und mit ihm verbundener Theologen interessiert und herausge-
fordert.

Wenn ich heute bewußt in der Friedensbewegung stehe und mich
mühe, mit den gesellschaftlichen Organen zusammenzuarbeiten
und zusammen zu denken, so liegt hinter mir ein Entwicklungs-
prozeß.

Ich möchte mich weiter mühen, wirkliches Glied unserer Ge-
sellschaft zu sein und verantwortlich in der Gemeinde der
Christen zu stehen.

Es wäre sehr schön, wenn ich einmal Gelegenheit haben könnte,
mit Ihnen persönlich zu sprechen. Noch einmal meinen
herzlichsten Dank.

Es grüßt Sie in der Verbundenheit unseres gesellschaftlichen
Auftrages

Ihr

MS

, am 16.12.65
Scho/Ho

Frau
Vikarin Jensch

50 Erfurt
Holzhausenstr. 1

Sehr geehrte Schwester Jensch, soviel wir sehen, gehören Sie mit zu denen, die unsere Arbeit am aktivsten unterstützen. Es ist wunderbar, daß Sie da sind und wie Sie da sind.

Heute habe ich Ihnen für Ihre Gabe in Höhe von 400,— MDN für Vietnam zu danken. Wir werden im kommenden Jahr erneut Sammelaktionen für Vietnam durchführen müssen. Wir betrachten Ihre Gabe schon als eine Vorleistung.

Das Aussätzigenhospital mit seinen 2 000 Aussätzigen ist leider innerhalb von 10 Tagen durch 15 Tiefflugangriffe amerikanischer Flugzeuge total zerstört worden. Sie wissen, daß wir besonders diese Leprakranken unterstützt haben. 80 Personen, (Ärzte, Pfleger, Kranke) wurden vom Flugzeug aus erschossen.

Als Dr. Landmann uns darüber berichtete, waren wir sehr erschrocken und empört zugleich. Die Aussätzigen wohnen jetzt in Höhlen in der Nähe ihres zerstörten Dorfes.

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, gerade diese Aussätzigen weiterhin zu unterstützen, und wir werden weitere Dinge zu tun haben.

Sie haben vielleicht gelesen, daß alle großen Krankenhäuser aufgelöst und daß jetzt Kleinstkrankenhäuser auf den Dörfern gebaut wurden. So werden auf diese Weise viel mehr Medikamente und Instrumente gebraucht, als bisher, aber die Vietnamesen haben Angst, daß die Amerikaner ihre Krankenhäuser zerstören, weil es eben vorwiegend große Gebäude sind, und große Gebäude hält man für Kasernen.

Gerade jetzt haben wir Dr. Landmann wieder 1 500,— MDN für Zusatzgeräte in einer Röntgenabteilung anbieten können. Wir hoffen, daß wir im nächsten Jahr eine große Summe anbieten können.

Wir wünschen Ihnen ein recht gesegnetes Christfest und grüßen Sie herzlich zum neuen Jahr

Ihr

(Schottstädt)

K

, am 1.12.65
Scho/Ho.

Herrn
Pfarrer Willi Keller

Edelweißstr. 42
Zürich 9/48

Lieber Willi,

Deine Karte kurz vor Deiner Operation hat mich erreicht, und ich kann nur hoffen, daß Du inzwischen wieder über den Berg bist, daß Du die Kraft geschenkt bekommen hast, die Tage des Eingriffes gut zu überstehen und inzwischen auch mutig nach vorn denkst.

Gott der Herr weiß, warum alles solche Dinge über uns kommen. Er will uns, solange wir da sind, in Dienst nehmen als seine Leute. Dazu kannst Du Dich nun wieder präparieren, um dann fit zu sein in der Verkündigung seines Weges, seines Tuns heute in unserer Zeit.

Ich denke immer sehr gern an Dich, an die Begegnungen hier in Berlin, an die Begegnungen bei Euch zu Hause, an die Begegnung mit Matthias Thurneysen und anderen Freunden.

Ich wünsche Dir nun von Herzen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und hoffe, daß Du Dich recht bald wieder als ein ganz gesunder Mensch melden kannst.

Mit vielen herzlichen Grüßen - auch an Deine liebe Frau -

Dein

Me

, am 9.9.1965
Scho/Re

Frau
Inge K l e f f e

1193 Berlin-Treptow
Am Treptower Park 52

Sehr geehrte Frau Kleffe, entschuldigen Sie bitte, wenn auf Ihre Ostergabe noch nicht der gebührende Dank von uns eingegangen ist. Wir danken Ihnen jedenfalls sehr herzlich, daß Sie die Hilfsarbeit in Sizilien, Indien und Vietnam unterstützen. Im Blick auf Sizilien können wir Ihnen heute noch nicht sagen, was im einzelnen mit der Gabe geschehen ist, für Vietnam rechnen wir selbständig ab. Zuletzt konnten wir für eine besondere mikroskop. Anlage zur Tuberkulose-Bekämpfung Gaben einsetzen, außerdem für eine größere Sendung Röntgenfilme. Herr Dr. Landmann weilt z.Zt. in Vietnam und wird uns nach seiner Reise einmal wieder berichten, wozu unsere Gabe gedient hat.

In Indien herrscht großer Hunger, und es muß viel getan werden. Im letzten Monat hatten wir den Vizepräsidenten der Gossner-Kirche zu Besuch hier und mit ihm erneut Hilfsmöglichkeiten vereinbart. So geht es z.B. um die Errichtung einer Landambulanz im nördlichen Indien.

Seien Sie also noch einmal bedankt.

In der Verbundenheit des Glaubens und Dienstes grüße ich Sie herzlich

Ihr

Me



-2126

Großherzogin
2. Ad. Alex. D. Schottstadt

1058 Berlin

Göhring Nr. 11

Annemarie Klenke

No 33 Blankenfelde, Kr. Zossen

Lerdienweg 36

Carl - Malinow 2231

Zeichnung: Karl Schlot

Stiftungsverlag GmbH., Potsdam - A 7016/62 III-18-177

Lieber Bruder Schottstadt!

Geben Sie Dank für Ihre Ein-
ladung zum 5.12. Leider kann
ich es mir bei der derzeitigen
Überlastung nicht leisten, erst
nach Hinfahrt nach Hainst
zu kommen. So Gott will, komme
ich aber im Januar bzw. März be-
stimmt einmal wieder.

Sie gesegnete Adventszeit!

Mit

Annemarie Klenke

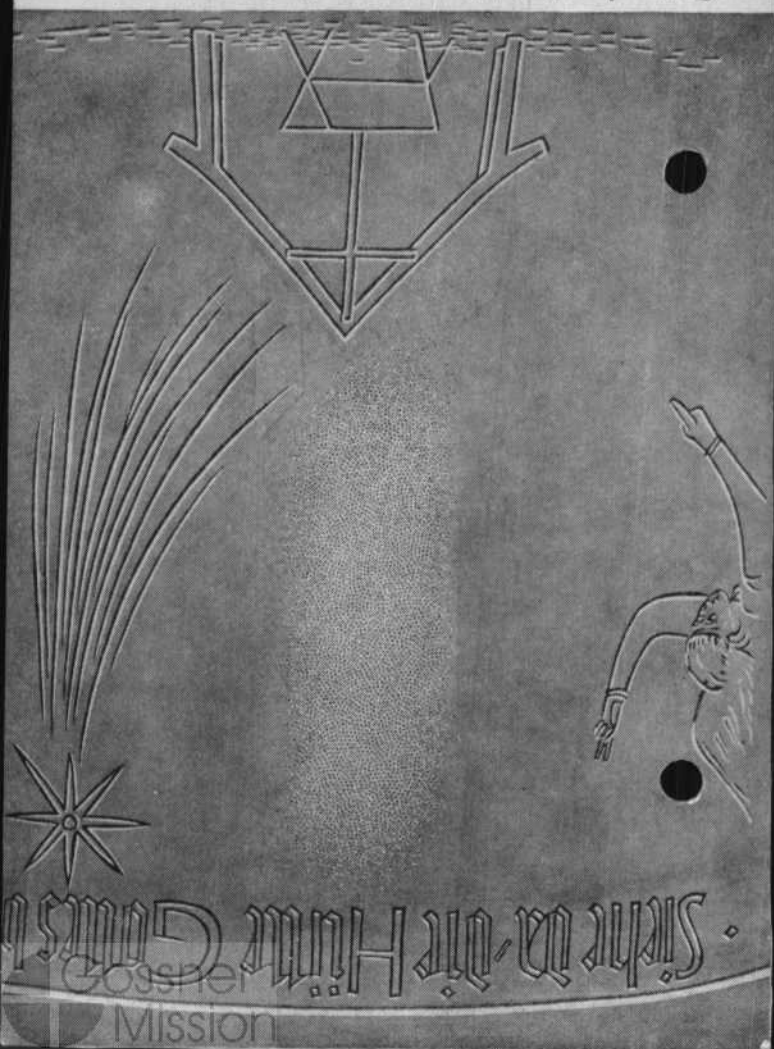
Detail der Glocke vom Dom zu Meissen
Entwurf für Schmuck und Schrift:

Christian Riets

Guß: Schilling Söhne, Apolda

Gosner
Mission

Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.



, am 14.10.65
Scho/Ho

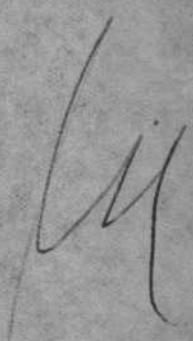
Herrn
Oberkirchenrat Dr. Kloppenburg DD

4600 Dortmund
Königswall 2

Sehr verehrter Bruder Kloppenburg, es wäre mir sehr lieb,
wenn Sie Bruder Bassarak bitten könnten, ein Exemplar der
"Jungen Kirche" regelmäßig an Superintendent Bartel in
Bad-Wilsnack zu schicken.
Er ist ein neuer Mann dort und sehr jung und ist bemüht, in
großer Offenheit die Arbeit anzupacken. Informationen,
wie sie die Junge Kirche gibt, wären ihm sicher sehr
hilfreich.

Danke und freundliche Grüße

Ihr



, am 26.8.1965
Scho/Re

Herrn
Oberkirchenrat Dr. Heinz Kloppenburg DD.

4600 D o r t m u n d
Schliepstr. 11

Lieber Bruder Kloppenburg,

Ihre Anfrage vom 9.8. habe ich erhalten. Mein Brief vom 1.7.65 war hauptsächlich gedacht für Freunde in der Bundesrepublik, mit denen ich persönlich seit Jahren Kontakt habe. Ich hatte ihn auch relativ schnell geschrieben. Wenn Sie nun meinen, daß Sie ihn in der "Junge Kirche" abdrucken können, so habe ich prinzipiell nichts dagegen. Da Ihre Zeitschrift aber auch bei uns hier gelesen wird, würde ich - um ein paar Mißverständnisse von vornherein auszuschalten - drei kleine Sätze und ein Wort streichen wollen. Ich lege Ihnen darum mein Schreiben, in dem diese Sätze schon gestrichen sind, noch einmal bei.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

NS. Wie wird es mit dem Referat von Dr. Miller? Werden Sie damit überhaupt etwas machen, was ich ja begrüßen würde. Wenn nicht, so geben Sie es mir bitte zurück.



Anlage

an Dr. Kloppeburg ges. am 26.8.65 für "Junge Kirche"

Bruno Schottstät

1.7.1965

Liebe Freunde,

es ist Zeit, daß Sie wieder einmal von mir hören. Viele von Ihnen haben in den letzten Jahren zu uns hereingeschaut und mit uns über Weg und Auftrag unserer Kirchen in unserer Zeit - in Ost und West - diskutiert. Wir sind dankbar für diese Gespräche. Es ist klar: Nur im Gespräch können wir beieinander bleiben. Und so müssen wir uns immer mal wieder über die Arbeit des anderen informieren.

So freuen wir uns auch, wenn uns Freunde aus der Bundesrepublik schreiben oder uns ihre gedruckten Berichte schicken.

Heute möchte ich Sie ein wenig über unsere Arbeit in der DDR informieren.

Kuratorium und Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR sind im letzten Jahr 10 Jahre alt geworden. ~~1955 waren wir aber auch schon vor 10 Jahren.~~

Inzwischen ist durch unsere Arbeit einiges Neues in den Kirchen entstanden.

Neben Kuratorium und Dienststelle gibt es auch die Mitarbeiterkonferenz, in der sich 50 Pfarrer zusammengeschlossen haben, die nun gemeinsam an die Erneuerung gewöhnlichen Lebens gehen. Der Vorsitzende unseres Kuratoriums ist der Verwalter im Bischofsamt, Generalsuperintendent D. Jacob, Cottbus. Der Vorsitzende unserer Mitarbeiterkonferenz ist Pfarrer Ziegler, Merseburg-Süd, und die Leitung der Dienststelle habe ich selber.

Nur unsere Dienste: in Industriegebiet der Niederlausitz, in der Propstei Magdeburg, in Berlin und Treuenbrietzen arbeiten weiterhin Theologen und Laien in Gruppen zusammen und bemühen sich um die Verlebendigung alten Gemeindelbens, und um neue Formen der Versammlung.

Einige Brüder haben die Gottesdienstpraxis geändert, andere die Taufpraxis, wieder andere Christenlehre- und Konfirmandenunterricht.

In fast allen Gemeinden, in denen Gruppendienste in Verbindung mit uns tätig sind, werden Laienseminare durchgeführt.

Diese Seminare haben den Sinn, verantwortliche Laien für ihren Alltag zuzurüsten. Es sind auch noch einige Theologen als Arbeiter tätig. Diese haben sich zu einem besonderen Konvent zusammengeschlossen und sind jetzt dabei, ihre Konzeption, ihre Erfahrungen und Einsichten neu zu entdecken und schriftlich mitzuteilen.

Wir hoffen, daß diese Arbeit der Gesamtkirche dienen kann. Bruder Gutsch ist immer noch der Verantwortliche für ökumenische Aufbauarbeiten.

Die Lager - im letzten Jahr waren es 7 und in diesem Jahr worden es auch 7 sein - werden in Verbindung mit der Evangelischen Jugendkammer in der DDR durchgeführt. 1964 nahmen 136 junge Menschen an solchen Lagern teil.

Die Verantwortung für die Gemeinde und für die Gesellschaft wurde unter dem Thema "Unsere Freiheit, sachlich zu handeln" in allen Lagern diskutiert.

Angeregt durch Lagergemeinschaften versammeln sich ehemalige Teilnehmer und Interessierte in Regionalkreisen. Dort besprechen sie ihre Fragen weiter.

Vorwiegend geht es um die politische und ökumenische Verantwortung. In der Regel kommen diese Kreise einmal im Vierteljahr zusammen.

In Verbindung mit der ökumenischen Jugendarbeit arbeitet unser Haus "Sehoboth" in Buckow.

Im letzten Jahr haben 44 Gruppen in Buckow Bistzeiten durchgeführt.

Die Stadtmission in Cottbus ist mehr und mehr ein Tagungs- und Begegnungszentrum für Industriearbeiter geworden. Hier treffen sich die Gruppendienste der Biederlausitz, finden Ost-West-Begegnungen statt und werden für ganz Cottbus Vortragsabende durchgeführt. Laien werden geschult und Kranke betreut. Wir sind sehr froh, daß dieses Zentrum existiert, obwohl wir finanziell damit eine große Belastung auf uns genommen haben.

Bruder Iwonn ist neben anderen Aufgaben für Studenten der Theologie verantwortlich. Ihnen soll er nachgehen und mit ihnen während des Studiums das Gespräch über das Christsein in Gesellschaft und Gemeinde führen.

Der größte Teil der jungen Theologen weiß nicht viel vom zukünftigen Dienst in der Gemeinde, in dem es vor allen Dingen um Umgestaltung des Gemeindelebens gehen wird.

Sehr wichtig ist für uns alle die Laienarbeit. Wir wollen den Laien, die sich mit uns verwärts bewegen, helfen, die Zukunft echt mitzugestalten. Dafür müssen sie gerüstet sein.

Wir haben in Hauskreisen und Seminaren viele Freunde, die keine Beziehung zur Ortsgemeinde haben.

Mit ihnen streben wir ein verbindliches Miteinander an.

Seit dem 31.10.1964 halten wir mit ihnen einmal im Monat - immer am letzten Samstagabend - einen Gottesdienst.

Dieser Gottesdienst hat neben Wochenpsalm, Bibeltext und Auslegung, Herrenmahl, Dank und Fürbitte das Wort des Laien als ein wesentliches Element.

Er wird meist von einer Gruppe vorbereitet, und die Glieder der Gruppe sind am Lesen und Singen beteiligt.

Die Textauslegung war bisher Aufgabe eines Theologen.

In diesen Abendgottesdiensten halten wir miteinander richtige Mahlzeit und sind in der Regel drei bis vier Stunden zusammen.

Neu ist bei uns: wir verschicken viersel im Jahr an über 250 Laien Studienbriefe.

Die Themen des ersten Jahres sind:

1. Gemeindeaufbau nach dem Neuen Testament und der augenblickliche Stand in der Ökumenischen Diskussion.
2. Auf dem Wege zu einer missionierenden Gemeinde.
3. Der Begriff der Welt nach dem Neuen Testament in der Urkirche und in der Ökumenischen Diskussion heute.
4. Auf dem Wege zu einer neuen Gesellschaft.

Nach dem Versand von zwei Briefen werden die Laien zu Wochenendseminaren eingeladen.

Dieses Programm ist 1965 begonnen worden, zwei Briefe sind versandt, und die ersten Tagungen haben stattgefunden. Es will uns scheinen, daß gerade dieses Programm in besonderer Weise ausbaufähig ist.

Unsere Studienkommissionen sind an der Arbeit.

Die theologische Kommission hat ein Dokument über den Gottesdienst angefertigt.

(Verlebendigung des üblichen Sonntagsgottesdienstes und neue Formen der Versammlung).

Die Katechetische Kommission arbeitet an der Neugestaltung des Unterrichts.

~~In Berlin könnten wir immer noch Ost-West-Tagungen durch-~~
~~Der von Ihnen kommen möchte, sollte sich rechtzeitig an.~~

Es wäre noch viel zu sagen über die Arbeit in den Gemeinden der Brüder, die den Strukturwandel vorantreiben, über Winterseminare für Laien und auch über die Institutionen der Kirche und der Gesellschaft, in denen wir mitzuarbeiten versuchen. Dieses soll aber einem späteren Schreiben vorbehalten bleiben.

Es sollte Ihnen deutlich sein:

auf der einen Seite verschren wir uns im Dienst in den empirischen Kirchengemeinden, auf der anderen Seite lassen wir die Strukturen der Ortsgemeinde einfach hinter uns und beginnen Neues. Es geht vorwärts! Und Gott hat viel mit uns vor.

Ich wünsche Ihnen in Namen aller Mitarbeiter eine gute Erholungszeit und die Erhaltung unseres Gespräches auch in den kommenden Zeiten.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr

Junge Kirche
Protestantische Monatshefte

—
Schriftleitung

Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt
Goßner Mission
1055 Berlin 55
Dimitroffstraße 133

Lieber Bruder Schottstädt,

es war sehr schön, Ihren Rundbrief vom 1. Juli zu haben, und ich danke Ihnen sehr dafür. Frage: Ist er in der "Junge Kirche" abzdrukken?

Für eine kurze Antwort sehr dankbar, grüße ich Sie herzlich!

4600 DORTMUND, 9. August 1965
Schliepstraße 11 · Telefon 23974 572174

Ritter!

zu lang kenne ich

(Heinz Kloppenburg)

, am 22.12.6
Scho/Re

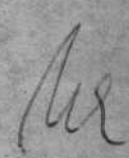
Herrn
Waldemar K l o ß
25 R o s t o c k
Ulmenstr. 49

Sehr geehrter Herr Kloß,

Ihr Brief vom 20.10. mit der Bitte um Zusendung des Memorandums der Gossner-Mission und der Stellungnahme Ihres Sohnes, liegt noch immer unbeantwortet in meiner Postmappe. Entschuldigen Sie vielmals. Wir hatten noch bis vor kurzem dieses Blatt nicht zur Verfügung, sind aber jetzt in der Lage, Ihnen dasselbe zuzustellen, und ich bitte Sie, uns die Ankunft desselben zu bestätigen. Auf diese Weise sind wir nun in der Lage, Anteil zu nehmen an dem Gespräch, das als ein theologisches Streitgespräch innerhalb der Gossner-Mission in Westdeutschland und Westberlin geführt worden ist. Wir werden von der Gossner-Mission in der DDR sicher in einer der nächsten Sitzungen auch eine kurze Stellungnahme zu dem Memorandum erarbeiten und dann bekanntgeben.

Mit vielen herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest und ein gnadenreiches Jahr 1966

Ihr


(Schottstädt)

Anlage

Storkow, d. 20.
X.
65.

der die

Gefund - Mission
in der D. J. R.

Berlin N. 58.
Gefund N. 11.

Sehr geehrte Herren!

Ihre Namen zu unsch
bestens bekannt sein wird, hat
die Gefund - Mission - Direktion
Berlin 41. eine Buchdruckerei
des „Proteus“ herangezogen, in der
„Verhältnisse der G. M. zur Gefund -
„Kirche in Berlin.“ Eine mikro-
technische Verfilmung 1964/65. Die

enthält ein Memorandum
über das einseitige Thema und
über die vorzunehmenden Änderungen
des Sopner Traktats von kommenden
Jahreschul. (Verfasser ist wohl Hr. Hübner
v. der Sopner-Konferenz in H. Pöhlitz.
Der 2. Abschnitt ist überschrieben: Ein-
geordnete übliche Versicherungen und
enthält die Stellungnahme meines
Sohnes, des Doktors Pf. Hermann Kloss
von Rautsch (Pöhlitz). Im 3. letzten
Abschnitt kritisiert Rat die
Meinung eines Bräutigams von
Offenbach. Rat an Gossner v. einer
Komm. von Luther. 4. Abschnitt an Gossner
erichtet: "So war die Nachricht
meiner Charakter als Herr Hübner L!"

Ihre Sendung kommt von 24 Seiten,
die meine Tochter mir sandte,
ist nicht in meinem Brief ge-
langt, wird in Rostock angekommen!
• Meine Bitte geht dahin, ob Sie
mir vielleicht diese Kinder-Alt.
besenden können, - bei Erhaltung
ihres Ansehens. Vielleicht haben
Sie für mich noch ein Exemplar
übrig! Ich wäre Ihnen dafür
unbedingt verbunden! -
Mit ergebenem Gruß

Ihr
Waldemar Klob

Waldemar Klob
25 Rostock 1.
Ulmenstr. 49

Rathenow, den 2. 12. 65

lieber Brüder Schönbstadt!

Als ich gestern abend aus Dresden kam, wo ich einige Tage dienstlich zu tun hatte, fand ich die Einladung zum Gopner-Sonntag vor. Ich hatte eigentlich vor, mir dieses Wochenende freizuhalten, um teilzunehmen zu können. Durch die starken Schneefälle im November mußten wir jedoch die Fahrt nach Dresden verschieben und ich konnte eine andere dringende Angelegenheit nicht schon vorigen Sonntag erledigen. So muß ich das leider jetzt tun und ver-

reise in anderer Richtung. Habe mich
auch mit den Brüdern Kewes und Kawan
seit Freitag nicht mehr getroffen, so daß
ich nicht einmal weiß, ob sie teilnehmen.
Ich wünsche dem Sonntag einen guten
Verlauf und werde versuchen, die weiteren
Termine freizuhalten.

Mit den besten Grüßen und Wünschen
für eine gesegnete Adventszeit

bin ich
Ihr Heinz Knüpper

Alfred Hoes, ¹
Chodor u. Kant. von 284, 288.

My

Lieber Bruno,

recht herzlichen Dank für Deinen Brief
und ich habe heute Telegrafisch Deinen Freund
H. J. Forster zu uns auf ein Wochenende
(Sonntag 28. November) eingeladen. Heute geht
auch eine schriftliche Einladung an ihn
ab. Ein anderer Termin war für uns nicht
möglich. Wir haben jetzt eine Kirchenrenovation
fertig gemacht, alles allein ohne einer Frau und
das war eine riesige Arbeit. Anfangs November
habe ich und meine Frau Konferenzen in Prag
und so erst das Ende November. Wichtig
sachre wird es sein, dass Dein Freund. viel mehr
christliches Geld mitbringt, denn er kommt schon
in die Zeit der Versuchungseinkäufe !!!

Ich denke gerne zurück an die Tage unseres
Prag-Treffens und ich meine, dass wir nun
an gemeinsamen Tagen zusammenarbeiten
sollten. Der Gedanke mit der deutschen Tage
in Berlin - Frühjahr kommt mir glücklich zu sein.
Kann aber gut so oder so vorbereitet werden.
Viele gute Grüße, wenn Du rechtzeitige an

Jäger T. einige Hauptgedanken skizzieren
würdest, damit wir auch unsere eigenen
Vorschläge leichter können. Vielleicht,
wird mit mir November bei Euch Gelegenheit
gegeben, wenn jemand von uns kommt,
das hier konkreter zu besprechen. Ansonsten
ist das Gedanke des Kontakts mit Brüdern
aus anderen u. Ländern befruchtbar.
Hier wäre aberhand zu tun.

3. 11. 65.

Beilage:

1. Dankschreiben für
Hilfswort des EK. d.

Mit sehr brüderlichen Grüßen
an Deine Frau, Bruder
Johann, Iwola und andere
gute Bekannte
Dein
Apostel.

, am 3.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Hanspeter K o c h
Kirchstr. 11
B e r n / Schweiz

Lieber Hanspeter,

Hans Ruh hat mir von Deinem neuen Job erzählt. Ich bin sehr froh darüber und natürlich interessiert, was Du daraus machst. Es wäre schön, nach einer gewissen Arbeitszeit einen Bericht von Dir zu bekommen. Ich hatte übrigens in Bern nach Dir Ausschau gehalten, hörte aber, daß Du erkrankt warst und kein Mensch wußte, wo und wie man Dich erreicht. Du kannst Dir vorstellen, daß ich mit der Gruppe als Delegationsleiter sehr zu tun hatte, und gerade in Bern war unser Programm wahnsinnig ausgelastet. Ich hoffe, daß Du dafür Verständnis hast, obwohl ich weiß, daß ich nun Dir gegenüber in einer gewissen Schuld bin. Womit kann ich das wieder gutmachen? Und sage, hast Du ein Echo auf unsere Reise gehört? Es wäre ja sicher auch interessant von Dir darüber einiges zu hören.

Sei jedenfalls mit Deiner Frau herzlich begrüßt

Dein

W

WERNER KOCH

PASTOR

5901 NETPHEN/SIEG

Ev. Pfarrhaus

Ruf#(02738) 229

14.12.1965

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Gossner-Mission

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt,

Ihren Rundbrief vom November 1965 habe ich erhalten und mit umso größerem Interesse gelesen, als ich mich eben mit dem Gedanken trage, der Gossner-Mission eine ökumenische Begegnung mit Jugend aus Holland und aus Netphen vorzuschlagen. Bruder Stachatz, der im November hier eine gute Bibelwoche gehalten hat, hat mit mir von Ihrer Gruppe in Berlin-Grünau gesprochen und hatte gemeint, dass dieselbe wohl in der Lage wäre, 9 Jugendliche aus Netphen unter meiner Leitung mit zusammen 9 Jugendlichen aus Holland unter der Leitung des Landesjugendpfarrers der Reformierten Kirche Hollands (Th.M. Loran, Utrechtseweg 137, Amersfoort) im Jahre 1966 für zwei Tage zu empfangen. Über die Einzelheiten unserer geplanten ökumenischen Begegnung in der DDR ist Bruder Stachatz wohl unterrichtet. Ich weiß nicht, ob er mit Ihnen, lieber Bruder Schottstädt, schon deswegen Fühlung genommen hat oder mit Bruder Gutsch, der ja wohl insbesondere für die ökumenischen Beziehungen verantwortlich zeichnet.

Unser ursprünglicher Plan war, nach der Begegnung mit den Gossner-Leuten, nach Müncheberg weiter zu reisen. Inzwischen halte ich es für möglich, dass wir Müncheberg von unserem Programm streichen und uns ganz auf die Gossner-Leute konzentrieren, falls Ihnen das recht sein sollte. Jedoch muß ich erst noch mit Bruder Stachatz darüber korrespondieren.

Sobald ich von ihm Antwort habe, werde ich mir erlauben, mich erneut an Sie zu wenden. Jedenfalls hat mir die Lektüre Ihres Rundbriefes soviel Freude gemacht, dass ich wohl geneigt wäre, die Verbindung zu Ihnen etwas auszubauen, wie gesagt, immer unter der Voraussetzung, dass Ihnen das auch willkommen wäre.

Auf Seite 4 oben Ihres Rundbriefes schreiben Sie von einem Memorandum zum Gottesdienst. Auch bieten Sie an, dass Interessenten sich dasselbe von Ihnen zuschicken lassen könnten. Auf dieses Angebot möchte ich gerne eingehen und Sie hiermit um Zusendung des Memorandums bitten.

Zu Weihnachten möchte ich Ihnen, lieber Bruder Schottstädt, auch gerne noch etwas zusenden, was den alten Adam erfreut. Lassen Sie mich doch bitte eben wissen, ob Bohnenkaffee erwünscht ist und welche Arten von Rauchwaren. Bevorzugen Sie Zigarren oder Zigaretten oder lieber Pfeifentabak? Auch teilen Sie mir doch bitte mit - Postkarte genügt -, ob ich Ihnen dergleichen an die Göhrner Strasse oder an Ihre Privatschrift schicken soll.

Soweit für heute und einen ganz herzlichen Gruß von

Ihrem

P.S.

Werner Koch

Mittwoch, den 8.12. hatten wir eine sehr gute Tagung der Kirchlichen Bruderschaft von Westfalen in Dortmund mit Prof. Harbsmeier, Schröter, Kloppenburg usw.

WERNER KOCH
PASTOR

5901 NETPHEN/SIEG 2.6.1965
Ev. Pfarrhaus
Ruf: (2738) 229

Herrn
Pastor Dietrich Gutsch

Berlin-Ost
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Gutsch,

Hebe Kohlbrugge hat mir Ihretwegen geschrieben. Bei der Tagung des Versöhnungsbundes, die soeben in Niederlahnstein stattgefunden hat, hat auch Bruder Kloppenburg mir bestätigt, dass es gut wäre, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Da ich in der zweiten Junihälfte in Berlin sein werde, möchte ich gerne die Gelegenheit wahrnehmen, Sie persönlich zu sprechen. Wäre es möglich, wenn ich Sie am 15.6. morgens zwischen 11 u. 12 Uhr in der Göhrener Strasse aufsuchen würde? Sonst ginge auch noch der 16. um die gleiche Zeit. Natürlich kann man sich auf die Uhrzeit nie so ganz genau festlegen, weil man nicht weiß, wie lange man an der Übergangsstelle Zeit benötigt. Bruder Schottstädt wird mich noch kennen vom früheren Unterwegs-Kreis her.

Wenn es Ihnen möglich ist, mir noch eine kurze Bestätigung nach hier zu senden, wäre ich dankbar.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Werner Koch

, am 13.12.65
Scho/Re

Herrn
Professor Dr. Elemér Kocsis
Debrecen
Calvin-tér 16

Lieber Elemér,

Bischof Bartha hat mir freundlich geantwortet und mich für Januar eingeladen. Ich hoffe sehr, daß ich am 20.1. die Reise nach Budapest antreten kann, um dann am 21. schon Verhandlungen zu führen. Hier habe ich mit unserem Bischofsverwalter D. Jacob alles dahin geklärt, daß er mit einer Delegation Anfang Oktober 66 zu Euch nach Ungarn kommt. Vor diesem Zeitpunkt kann er leider nicht, aber wenn wir die Sache gründlich vorbereiten, wird es sicher eine gute Sache werden.

Du hörst von mir im neuen Jahr mehr. Vielleicht können wir uns auch im Januar in Budapest sehen, oder ich komme nach Debrecen. Jedenfalls weiß ich, daß in Deiner Person in Ungarn ein Freund existiert, der dazu hilft, daß unsere Kirchen wirklich in ein oekumenisches Leben eintreten und darüber hinaus einzelne Freunde ins Gespräch kommen. Laß uns in dieser Verbundenheit weiter arbeiten. Gott segne Deinen Dienst.

Mit den besten Wünschen für ein fröhliches gesegnetes Christfest und ein gutes Neues Jahr bin ich

mit herzlichen Grüßen

Dein

lee

Debrecen, am 7. November 1965.

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

1058. BERLIN

Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Für Deinen Brief vom 8.10.1965 danke ich sehr herzlich. Es ist noch unbekannt für mich, wann Du nach Ungarn kommen wirst. Ich habe darauf gehofft, dass ich dem Präsidenten der Generalsynode während der Zeit der Pfarrererexamen am Ende Oktober begeben kann. Er konnte aber daran nicht teilnehmen. Einmal hat er mich gesucht, dann aber war ich eben nicht zu Hause. Wahrscheinlich wollte er mit mir über Deinen Brief sprechen. Soviel weiss ich, dass ihm die Sache der Beziehungen zwischen unseren Kirchen sehr am Herzen liegt. Er möchte gern, wenn ein engerer Kontakt zwischen den reformierten und unierten Kirchen zustande käme.

Vom Ende September bis zum Ende Oktober verweilte ich in Budapest. In den Vorarbeiten der Konferenz vom Beratendem Ausschuss musste ich schon teilnehmen. Während der Konferenz war ich der Protokollführer. Es war sehr anstrengend aber sehr lehrreich. An allen wichtigen Sitzungen des Arbeitsausschusses und auch des Internationalen Sekretariats konnte ich teilnehmen. Von einer solcher Nähe muss man einmal die CFK beobachten, um einer sich in diesem Komplex zurechtfinden könne. Leider, wegen der Natur meiner Arbeit konnte ich mit Bruder Gutsch sehr wenig sprechen. Wir haben doch Gelegenheit gefunden, die wichtigsten zu besprechen.

Für Deine Einladung zu einer Arbeitstagung der Gossner-Mission danke ich sehr herzlich. Ich habe ~~naber~~ nur von der Mitte Mai Zeit dafür. Wenn die Zeit von 15. Mai bis 30. Juni geeignet wäre, würde ich gern einen Vortrag mit dem Titel: "Die Nachfolge Christi im NT" vorschlagen. Ihr könnt aber einen anderen Titel vorschlagen (vom Bereich der alt. u. neu-testamentlichen Theologie oder der Religionsgeschichte o. der CFK).

./.

Professor Pákozdy ist zzt. in Debrecen zu Hause. Es geht ihm besser, aber noch immer nicht ganz wohl, dass man an einen Umzug denken könne. Sonst stehen alle Möglichkeiten für ihn offen. Jedenfalls er fühlt sich nicht mehr wohl in Debrecen und es wäre für ihn sehr tragisch, wenn er hier bleiben musste. Selbst die Reise immer nach Budapest ist nicht für sein Herz. Er lässt Dich recht herzlich grüssen.

An eine Reise nach der DDR kann ich darum nur im Frühjahr 1966 denken, weil ich jetzt die ganze Arbeit des Lehrstuhls selber verrichten muss. Professor Pákozdy kann in diesem Studienjahr wahrscheinlich keine Vorlesungen halten.

Es wäre eine grosse Freude für mich, wenn wir uns anlässlich Deines offiziellen Aufenthaltes in Ungarn begegnen könnten.

Auch im Namen meiner Frau grüsse ich Deine Frau Gemahlin und Deine Kinder sehr herzlich. Bitte empfehle uns auch Deinen Mitarbeitern.

In freundlicher Verbundenheit

Dein

Elmar Fuchs

, am 8.10.65
Scho/Ho

Herrn
Professor Elemér Kocsis

Debrecen/Ungarn
Kalvin Tér 16

Lieber Elemér,
ich danke Dir für Deinen Brief vom
23.9.65. Hoffentlich hat mein Schreiben an den Präsidenten
Eurer Generalsynode seine Wirkung.
Du wirst nun tüchtig an der Vorbereitung und Durchführung
der Konferenz auf der Margareten-Insel engagiert sein.
Es ist sicher für Euch eine sehr wichtige Konferenz.
Eigentlich sollte ich auch mit da sein, aber Du weißt, ich
habe hier Mitarbeiterkonferenz und kann von daher nicht weg.
So hoffe ich, daß ich von Eurem Bischof eine Einladung
bekomme, um weitere Kontaktreisen vorzubereiten. Es ist schon
ein anhaltendes Gespräch mit Euch notwendig.
Wenn Du Professor Pakozdy siehst, so grüße ihn herzlich.
Wir erinnern uns seiner hier sehr gern, und wir hoffen,
daß er recht bald so seine Gesundheit wiederhat, daß er
Dienst tun kann.
Eine Frage an Dich noch ganz persönlich. Wärest Du bereit,
zu einer Arbeitstagung der Gossner-Mission im kommenden Jahr
hier nach Berlin zu kommen? Wenn ja, über welchen Themenkreis
könntest Du bei uns sprechen?
Es wäre schön, von Dir dazu im Laufe des Spätherbstes noch
zu hören.

Ich grüße Dich und Deine Frau sehr herzlich + zusammen mit
der meinen und den Mitarbeitern -

Dein

hs

Debrecen, am 23. September 1965

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

1058 BERLIN

Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Vor allem möchte ich Deiner Frau Gemahlin eine gute Gesundheit wünschen. Auch meine Frau sendet ihr ihre besten Grüsse. Ich halte für natürlich, dass Du auf meinen Brief nicht gleich antworten konntest. Du hattest viele Sorgen in den letzten Wochen. Es war wichtiger, dass ich die an mich vertraute Sache so schnell, wie möglich erledigen musste. Ein sehr prominenter Mann des heutigen Ungarn hat mich gelehrt, die Sachen in der Reihe nach ihrer Wichtigkeit vorzunehmen.

Der Brief an den Präsidenten unserer Generalsynode ist ausgezeichnet. Er wird sich darüber gewiss freuen, und das kommt zum Wohle unserer Beziehungen. Wir warten auf die Entwicklung der Sache.

Es freut mich, Bruder Gutsch in Budapest begrüßen zu können. Als Mitgled der Organisationsausschusses der Konferenz werde ich mehr als zwei Wochen auf der Margareten-Insel verbringen.

./.

Herzlichen Dank möchte ich für das Angebot sagen,
dass wir jemanden zu Eurer Mitarbeiterkonferenz senden
dürfen. Diesmal kann ich niemanden empfehlen, weil die
grosse Konferenz des Beratenden Ausschusses und verschie-
dener Ausschüsse in Budapest alle nutzbaren Menschen
in Anspruch nehmen. Es kommen zu uns ungefähr 150 aus-
ländische Gäste von allen Teilen der Welt. Diese allen
zu unterbringen, zu führen, zu dolmetschen usw. nimmt
jetzt unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Inzwischen
habe ich eine Einladung nach Beienrode bekommen, am dies-
jährigen Konvent der Landsfreunde, einen Vortrag zu halten.
Ich konnte aber die Einladung wegen der Konferenz nicht
annehmen.

Unser Freund, Professor Pákozdy ist jetzt im Herz-
krankenhaus in Balatonfüred zu finden. Es geht ihm besser,
er muss aber noch lange keine anstrengende Arbeit auf-
nehmen. Seine Stellvertretung an der Akademie ist
meine Pflicht. So habe ich mit 14 Vorlesungen wöchentlich
und mit den anderen Aufgaben genügend Arbeit.

Lieber Bruno! Ich wünsche Dir viel Kraft, alle Deine
Pläne zu erfüllen, Deine Arbeit mit Seiner Dynamis zu
bewältigen. In der Hoffnung eines baldigen Wiedersehens
grüssst Dich
in freundlicher Verbundenheit

Dein:

E. H. G.

, am 9.9.65
Scho/Ho

Herrn
Professor Dr. Elemér Kocsis

Debrecen
Calvin-Tér 16
Ungarn

Lieber Elemér,
herzlichen Dank für Deinen Brief vom 3.8.65.
Ich staune, wie schnell Du arbeitest.

Ich komme erst jetzt dazu, Deinen Brief zu beantworten.
Es tut mir leid, daß es nicht früher sein konnte.

Meine Frau mußte in den letzten Urlaubstagen noch ins
Krankenhaus und sich operieren lassen, ist aber jetzt wieder
ganz in Ordnung.

Was Du nun über die Verhandlungen mit Bischof Dr. Bartha
schreibst, so bin ich Dir dafür sehr dankbar.
Ich werde an ihn schreiben und die Beziehungen offiziell
von Kirche zu Kirche aufnehmen. Zur Information lege
ich Dir eine Kopie des Schreibens an den Bischof bei.
Vielleicht kannst Du irgendwann darauf zurückkommen.

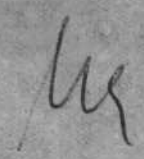
Dietrich Gutsch wird von uns aus am Beratenden Ausschuß der
Christlichen Friedenskonferenz in Budapest im Oktober
teilnehmen. Ich habe zu derselben Zeit hier unsere Mitarbeiter-
konferenz, zu der ich gern einen Freund von Euch als Gast
einladen würde.

Ich lege Dir einmal das Programm unserer Konferenz bei, und
laß mich einmal wissen, ob ich einen Pfarrer (bitte gleich
welchen) dazu einladen könnte.

Wenn ich nach Ungarn komme, um einen offiziellen Besuch
einer Delegation aus unserer Kirche vorzubereiten, dann
werde ich mich natürlich bei Dir melden, und hoffentlich
kann ich dann auch in Debrecen sein. Durch meine zwei
Besuche in Debrecen habe ich gerade an dieser Stadt Ge-
fallen gefunden.

In der Hoffnung, daß es Euch gut geht und Ihr nun frisch
an der Arbeit sein könnt, grüße ich Dich sehr herzlich
als

Dein



Anlagen

Debrecen, am 3. August 1965

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin

Dimitroffstr. 133

Lieber Bruno!

Heute kann ich Dir eine gute Nachricht senden. Gestern wurde ich vom Herrn Bischof Dr. Bartha empfangen. Ich habe ihm Deine Absicht erwähnt, mit unserer Kirche in offiziellen Kontakt zu treten. Er sagte, dass es "wünschenswert" wäre die Kontakten mit Eurer Kirche aufzunehmen, und ich Euch dazu "ermuntern" sollte. Er hat noch ein bisschen resigniert zugefügt, dass er Herrn Bischof D. Jakob schon mehrmals zu uns eingeladen hat. Ich glaube, dass Du jetzt ihm schreiben kannst, und Dich bereit erklären nach Ungarn zu kommen, um die Art und Weise der Kontakten und weiteren Begegnungen zu besprechen. Er legt jedenfalls Wert darauf, dass Du eine Bevollmächtigung von Deiner Kirche und Deinem Bischof hast. Seine Adresse /wo er am leichtesten zu erreichen ist/ Bischof Dr. Tibor Bartha

BUDAPEST XIV.
Abonyi-u. 21.

Er ist Präsident der Generalsynode und des Ökumenischen Rates, und er ist zuständig in solchen Beziehungen. Die Spannungen zwischen ihm und unserem Freund dürfen wir nicht verabsolutisieren, wir können vielleicht als Friedensstifter dienen.

./.

Wie haben noch - wie beim Abschied kurz erzählt haben -
zwei schöne Tage im Familienkreis von Willibald Jakob
verbracht, und sehr gute Gespräche geführt. In Witten-
berg habe ich die grösse und die Tragik des Luthertums
erlebt. Das Lutherhaus war mit seinen echten Traditionen
sehr aufschlussreich. Die Schlosskirche, mit dem Kaiserstuhl
und stolzen Wappen war ein bisschen enttäuschend. Die ganze
Reise war so voll mit Lehren und Ergebnissen, dass ich
noch einige Zeit ^{brauchen} ~~haben~~ werde, alles durchzudenken.

Noch einmal möchte ich auch im Namen meiner Frau für
Eure Freundschaft und Gastfreundschaft recht herzlichen
Dank sagen. Bitte empfehle uns Deiner Frau Gemahlin, Deinen
Kindern und Deinen Mitarbeitern Fräulein Gätz, Jakob und
Hoffmann, und vor allem Bruder Gutsch. Gott möge Euch allen
Kraft und Segen zu Eurer Arbeit geben.

Mit freundlichen Grüssen,

Dein

Erwin

Bergfelde, den 8. XII. 65

U

Lieber Bräuer Schwettkat!

Vielen Dank für die freundliche Einladung mit den netten Worten und Grüßen.

Leider durchkreuzten unangenehme Dinge meine feste Absicht am Sonntag zu kommen. Auch ich hätte mich gefreut, Sie zu sehen und zu sprechen.

Bitte seien Sie mir gegenüber nicht „Be“ sondern unbekümmert, frohlich und guter Dinge. Meine Arbeit im Bräuer mache ich nach wie vor mit Hingabe, als eine Arbeit im Weinberge unseres Herrn. Das kann man still und ohne Aufsehen tun. Es genügt mir zu wissen, daß Sie mir in jedes Hinsicht vertrauen.

Frl. habe am Karl Frank nach München geschrieben - Br. Kötter hat mich darum - ob er nicht Lust hätte an einer Spielzeit im kommenden Jahr teilzunehmen. Wenn es zuzagen sollte, müßte man sich überlegen, wie man seine Virtuosität recht vielen, evtl. über dem Rahmen der Spielzeit hinaus, zugänglich machen könnte.

Bitte geben Sie Frl. Lebrecht beiliegende Zeilen. Ich wollte ihr diese am Sonntag in die Hand drücken. Im Interesse ihres Bekanntheits möchte sie die Angelegenheit nicht lange hinausschieben. Für die vorflüchtigen Tage des Advents sind die kommenden des Festes manche ich Ihnen, Ihrer lieben Familie und allen Mitarbeitern viel Segen und Freude. - Allen meine herzlichsten Grüße

Ihr i. H. v. Br. Bernhard Köhler

, am 8.12.65
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Kohl

92 Freiberg
Untermarkt 1

Sehr verehrter Bruder Kohl, es tat mir sehr leid, daß ich aus gesundheitlichen Gründen neulich bei dem Einsatz in Freiberg passen mußte. Ich hoffe aber, daß Sie, was die sachliche Darbietung angeht, von unseren Freunden keineswegs enttäuscht waren. Nun müßte ich versuchen, mit Ihnen ein neues Gespräch zu vereinbaren, denn es gibt von mir eine sachliche Anfrage an Sie persönlich, die ich gern mit Ihnen in nicht allzuferner Zeit geklärt hätte. Es könnte ja sein, daß Sie Anfang des Jahres einmal nach Berlin kommen. Dann lassen Sie mich das bitte wissen, damit wir uns hier für ein Gespräch verabreden können.

In der Hoffnung, einen Termin von Ihnen zu erfahren, bin ich mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest und mit herzlichen Grüßen

Ihr

[Handwritten signature]

Ev.-Luth. Superintendentur
Freiberg

Freiberg, 2. November 1965
Untermarkt 1

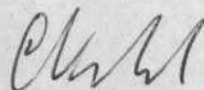
Herrn
Pfarrer Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 6.10.1965. Wir erwarten Sie also am 1./2.12. Außer Ihrem Bericht über Italien wird sicherlich am meisten interessieren "Die Gosner Mission in Indien", wenn möglich mit Lichtbildern und "Oekumenische Begegnungen".

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr



Pastor

, am 3.12.1965
Scho/Re

Herrn
Friedrich Kohler

3505 Ennetbach-Bieglen
S c h w e i z

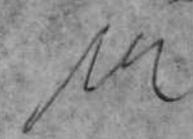
Lieber Herr Kohler,

wenn ich an Sie schreibe, dann tue ich es mit großer Freude und Dankbarkeit, denn zusammen mit meinen Freunden aus der kirchlichen Delegation erinnere ich mich sehr gern an den wunderschönen Tag in Ihrem Dorf und vor allen Dingen auch in Ihrem Hause. Dieses Erlebnis dort bei Ihnen hat unsere Schweiz-Reise besonders reich gemacht. Wir haben in Ihnen wirklich einen ganz weltoffenen Bauern in unserer Zeit erkannt.

Damit nun das Gespräch zwischen uns ein wenig fortgesetzt werden kann, schicke ich Ihnen einen Weihnachtsbrief, den ich Freunden zustelle, mit denen ich mich besonders verbunden weiß. Nehmen Sie dies als ein kleines Zeichen des Dankes.

Mit den besten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit in Familie und Gemeinde bin ich

Ihr



, am 21.12.65
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Joachim Koppehl
1231 Friedland ü/Beeskow

Lieber Joachim,

ich bin bereit, am 27. Januar 66 innerhalb
Eurer Bibelwoche den Abend zu übernehmen und hoffe, daß
Du mir Gelegenheit gibst über Indien zu sprechen:

"Kirche Christi im heutigen Indien"
mit Farbdias, die ich selbst aufgenommen habe.

Ich sehe einer kurzen Bestätigung entgegen und grüße Dich
herzlich

Dein

W

Evangelisches Pfarramt

, den 25. 11. 65

1231 Friedland N.-L.

Kreis Beeskow

Telefon: Friedland 238

Herrn Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR

Lieber Bruno!

Iuer mahnendes Angebot zu einer neuen Seminarwoche vom 22.-26.11. habe ich gelesen, aber zu mehr reicht es in diesem Jahr nicht. Dennoch habe ich eine Bitte auf dem Herzen. Wir haben vom 23. 1. bis 28. 1. eine Bibelwoche in Friedland. Ob Du am 27. Jan. uns besuchen könntest?

X Was machen die bestellten Tonbänder?

Ansonsten sehr herzliche Grüße

Dein Joachim

Berlin. Kops, 5. 12. 65.

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihre lieben Grüße auf der letzten
Einladung möchte ich mich sehr herzlich
bedanken. Leider bin ich so mit
Arbeit eingedeckt, daß ich jetzt noch
ca 1/4 Jahr erstmalig wieder einen völlig
freien Sonntag habe. Sie werden verstehen,
daß dann ein Fahren nach Berlin eine

große nützliche Belastung ist. Auch muß
ich nach dem Herzinfarkt und einer schweren
Operation einigermaßen mit meinen Kräften
haushälterisch umgehen. - Natürlich geden-
ke ich Ihrer Arbeit im Gebet vor Gott, denn
an Seinem Segen ist alles gelegen.

Mit herzlichem Advents- und Weihnachts-
grüßen verbleibe ich

Ihr Helmut Thamer.

, am 18.10.65
Scho/Ho

Herrn
Hartmut Kroll

1633 Blankenfelde
Märkische Promenade 6

Lieber Hartmut,
herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 9.9.65.
aus Eisleben.
So sehr ich Dein Anliegen verstehen kann, wird es in der
Personalfrage immer komplizierter. Es sind kaum noch Menschen
da, die in der Richtung arbeiten, wie wir es meinen.
Diejenigen, die es tun, sind bereits an entscheidenden Plätzen
verplant.

Wir müßten einmal in Ruhe darüber sprechen, aber ich kann
jedenfalls für Eisleben von hier aus nichts tun.
Ich kann nur hoffen, daß die Kirchenleitung in der Kirchen-
provinz Sachsen so gut arbeitet, daß ein vernünftiger Mann
dort hinkommt. Mehr ist von mir aus nicht drin.

Lebt wohl und seid bis zum nächsten Mal herzlich begrüßt

Euer

4

Eisleben, den 9. 9. 65

Lieber Bruno!

Die herzlichsten Grüße aus unserem
Heimatort zuvor! Wir sind traditions-
gemäß wieder in Eisleben und
kloppen die Gegend auf alle Kirchen
ab.

Heute möchten wir dich auf eine
Angelegenheit aufmerksamen machen,
die unserer Meinung nach für Euch
von einiger Wichtigkeit ist.

Die Pfarrstelle der hiesigen Andreas-
kirche ist bis 15. 10. besetzt mit
Rudolf Otto (denken kennt ihn), der
gestorben von hier mit Koch
abreist und nach Freyburg geht.

Die zweite Pfarrstelle hat ein
Keffen im Predigtamt (wird zur
Zeit in Erfurt noch als Prediger ein-

gebildet). Rudolf Sommer ist ein
ein prächtiger Kerl, 45 Jahre alt
und Vater von 5 Kindern.
Vielleicht kennst du ihn. Er
ist, glaube ich, auch schon
gelegentlich in der Gölzener
Straße aufgetaucht.

Hast du nicht jemanden,
der hier in Eisleben mit
Sommer zusammen ein Team
bildet. Die lokale Gemeinde
könnte frischen Wind ge-
brauchen. Schwärzigkeit würde
höchstens der Suppe machen,
der ein großer - pardon -
brandstifter ist.

Vielleicht kennst du mal
mit Fleiß über diese
Angelegenheit sprechen.

Es wäre fein, wenn dabei
etwas heraus käme.

Nun alles noch einmal zu
unterstreichen.

Hier in Eisleben gibt es
Kämpels!!!

Herzliche Grüße auch
an deine Frau

Dein

Kurt mit Kroll
+ Renne.

Eiselen, den 9. 9. 65

Lieber Bruno!

Die herzlichsten Grüße aus unserem
Arbeitsraum! Wir sind traditions-
gemäß wieder in Eiselen und
kloppen die Gegend auf alle Kirken
ab.

Heute möchten wir sich auf eine
Angelegenheit auf machen, die
unserer Meinung nach für Euch
von einiger Wichtigkeit ist.
Die Pfarstelle der hiesigen Andreas-
Kirche ist bis 15. 10. besetzt mit
Rudolf Otto (Martin kennt ihn), der
gestorben von hier mit Knoch-
nleiden und nach Trauzen gilt.
Die zweite Pfarstelle hat ein
Helfer im Predigtamt (wird zur
Zeit in Erfurt noch als Prediger aus-

Liebe Fräulein Dorothea.

26. VI.

Mayham mir noch so gut das sein sollen.
Ich hab, fällt mir ein, dass mir ja
was sagen, Ihnen die Aufsicht zu geben
nicht zu mühen Ihre Handlungen;
Fräulein Dorothea Log

104 Lwene

Gr. 27

p. R. 4. 18. 65
30. 65

Ich hab sehr dankbar, dass mir in
Hafen Dorothea mit dabei sein können.
Gute Nacht! Adieu!
Mit der besten aller Freundschaft!
Ihre Liebe Dorothea

Absender:

Kröner

7541

Saßleben

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Götzner - Mission

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrenstr. 17

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18/185 Ag 400

Gössner
Mission

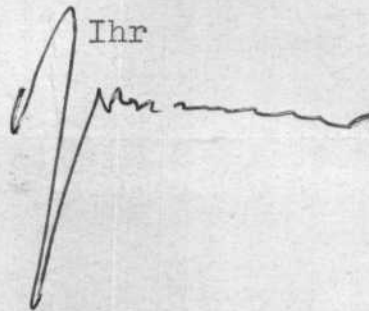
Bischof D. Krummacher

22 Greifswald, den 13. Oktober 1965
Straße der Nationalen Einheit 3
Tel. 2676

Lieber Bruder Schottstätt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.10.65.
Gern bin ich zu einem persönlichen Gespräch bereit, und
schlage vor, dass Sie mich am Dienstag, dem 19.10., etwa
um 12 Uhr in der Sophienstrasse anrufen, wo ich zu einer
Patenbegegnung sein werde. Ich werde dann um 12 Uhr über-
sehen können, wann ich mich für ein Gespräch mit Ihnen
dort freimachen kann.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr


Herrn

Pastor Bruno S c h o t t s t ä d t

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Gossner Mission in der DDR.

, am 15.5.65
Scho/Ho

Herrn
Pastor Günter Krusche

8801 Lückendorf

Lieber Bruder Krusche,

Sie werden sicher von Fräulein Drummer und Dr. Hinz wissen, daß ich angeboten habe, am 8.6. in der Göhrener Straße mit Pastor Schultz zusammenzutreffen. Sie können das in der Mittagspause haben oder nach Schluß unserer Begegnung gegen 17.00 Uhr.

Bruder Schultz trifft sich mit ehemaligen Schülern aus der Zeit des Seminars für kirchlichen Dienst, und wir müssen ihm auch - und vor allen Dingen den Ehemaligen - die Zeit lassen, die für dieses Gespräch nötig ist.

Wenn Sie schon hier sind und in unserem Hause zusammenkommen, würde ich mich auch freuen, mit Ihnen ein paar Worte wechseln zu können.

Wir wollten überlegen, in welcher Form wir neu die Kooperation beginnen können.

Freundliche Grüße

Ihr

for

Lückendorf, d. 15. 4. 1965

P. Günter Krusche
Studieninspektor am Predigerseminar
Lückendorf über Zittau 2

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

*Inwieweit den
Ors* Eben habe ich einen Brief von Günther Schultz bekommen, in dem er mir mitteilt, daß er am 8. Juni bei Ihnen ist. Da ich mit ihm eine wichtige Sache zu besprechen habe, die Vorbereitung unserer Begegnungstagung im September, meinte er, ich solle mich mit Ihnen in Verbindung setzen. Nun kenne ich weder Ihr Thema noch Ihre Tagesordnung/und weiß nicht, ob ich so ohne weiteres da hineinkommen kann. Wir brauchten für unser Gespräch vielleicht nicht allzu lange.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir einmal kurz Bescheid geben könnten, ob das möglich ist.

Mit brüderlichen Grüßen und herzlichen Segenswünschen für Ostern bin ich Ihr

Günter Krusche

, am 18.11.1965
Scho/Re

Herrn
Hans K ü h n

761 Schwarze Pumpe
Dresdner Str. 46

Lieber Hans,

wie Du von meinem Anschreiben her weißt, möchte ich gern ein paar Gruppen besuchen. Ich bin am 6. und 7.12. in Magdeburg und Gnadau, am 8. muß ich hier in Berlin sein zu unserem Ökumenischen Rat. Am 9.12. hat mich Lübbenau eingeladen, und am 10.12. könnte ich bei Euch sein.

Laß mich bitte wissen, ob Du mich da haben möchtest. Es liegt mir mehr an einem Gespräch mit Dir und einigen Mitarbeitern als an einer Aktivität in der Ortsgemeinde.

Laß von Dir hören und sei mit Deiner Frau gerzlich begrüßt

Dein

4

Evangelischer Kirchentkreis Hohenmölsen

Der Superintendent

Tgb.-Nr. 901/65.

486 Hohenmölsen, den 24. November 1965.

Altmarkt 10 - Fernsprecher 2604

Bankkonten:

Kreissparkasse Hohenmölsen 905

Postscheckamt: Leipzig 32536

G o s s n e r - M i s s i o n

in der DDR

Berlin N 58

Lieber Bruno!

Du bedenkst mich immer so freundlich mit Einladungen und Rundbriefen. Laß Dir dafür einmal wirklich **Dank** sagen. Auch wenn ich selber mangels Zeit und Entfernung nicht komme, bin ich doch immer wieder interessiert an der Thematik der Goßner-Arbeit. Mein Vorhaben, wenigstens meinen Vikar in dieser Woche nach Berlin zu entsenden, scheiterte leider an einem plötzlichen Krankheitsfall im Konvent. Solltest Du mal wieder in der Nähe sein, so schau mal herein!

Einstweilen laß Dich grüßen

von

Deinem

Frank Kauf

, am 23.12.65
Scho/Re

Frau
Magda Kühnel
8609 Wilthen
Mittelstraße 86

Sehr geehrte Frau Kühnel,

wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 25.10. und freuen uns, daß Sie uns in bestimmten Abständen einen finanziellen Beitrag überweisen wollen. Es ist gar nicht so einfach, Ihnen jetzt so ganz konkret zu nennen, wofür Sie Ihre Gaben geben. Uns kommt es eigentlich hauptsächlich darauf an, bestimmte größere Summen zur Verfügung zu haben, die wir dann in Einsatz bringen können. In dem Krankenhaus in Amgaon, in dem ein Arzt und mehrere deutsche Schwestern arbeiten, werden 1500 Dörfer versorgt, d.h. aus diesen Bergdörfern kommen die Kranken; sie sind oft tagelang unterwegs. Ich schlage vor, daß Sie sich vor allen Dingen mit diesem Krankenhaus ^{beschäftigen}, und ich schicke Ihnen zunächst einmal 2 Briefe einer Schwester Ilse Martin, die wir im letzten Jahr bekommen haben. Wenn Sie diese Briefe gelesen haben, wollen wir Ihnen gern weiteres Material aus Amgaon und Umgebung zur Verfügung stellen. Außerdem können Sie eine Lichtbilder-Serie über das Hospital und seine Arbeit geliehen bekommen. Wann möchten Sie diese da haben? Schreiben Sie uns doch bitte in dieser Sache, dann schicken wir Ihnen die Bilder zu.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest und vielen herzlichen Grüßen - auch an die Glieder Ihres Kreises.

Ihr

(Schottstädt)

2 Anlagen

Magda Künzel
8609 Wilhelm
Hilfstr. 86

25.10.65

An die

Gossner-Mission
in der DDR

1058 Berlin

Göhrenstr. 11

Ein Lichtbilder-Vortrag eines Ihrer Mitarbeiter regte mich an, in unserem Mütterkreis von Ihrer Arbeit in Indien zu berichten. Wir haben daraufhin beschlossen, in Abständen einen kleinen finanziellen Beitrag zu leisten und überweisen Ihnen heute 30,- M.D.M.

Betrag
eingef.
30/10.65

Es wäre natürlich - um der Anschaulichkeit willen - schön, wenn die Mütter irgendeinem bestimmten Objekt erfahren könnten, für das Sie z.B. besonders Mitleid benötigen, etwa eine Schul- bzw. od. bestimmte Einrichtungsstelle eines

Krankenhause o. d.

Nir wurde gesagt, daß es auch möglich
wäre, gelegentlich eine Lichtbildreihe geliehen
zu bekommen, die uns mit der Arbeit in
fernen Land besser bzw. überhaupt erst
bekannt macht.

Mit herzlichsten Segenswünschen für Ihren
Dienst verbleibe ich im Namen des Wiltheimer
Missionskreises,

Magda Künzel.

Pastor Bruno Schottstädt

, am 7.12.65
Scho/Re

Frau

D. K u r z

B e r n

Dittlinger Weg 4

Sehr verehrte Mutter Kurz,

hiermit möchte ich Ihnen noch einmal ganz herzlich danken für alle Liebe und Hilfe, die Sie aufgebracht haben, damit unsere Reise durch die Schweiz zustande kommen konnte. Sie haben sicher von Heinrich Fink und anderen schon lange ein Echo, aber ich kam vorher nicht zum Schreiben. Es sind hier bei uns soviel Dinge, die zugleich bewältigt werden wollen, und ich weiß eigentlich nie, was das Wichtigste ist. Dennoch muß ich mich täglich entscheiden, bestimmte Arbeit liegenzulassen.

Unsere Reise war für uns alle ein großes Erlebnis. Die Gruppe hatte sich gut zusammen eingespielt, und wir haben von Ihrem Lande wirklich sehr viel sehen können. Daß nun die Schweizer Kirchen auch mit unseren Kirchen hier ganz offiziell ein Verhältnis bekommen, ist durch diese erste offiziöse Kirchendelegation entstanden. Und Sie hatten so schützend Ihre Hände darüber gehalten, Ihren Briefkopf für die Einladung hergegeben und sich auch mit Ihrer ganzen Person eingesetzt.

Der Nachmittag in Ihrer Wohnung und auch das Abendgespräch in Gwatt bleiben uns unvergeßlich. Und so wünsche ich Ihnen von Herzen weiterhin viel Kraft für alle Arbeit, die Sie immer wieder neu anpacken im Geiste der Versöhnung.

Gesondert schicke ich Ihnen einen Weihnachtsbrief, in dem ich ein wenig die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR darstelle.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für ein gesegnetes Christfest bin ich

Ihr



Pastor Bruno Schottstädt

, am 23.12.65
Scho/Re

Exarch des Moskauer Patriarchen,
Erzbischof von Berlin und Mitteleuropa
K y p r i a n

1157 Berlin-Karlshorst
Wildensteiner Straße 10

Hochverehrter Herr Erzbischof!

Ich möchte Ihnen noch danken für die Einladung zu dem Empfang am 2.11. anlässlich des 48. Jahrestages der Sozialistischen Oktoberrevolution. Ich hoffe, daß meine Entschuldigung Sie damals erreicht hat.

Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern ein gesegnetes Neues Jahr, in dem uns der Herr Jesus Christus weiterhelfen möchte auf dem begonnenen Weg zur Einheit der Kirchen.

Anbei für Sie ein kleiner Gruß aus der Arbeit der Gossner-Mission in der DDR.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

14

am 15.11.65
Scho./Ka.

An den
Landesausschuß für Innere Mission
im Land Brandenburg

15 Potsdam
Gregor-Mendel-Straße 24 A

Betr.: Bewerbung Industriekaufmann

Sehr geehrter Herr Patzer!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 9.11.1965. Gern will ich
Ihnen die Anschrift der jungen Dame aus Leipzig zustellen.
Es handelt sich um

Gerhild Roth, 7031 Leipzig, Miltenberger Str. 27.

Ich habe eben an Fräulein Roth geschrieben und Sie gebeten,
sich direkt mit Ihnen in Verbindung zu setzen.

Freundliche Grüße!

(Schottstädt)

LANDESAUSSCHUSS FÜR INNERE MISSION IM LAND BRANDENBURG

15 POTSDAM · GREGOR-MENDEL-STRASSE 24A · FERNRUF 2242 u. 5127



An

Potsdam, den 9.11.1965
Pa/Str.

Gossner-Mission in der DDR
-Herrn Pastor Schottstädt-

1057 B e r l i n

Göhrener Str. 11

Betr.: Bewerbung Industriekaufmann.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Ihre Mitteilung an Herrn Vizepräsident Burkhardt vom 6. 10. 1965 über eine Bewerberin als Industriekaufmann ist uns über Herrn Burkhardt weitergereicht worden.

Zur Entschliessung, ob für diese junge Dame eine Einstellungs-
möglichkeit im Bereich des Landesausschusses gegeben ist, bitte
ich höflich darum, die Bewerberin zur Herreichung eines Lebens-
laufes mit Lichtbild und Zeugnisabschriften zu veranlassen.
Wir werden sie alsdann gegebenenfalls zur persönlichen Vorstellung
bitten.

Leider ist es mir nicht möglich, mich an die Bewerberin selbst zu
wenden, da sowohl in Ihrem Schreiben wie auch in der Notiz von
Herrn Burkhardt an uns der Name und die Anschrift der Bewerberin
nicht angegeben ist.

Mit freundlicher Begrüßung!

(Patzner)
Abt. Personal/Recht

38301

1/11.287

2072 Blüth

02011

Berga, den 4.1.1965

Sp. 6.11

4.11

Librium
 R. Fr. Hagen

Lieber Bruder Gutsch !

Ihr Terminangebot vom 7. Dezember vorigen Jahres erreichte mich in der Zeit der adventlichen und weihnachtlichen Belastung der Brüder, sodaß eine gemeinsame Absprache in unserem Kreis über Ihren Einsatz nur sehr schwierig durchführbar war.

Bitte wollen Sie von daher die Verzögerung des Antwortens verstehen. Ich weiß, daß Sie natürlich um Ihre Planung willen schon lange darauf warten. Da wir jedoch mit Ihren Zeitplänen einverstanden sind und Sie also vom 17. bis 19. Januar in unseren Kirchenkreis erwarten, wird die verspätete Zusage Sie nicht in allzugroße Komplikationen bringen.

Nun schlage ich Ihnen folgenden Einsatzplan vor:

Gutsch

24. Kelbra

40.42

Montag

Biehlen

Dienstag

Berga

Vetter

Heringen

Straßberg

Resperwenda

Wappler

Schwenda

Breitungen

Wolfsberg

Heinicke

Auleben

Hanna

Görsbach

38301

1. 2. 87

Kennst Bernd
434 Köhnen, Kinkelhof 4
Cf. u. 1. 2. 87

Lieber Bruder Gutsch !

Ihr Terminangebot vom 7. Dezember vorigen Jahres erreichte mich in der Zeit der adventlichen und weihnachtlichen Belastung der Brüder, sodaß eine gemeinsame Absprache in unserem Kreis über Ihren Einsatz nur sehr schwierig durchführbar war. Bitte wollen Sie von daher die Verzögerung des Antwortschreibens verstehen. Ich weiß, daß Sie natürlich um Ihrer Planung willen schon lange darauf warten. Da wir jedoch mit Ihren Zeitplänen einverstanden sind und Sie also vom 17. bis 19. Januar in unserem Kirchenkreis erwarten, wird die verspätete Zusage Sie nicht in allzugroße Komplikationen bringen.

Nun schlage ich Ihnen folgenden Einsatzplan vor:

	<u>Sonntag</u>	<u>Montag</u>	<u>Dienstag</u>
<u>Gutsch</u>	26.-Kelbra	40, 42 Biehlen	Berga
<u>Vetter</u>	Heringen	Straßberg	Rosperwenda
<u>Wappler</u>	Schwenda	Breitungen	Wolfsberg
<u>Heinicke</u>	Auleben	Hamma	Görsbach

2072 Bielefeld
02011

Berga, den 4.1.1965

4. 6. 11
4. 11

Librium
für Fr. Hagen

Am Mittwoch, 6. Januar, ist unser nächster Pfarrkonvent bei dem ich die betreffenden Brüder nochmals entsprechend informiere. Sie werden jeweils um 20,00 Uhr in den Gemeinden beginnen. Thema: Die ökumenische Verantwortung der Kirchengemeinde. In Berga, Kelbra und Rosperwenda werden Sie bzw. Br. Vetter nur im Männerkreis sprechen. Ich erhoffe ein gutes Gespräch mit den Männern.

Sollten Sie irgendwelche Lichtbilder zu diesem Thema haben, kann ich ihre Verwendung nur dringendst empfehlen. Unsere schlichten Menschen sind so sehr an die visionelle Aufnahme gewöhnt, daß ein längerer Vortrag sie oft überfordert.

Die Gemeinden werden betreut von:

Kelbraß: Pfarrer Grüneisen
Biehlen: Pfarrer Meßlin
Heringen: Pfarrer Pape
Straßberg: Pfarrer Hertel
Schwenda: Pfarrer Hertel, Straßberg
Breitungen: Pastor Ganzert
Wolfsberg: Pfarrer Lanz
Auleben: Pastor Müller
Hanna: Pastor Müller, Auleben
Görsbach: Pastor Baumgarten
Berga u. Rosperwenda: Lange

In der Hoffnung für eine fruchtbare Pionierarbeit und mit ganz herzlichen Wünschen für Sie und Ihre Familie für 1965 bleibe ich

Ihr

Hans-Martin Lange

5801
K. G.
Landesbibliothek
Standort
H. G.

110 Berlin, den 17.12.65

Lieber Bruder Schottstädt,

erst heute komme ich dazu, Ihnen für die persönliche Einladung zum 2. Advent zu danken. Es war mir aber nicht möglich, an diesem Sonntag zu kommen, da zu gleicher Zeit der Konfirmationsausschuß für die kommende Synode tagte.

Sicher haben Sie festgestellt, daß ich auf verschiedene Einladungen in letzter Zeit nicht reagiert habe. Das liegt mit daran, daß ich durch berufliche und andere Verpflichtungen z.Zt. sehr in Anspruch genommen bin. Sie werden auch verstehen, daß man sich nicht an vielen Stellen gleichzeitig richtig engagieren kann. Aber es ist gut, daß es mancherlei Wege gibt, christliche Existenz heute zu praktizieren. Unter dieser Voraussetzung mögen Sie auch die übersandte Weihnachtsgabe verwenden. Daß es mancherlei offene Fragen zwischen uns gibt, will ich nicht verschweigen. Vielleicht können wir gelegentlich einmal darüber reden.

Mit dem Wunsche für ein gesegnetes Christfest und ein erfülltes Jahr 1966 grüße ich Sie und Ihre Mitarbeiter,

Ihre

Superintendent Liesenhoff

2204 Züssow, den 30.12.1965

Herrn
Pastor Schottstädt
1058 B e r l i n 58
=====

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Photographiert hat bei uns anlässlich des Besuches von Bruder Aind
nur Bruder Janozikowsky. Er hat mir das einzige gelungene Bild mit
dem Vizepräsidenten der Gossner-Mission in Indien zur Verfügung
gestellt. Ich schicke es in der Anlage weiter.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen zum Neuen Jahr

/ Anl.

Ihr

Einigung

, am 15.12.1965
Scho/Re

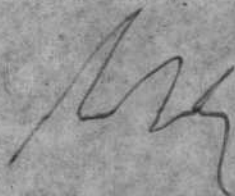
Herrn
Superintendent Liesenhoff
2204 Züssow

Sehr verehrter Bruder Liesenhoff,

ich habe gehört, daß an-
läßlich des Besuches von Vizepräsident A i n d aus der
Gossner-Kirche in Indien, bei Ihnen fotografiert worden sein soll.
Ich bin an guten Fotos sehr interessiert. Vielleicht können
Sie mir einige zustellen.

Danke! und herzliche Grüße mit den besten Wünschen für ein
gesegnetes Christfest und ein gnadenvolles Neues Jahr

Ihr



Gerhard Linn

655 Schleiz, am 30.4.1965
Kirchplatz 2, Tel. 342

Lieber Bruno!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 15.4., dessen ersten Teil ich mit gemischten Gefühlen gelesen habe.

Ein Jahr, nachdem Ihr mich gefragt habt - Bruder Brennecke war am 22.4.64. hier in Schleiz! - ist es nötig, daß Du schreibst: "Durch Gerhard Burkhardt hörte ich, daß Deine Berufung klar geht, . . . auch wenn die Form der Anstellung noch nicht 100%ig geklärt sein sollte". Mußt Du nicht zugeben, daß Ihr ziemlich übereilt gehandelt habt, einen Mann zu fragen, bevor diese Form der Anstellung geklärt ist? Wie lange wollt Ihr denn noch klären? Wenn im staatlichen Bereich so etwas passiert, dann reißen die lieben Christen das Maul auf, man müsse mehr Rücksicht auf den Menschen nehmen!

Im übrigen bin ich nicht der Meinung, daß die Art der Anstellung so unwichtig gegenüber der Wohnungsfrage ist. Würdest Du umziehen ohne zu wissen, wer dann Dein Geldgeber, bzw. Dein Vorgesetzter sein wird? Es ist wohl ein wesentlicher Unterschied, ob ich als Provinzialpfarrer arbeite oder als direkter Angestellter des Konsistoriums. Hätte man mir letzteres vor einem Jahr in Aussicht gestellt, dann hätte ich gleich gepaßt.

Überhaupt, was mir alles vor einem Jahr gesagt wurde: Da galt es als selbstverständlich, daß ich nach Berlin ziehen sollte - nur im äußersten Notfall sollte eine Wohnung im Randgebiet gesucht werden und dann auch nur in günstiger S-Bahn-Lage. Was sagst Du dazu, daß bis zur Stunde nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, für mich eine Zuzugsgenehmigung nach Berlin zu beantragen? Sicher hängt das auch mit der ungeklärten Form der Anstellung zusammen. Stattdessen hat mir OKR Ringhandt vorige Woche die Wohnung von Bruder Telschow in Potsdam, Bauhofstr. 10 angeboten! Das bedeutete in einer Richtung zum Büro in der Schönhauser Allee bei zweimaligem Umsteigen eine Fahrtzeit von genau zwei Stunden. (Der angekündigte Dienstwagen, auf den ich im übrigen gar nicht scharf bin, existiert nach Angabe von OKR Ringhandt überhaupt nicht!).

Du schreibst: "Sei also geduldig und halte fest an dem Ruf, der Dich erreicht hat." Nach einem Jahr Ungewißheit kann ich in dieser Sache keinen Ruf mit realen Hintergründen sehen. Kürzlich hat mich unser Landesbischof nach Eisenach zitiert, um mir zu sagen, daß ich in Ilmenau gebraucht würde (Pfarrstelle und Studentengemeinde). Ich sagte ihm, daß ich engagiert sei. Aber ich konnte ihm nicht sagen, wann, wo und als was ich in der Brandenburgischen Kirche angestellt werden würde! Der Ruf nach Ilmenau ist gegenüber dem nach Berlin klar und deutlich - vor dem Bischof ist schon die Studentengemeinde an mich herangetreten (ich habe ihr abgesagt) und auch die Kirchgemeinde. Man kennt mich dort, weil ich als Vikar dort gewesen bin.

An OKR Ringhandt habe ich am 27.4. einen eingeschriebenen Eilbrief

b.w.

geschrieben, in dem ich unsere Ablehnung eines Wohnens in Potsdam begründe. Den Schluß des Briefes möchte ich Dir zur Kenntnis zitieren:

"Wenn sich bis zum 1.6.1965 keine reale Chance für eine zumutbare Anstellung abzeichnet, möchte ich Sie herzlich bitten, von meiner Person für dieses Amt abzusehen. In diesem Fall würde ich dem wiederholten Ruf der Ilmenauer Gemeinde und Studentengemeinde, die dortige frei gewordene Pfarrstelle zu übernehmen Folge leisten".

Ich möchte Dich bitten, auch Bruder Burkhardt zu informieren. Der Brief ist allerdings für andere Leser - vor allem bei höheren kirchenamtlichen Rängen - kaum geeignet. Sieh' ihn also bitte als einen Privatbrief an - was die ungeschützten Formulierungen angeht. Es tat mir wohl, es einmal so deutlich zu sagen.

Im übrigen überlege ich mir nach diesem Jahr der Ungewißheit wirklich, ob ich der richtige Mann bin für das, was Ihr da vorhabt. Die vielen Hindernisse, die sich in den Weg legen, machen es mir schwer, überhaupt einen Ruf zu hören. Vielleicht soll ich doch in der direkten Gemeindearbeit bleiben, um dort einen besseren Dienst zu tun, als ich es in oder bei Berlin in einem solchen übergemeindlichen Amt mit einem unzureichenden Nervenköstüm tun könnte. In Ilmenau sehe ich auch die Möglichkeit einer Arbeit im Sinne des Strukturwandels, zu dem wir uns in der Gossner-Mitarbeiterkonferenz verpflichtet haben.

Nun bin ich gespannt, wie OKR Ringhandt reagieren wird. Ob er den Beirat zusammenrufen wird? Oder ob er einschnappen wird? Ich habe jedenfalls ein gutes Gewissen. Nach einem Jahr ist es nicht unbillig, auf eine Klärung zu drängen.

Sei herzlich begrüßt

von Deinem

J. Ringhandt

, am 15.4.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gerhard Linn

655 Schleiz
Kirchplatz 2

Lieber Gerhard,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 18.3.65.
Durch Gerhard Burkhardt hörte ich, daß Deine Berufung klar
geht und daß auch genug Finanzen da sind, auch wenn die Form
der Anstellung noch nicht 100 %ig geklärt sein sollte.

Oberkonsistorialrat Ringhandt ist aber der Meinung, Du
solltest Angestellter des Konsistoriums werden.

Das Entscheidende ist meines Erachtens nicht die Anstellung,
sondern die Wohnungsfrage. Sowie man Dir eine geeignete
Wohnung anbieten kann, wird dem Umzug nichts im Wege
stehen.

Sei also geduldig und halte fest an dem Ruf, der Dich erreicht
hat.

Viele Leute in Berlin warten auf Dich und rechnen mit Deiner
guten Arbeit.

Was die Rich-Seminarwoche angeht, so war sie für uns eine
gute Sache, und was die beiden Bücher betrifft, so möchte
ich Dich bitten, zu warten, bis Du in Berlin bist, dann
macht sich so etwas leichter.

Neudietendorf war für mich eine gute Sache.
Ich hoffe, daß das Echo auch nicht schlecht sein wird.

Ich habe jedenfalls für die Brüder zwei Referate gearbeitet
und ihnen allerlei im Blick auf die Wirklichkeit Indiens
vor Augen gehalten. Oberkirchenrat Braecklein hat prima
geleitet, und ich hatte mit ihm auch mehrere gute Ge-
spräche. Er gehört übrigens jetzt zum Kuratorium der
Gossner-Mission. Ist das nicht etwas?

Vom 1. - 5.11. wird er für uns eine Reise durch die
Pfarrkonvente in Thüringen organisieren und auch eine Reihe
von Gemeindeveranstaltungen vorbereiten. Wir kommen also
nach Thüringen.

Einen Nachfolger für Dr. Ruh haben wir noch nicht hier,
soll aber passieren.

Im Herbst planen wir zwei Seminarwochen. In einer werden
Mitglieder unseres Kuratoriums Vorträge halten, in der
anderen verantwortliche Männer der CFK.

Es ist klar, daß Du Dein Patenverhältnis in Schleiz nicht
mehr ausbauen kannst. Wenn Du erst in Berlin bist, dann werden
wir eine neue Form der Zusammenarbeit mit Dir finden
müssen.

Leb wohl und sei herzlich begrüßt Dein gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Ho

Gerhard Linn

655 Schleiz, am 18.3.1965
Kirchplatz 2, Tel.342

Herrn
Pastor B. Schottstädt

1058 B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Es wird Zeit, daß ich mal etwas von mir hören lasse. Unser Umzug nach Berlin steht ja vorläufig noch in den Sternen geschrieben. Sicher wirst Du davon gehört haben: Der Haushaltsausschuß der Synode hat gegen meine Anstellung als Provinzialpfarrer sein Veto eingelegt. OKR Ringhandt weiß nun nicht, wie er für mich eine Mensa schaffen soll. Das ist auch eine seltene Sache: Dienststelle mit Büro und Etat ist da, aber die Planstelle des von der Kirchenleitung schon berufenen Leiters wird nicht genehmigt! Hätte man nicht vor meiner Berufung die Planstelle sichern können? Dies ist für mich jetzt eine sehr unangenehme Lage, zumal durch Eisenacher Indiskretionen seit ein paar Wochen in der Gemeinde davon geredet wird, daß wir weggingen - und nun wird es womöglich gar nichts!

Eure Einladung zur Seminarwoche mit Prof. Rich habe ich erhalten. Wie gern würde ich kommen! Es ist ein Jammer, daß ich gerade in dieser Woche partout nicht abkommen kann! Ob Du mir einen großen Gefallen tun könntest? Dann würde ich Dich bitten, mir eins der beiden (besser noch beide) genannten Bücher von Rich zu besorgen? Oder ist es dieses Mal nicht mit Lektüre? Ich habe ja noch ein Guthaben vom letzten Mal (April 1964). Dr. Ruh wollte mir ersatzweise ein anderes Buch für die KD IV,3 besorgen. Kannst Du Dich noch besinnen? Du wolltest ihn daran erinnern. Aber jetzt ist er sicher über alle Berge.

Wie war es in Neudietendorf? Hast Du sehr dumme Fragen gestellt bekommen? Halte ich bei dieser Gruppe nicht für ausgeschlossen.

Auf Deine Aufforderung wegen Patenverhältnissen innerhalb der Mitarbeiterkonferenz und wegen Adressen von Kirchenältesten für Schulungen habe ich nicht reagiert - aus mehreren Gründen. Einmal liegen wir verkehrstechnisch zu weit vom Schuß, zum anderen rechnete ich mit baldiger Veränderung meiner persönlichen Lage. Bruder Jacob hatte ich einmal gebeten, zu uns zu kommen - ich meine Jacob, Treuenbrietzen. Es ist noch nichts daraus geworden - zum Teil deshalb, weil er mit dem Wagen kommen wollte, und ich noch nicht weiß, aus welcher Kasse ich die Unkosten für den 0,27 MDN/km Tarif bekommen kann. Aber vielleicht wird es bei günstiger Gelegenheit einmal möglich sein, die Superintendenturkasse dafür anzuzapfen.

Gibt es sonst was Neues? Ich bin gespannt, wie es weitergeht.

Sei ganz herzlich begrüßt

von Deinem

Gerhard

, am 15.12.65
Scho/Ho

An die
Produktionsgenossenschaft der Linoleum und
Teppichleger

1071 Berlin
Stolpische Str. 46

Hiermit geben wir der PGH der Linoleum und Teppichleger,
1071 Berlin, Stolpische Str. 46, den Auftrag, zum nächstmöglichen
Termin 3 Räume mit Fußbodenbelag bei uns auszustatten.

1. 3,40 m x 4 m
2. 7,50 m x 4 m
3. 1,30 m x 11 m.

Wir bitten, unseren Auftrag möglichst bald berücksichtigen zu
wollen.

Mit freundlichen Grüßen

(Iwohn)

Sachsenbrunn, 6.10.1965

Lieber Bruder Schottstädt!

Weil wir leider keine Gelegenheit wissen,
um die beiden uns zugedachten Sachen abzuholen,
wären wir doch sehr dankbar, wenn Sie, lieber
Bruder Schottstädt, dieselben bei Ihrer Thürin-
gen-Fahrt im November mitbringen könnten.

Mit guten Wünschen für Ihren Dienst

Jak. Vinkes-Lork

*wollte Herr Glio. a/bortagreise d. Thüringen
mitnehmen, diese fiel aber aus.*

POSTKARTE



Herrn

Pastor

Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Straße 11

Ev. Luth. Pfarramt
6121 Sachsenbrunn

Ortsteil Sachsendorf
bei Eisfeld / Thür.

Fernruf: Eisfeld 126

Gossner
Mission

2724

am 27.9.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dieter Loew

6121 Sachsenbrunn
Pfarrhaus

Sehr verehrter Bruder Loew,
von Pfarrer Dohmann stehen
hier noch Kanister, die wir nicht schicken können.
Wenn Sie aus Ihrer Ecke einen Bruder mit Auto hier in
Berlin haben, dann lassen Sie ihn doch bei uns vorbeikommen.
Ansonsten kann ich sie erst Anfang November mitbringen.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Sachsenbrunn, 25.9.1965

Liebe Brüder !

Wir danken sehr herzlich für die freundliche
Übersendung der Kragen. Heute sind sie gut bei uns
angekommen. Mit gleicher Post richten wir auch
Rudolf unseren Dank aus.

Mit guten Wünschen für Ihren Dienst!

His Missions

POSTKARTE



An die

Gossner - Mission
in der DDR

1058 B e r l i n

Göhrener Straße 11

Ev. Luth. Pfarramt
6121 Sachsenbrunn

Ortsteil Sachsendorf
bei Eisfeld / Thür.

Fernruf: Eisfeld **0361**

21 24

, am 23.12.65
Scho/Re

Herrn Pfarrer
Dr. Paul Löffler
Edinburgh-House
2. Eaton-Gate
London SW. 1

Lieber Bruder Löffler,

eigentlich wollte ich Ihnen in diesem Jahr einen besonderen Bericht schicken, in dem auch die Situation bei uns hier genau beschrieben ist. Ich kam aber leider zu diesem Schreiben nicht. So bitte ich Sie nun, meinen Weihnachtsbrief als diesen Bericht anzusehen. Und wenn Sie der Meinung sind, daß sich daraus Einiges veröffentlichen läßt, so dürfen Sie das gern tun.

Ich wünsche Ihnen ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr, in dem wir uns auch vielleicht persönlich kennenlernen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies

3001 Hannover-Anderten
Drosselweg 4

Sehr verehrter Bruder Lokies, es war sehr schade, daß ich Sie anlässlich Ihres Berlinbesuches nicht sehen konnte. Ich hätte gern mit Ihnen über diese oder jene Frage in der Gossner-Arbeit West gesprochen. Ich hatte aber volles Verständnis, daß Sie nach Ausbruch der Krankheit nicht mehr zu uns kommen konnten. Ich hoffe, daß Sie die Grippe wieder überwunden haben und nun in aller Ruhe und frei von allen Beschwerden das Fest der Weihnacht in der Familie begehen können.

Ich werde immer an Sie denken, lieber Bruder Lokies - dann sehe ich Sie als den amtierenden Direktor in Ihrem alten Arbeitszimmer auf Ihrer kleinen Chaise vor mir. Ganz lebendig waren die Gespräche mit Ihnen.

Es war für Sie nicht einfach, alle Ihre Mitarbeiter so in bestimmte Arbeiten gehen zu sehen, ohne daß Ihnen in Ihrem Sektor die richtige Hilfe von diesen Brüdern kam. Und dennoch haben Sie uns alle verantwortlich gehen lassen und waren durch das Gesptäch immer dabei.

Nun sind schon Jahre vergangen, und ganz neue Verhältnisse sind dort in Westberlin und auch hier bei uns entstanden. Wir haben wohl ein anhaltendes Gespräch, vor allen Dingen mit Bruder Seeberg, dennoch ist alles ganz anders geworden. Wir können nicht sagen, daß es schlechter geworden ist, in unserer Arbeit ging es eigentlich immer wieder weiter, und wir mußten neue Dinge anpacken. Aber das Verhältnis ist ein anderes geworden.

Es wäre schon schön, wenn wir bei einer nächsten Gelegenheit Zeit und Ruhe haben könnten, ein solches Gespräch noch einmal zu führen. Und ich hoffe auch sehr, daß Sie noch darangehen, ein Wort aus Ihrer Arbeit aufzuschreiben. Das wird vor allen Dingen im Blick auf die Indienarbeit zu geschehen haben, aber sicher wird es auch die anderen Arbeiten berühren.

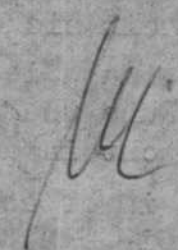
b.w.

Gesondert schicke ich Ihnen ein kleines Büchlein. Es sind Reden und Aufsätze von Krummacher, die er 1944 und 1945 im Rahmen des Arbeitskreises für kirchliche Fragen beim Nationalkomitee Freies Deutschland gehalten hat. Ich weiß nicht, ob Sie das Büchlein schon besitzen, aber da Sie Krummacher ganz gut kennen, ist es sicher für Sie sehr interessant, jetzt auch seine veröffentlichten Ansprachen und Aufsätze zu lesen.

Ich wünsche Ihnen, stellvertretend für alle Familienglieder und für alle Mitarbeiter, zusammen mit Ihrer Frau und den Kindern ein gesegnetes Christfest und ein friedvolles Jahr 1966, in dem wir uns hoffentlich gesund zu einem Gespräch zusammenfinden können.

Es grüßt Sie in dankbarer Verbundenheit

Ihr



, am 13.12.1965
Scho/Re

Herrn
Konstantin Lubiensky

W a r s z a w a
Rakowiecka 1-3

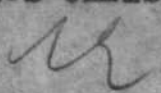
Sehr geehrter Herr Lubiensky,

es war für mich sehr schön, Sie bei meinem letzten Besuch in Polen kennenzulernen und von Ihnen vor allen Dingen über die politische Arbeit der Katholiken in Polen zu hören.

Inzwischen ist ja nun allerlei geschehen, und Sie wissen sicher auch, welch ein Aufsehen die Denkschrift der Evangelischen Kirche in der Bundesrepublik ausgelöst hat. Gern würde ich mit Ihnen über diesen ganzen Problemkreis noch einmal sprechen, vor allen Dingen auch über das, was jetzt zwischen polnischen und deutschen Bischöfen geschehen ist. Unsere Presse brachte jetzt eine kritische Betrachtung aus der Pax-Bewegung.

Ich wünsche Ihnen ein recht gesegnetes und friedevolles Christfest und grüße Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr



, am 21.12.65
Scho/Re

Herrn
Heinz Ludwig
3301 Gnadau

Lieber Heinz,

schön war es bei Euch neulich. Hab' herzlichen Dank für die Aufnahme in Familie und Gruppe. Von Eurem Ehepaarskreis habe ich erneut einen wirklich guten Eindruck bekommen.

Nicht besprochen haben wir, ob ich für Dich in der CSSR oder in Ungarn eine Urlaubsreise vorbereiten soll oder nicht. Du hast ja doch als guten Bekannten auch den Bruder Schneeberger, vielleicht willst Du mit ihm die Sache vorbereiten. Ich hätte nichts dagegen.

In der Hoffnung, von Dir noch kurz in der Sache zu hören, bin ich mit freundlichen Grüßen

Dein

✓

, am 11.10.65
Scho/Ho

Herrn
Heinz Ludwig

3301 Gnadau

Lieber Heinz,
nach meinem Kalender sehen wir uns erst wieder
am 13.11.65. Es ist sehr schade, daß wir so wenig Gespräche
miteinander haben, und wenn wir zusammenkommen, dann auch
immer nur bei der Abrüstung.

Ich kann nun leider auch nicht bei Eurem nächsten Treffen
dabei sein. Es wäre aber wichtig, daß wir uns einmal in
Ruhe unterhalten.

Ich möchte Dich nun fragen, ob Du am 7.11. nach Berlin kommen
kannst. Ich habe hier 25 Vertreter der Gewerkschaft aus
Hannover zu Besuch, und wir haben von 11.00 - 17.00 Uhr mit
ihnen ein Programm. Es geht um Fragen der gesellschaftlichen
Diakonie und um Betriebsfragen. Diese Leute kommen über das
dortige Sozialpfarramt. Wenn wir dann fertig sind, wäre es
schön, wenn wir noch ein Stündchen miteinander sprechen
könnten.

Ich freue mich, wenn ich von Dir hören kann und grüße
Dich herzlich

Dein

Alz

, am 25.8.1965
Scho/Re

Herrn
Heinz Ludwig
3301 Gnadau
(Bez. Magdeburg)

Lieber Heinz,
herzlichen Dank für die Zusendung des Protokolls unserer letzten Sitzung vom 12.6. Ich habe inzwischen ja die Einladung und auch die Tagesordnung für unsere Sitzung am 4.9. verschickt. Wir müssen noch einmal gründlich unsere Arbeit beraten. Die Protokolle schreiben wir hier ab. Du sollst Dir keine weitere Mühe damit machen.

Ich freue mich, wenn wir uns dann am 4.9. hier wiedersehen und grüße Dich herzlich

Dein

4

am 22.12.65
Scho/Re

Herrn
Studieninspektor Kurt E. Lückel
56 Wuppertal-Elberfeld
Mainzer Str. 16

Lieber Bruder Lückel,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 5.11.
Es freut mich sehr, daß Sie mit Ihrem Besuch hier in Berlin
zufrieden waren, und daß Sie auch bei uns wieder einkehren
wollen.

Nun rückt unsere Tagung "Kirche und Gesellschaft" vom
31.1. - 4.2.66 näher. Wenn einer von Ihren Leuten dabei sein
will, so möchte er es mich wissen lassen.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest und
ein gandenreiches Jahr 1966 bin ich

Ihr

M

Predigerseminar
in Elberfeld

56 Wuppertal-Elberfeld, den 5. November 1965

Mainzer Straße 16
Fernruf 420251

An
die Goßner Mission in der DDR

1058 B e r l i n

Göhrenerstr. 11

z.Hd. Herrn Pastor Bruno Schottstädt

Lieber Bruder Schottstädt!

Zunächst besten Dank für Ihr Literaturverzeichnis zum Thema "Kirche und Welt" und für Ihr Memorandum zum Gottesdienst.

Mich persönlich hat das Ganze insbesondere deshalb interessiert, weil ich z. Zt. bei einem Gemeindeseminar unter dem Thema: "Gemeinde und Gottesdienst - Gottes Dienst an der Welt" mitarbeite.

Ihre Bemerkung - unsere Gruppe hätte Ihnen sehr viel Spaß gemacht - hat bei der ganzen Mannschaft ein sehr stolzes Echo ausgelöst. Man läßt Sie (vom Chef bis zum "letzten Mann") durch mich recht herzlich grüßen. Sie haben es ja selbst gemerkt, wie sehr wir alle "dabei" waren. Zu unserem großen Bedauern, war die Zeit bei Ihnen viel zu knapp. Wenn Sie bedenken, daß dem Vormittag bei Ihnen ein gerüttelt Maß an Strapazen, eine verwirrende Fülle von Eindrücken, Gesprächen und Begegnungen voraufgegangen war - konnten Sie an unserer Interessiertheit vielleicht ermessen, wie sehr Sie uns wißbegierig gemacht haben ...- Wir hätten nur allzugern noch sehr viel mehr von Ihnen erfahren - allzugern noch sehr viel mehr kritische und andere Fragen gestellt -. Aber das Gespräch mit Ihnen ist ja - wie wir hoffen - keineswegs zu Ende. Wir kommen wieder -!

Der Nachmittag mit Frau Dr. Fink war ebenfalls sehr anregend, um nicht zu sagen aufregend. Besten Dank, daß Sie uns diesen "Ersatz" für den geplanten Besuch in Grünau vermittelt haben.... Es war ein weiterer Höhepunkt!

Dennoch: An einem Besuch bei Ihren Brüdern "vor Ort" läge uns bei einer nächsten Berlinreise sehr viel!

Bitte sagen Sie allen in Ihrem Hause - vom Büro bis zur Küche - und ebenso Bruder Jacob - unseren besten Dank!

den 5. November 1965

An
die Gossner Mission in der DDR
1000 Berlin

Wir werden demnächst noch einmal von uns hören lassen.....
Die "Distel" hat alle begeistert. Für die besorgten Karten nochmals
herzlichen Dank.

Lieber Bruder Schottstädt!

Vorerst beste Grüße

Zunächst besten Dank für Ihr Literaturverzeichnis zum Thema "Kirche
Ihr und Welt" und für Ihr Memorandum zum Gottesdienst.

Kurt E. Lückel

(Kurt E. Lückel, Studieninspektor)

Ihre Bemerkung - unsere Gruppe hätte Ihnen sehr viel Spaß gemacht -
hat bei der ganzen Mannschaft ein sehr stolzes Echo ausgelöst. Man ist
Sie (vom Ober bis zum "letzten Mann") durch mich recht herzlich grüßen.
Sie haben es ja selbst gemerkt, wie sehr wir alle "dabei" waren. An un-
serem großen Bedauern, was die Welt bei Ihnen viel zu knapp. Wenn Sie
bedenken, daß dem Vormittag bei Ihnen ein gestelltes Maß an Strapazen,
eine verwirrende Fülle von Eindrücken, Gesprächen und Befragungen
vorgegangen war - konnten Sie an unserer Interessiertheit vielleicht
ermessen, wie sehr Sie uns wissenschaftlich gemocht haben... Wir hätten
nur allzu gern noch sehr viel mehr von Ihnen erfahren - allzu gern noch
sehr viel mehr kritische und andere Fragen gestellt. - Aber das ge-
schieht mit Ihnen ist ja - wie wir helfen - keineswegs an Ihnen. Wir
kommen wieder -!

Der Nachmittags mit Frau Dr. Pink war ebenfalls sehr anregend,
um nicht zu sagen anregend. Besten Dank, daß Sie uns diesen "Kontakt"
für den nächsten Besuch in Götting vermittelt haben.... Es war ein
weiterer Höhepunkt!

Dennoch: An einem Besuch bei Ihren Brüdern "vor Ort" läge uns
bei einer nächsten Berlinreise sehr viel!
Bitte sagen Sie allen in Ihrem Hause - vom Büro bis zur Küche -
und ebenso Bruder Jacob - unseren besten Dank!

, am 12.10.1965
Scho/Re

Herrn
Studieninspektor Kurt E. Lückel
56 Wuppertal-Elberfeld
Mainzer Straase 16

Lieber Bruder Lückel,
Eure Gruppe hat mir neulich sehr viel
Spaß gemacht. Ihr könnt gern wiederkommen. Das sage ich nicht
vielen Leuten.

Anbei das versprochene Papier zum Thema: "Literatur Kirche und
Welt", sowie unser Memorandum zum Gottesdienst und unsere
Mitteilungen.

Freundliche Grüße
Ihr

3 Anlagen

Prediger-Seminar
in Elberfeld

56 Wuppertal-Elberfeld, 21. September 1965

Mainzer Straße 16
Fernruf 420251

An
die Goßner - Mission in der DDR

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

z.Hd. Herrn Pastor Bruno S c h o t t s t ä d t

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir danken Ihnen für Ihren Brief vom 15.9. Eine Korrektur:
Unsere Gruppe besteht aus 16 Personen (und nicht wie angegeben
aus 18). Eine Bitte: Ist es Ihnen möglich, für den Abend des 8.10.
einen Theater- oder Konzert- oder Kabarettbesuch für uns zu arran-
gieren? - oder haben Sie uns für diesen Abend noch als Gäste bei
Ihren Gemeinden in Grünau vorgesehen?

Unsere Bitte um die Vermittlung einer kulturellen Veranstaltung
möchten wir nur dann aufrechterhalten, wenn wir Ihnen damit keine
allzugroßen Umstände bereiten.

Nochmals besten Dank für Ihre freundlichen Bemühungen.

Herzliche Grüße

Ihr

Kurt E. Lückel

(Kurt E. Lückel, Studieninspektor)

1600
Stephens - K

Jan - R

am 15.9.65
Scho/Ho

Herrn
Studieninspektor Kurt E. Lückel

56 Wuppertal-Elberfeld
Mainzer Str. 16

Lieber Bruder Lückel,
herzlichen Dank für Ihren Brief vom
17.7.65.

Wir erwarten Sie also hier am Freitag, dem 8.10., 10.00 Uhr,
hier in der Göhrener Straße 11.

Ich will sehen, wer von unseren Mitarbeitern zum Gespräch
mit Ihren 18 Leuten noch zur Verfügung steht.
Nach dem Mittagessen können wir dann noch zusammensein, und
Sie fahren zu 16.00 Uhr nach Grünau. Dort arbeitet unser
Team in der Gemeinde, und Sie haben da die Möglichkeit,
Fragen des Gemeindeaufbaus stärker als bei uns zu dis-
kutieren.

In der Hoffnung, daß es Ihnen so recht ist, grüße ich Sie
herzlich bis zum Wiedersehen

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Predigerseminar
in Elberfeld

56 Wuppertal-Elberfeld
Mainzer Straße 16
Fernruf 420251

17. Juli 1965

An
die Gossner Mission in der DDR
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11
z.Hd. Herrn
Pastor Bruno Schottstedt

Lieber Bruder Schottstedt!

Ganz herzlichen Dank für Ihre Zusage vom 6.7.1965. Wir werden also am Freitag, 8.10.d.J. möglichst gegen 10.00 Uhr bei Ihnen sein. Mit Ihrem Vorschlag zum Tagesablauf sind wir vollauf einverstanden. Vormittags Rundgespräch, nachmittags Besuch bei Ihren Brüdern in den Gemeinden.

Sehr gern lassen wir uns von Ihnen zum Mittagessen einladen - herzlichen Dank! Unsere Gruppe besteht voraussichtlich aus 18 Personen.

Wir hoffen, daß alles klappt und freuen uns sehr auf die Begegnung mit Ihnen.

Herzliche Grüße

Ihr

Kurt E. Lückel

(Kurt E. Lückel, Studieninspektor)

16^{us} - (16³⁰)
in frühm.

Besuchst. P. (Kam)

H. Ludwig
3301 Gnadau 15
b. Schönebeck/Elbe

Gnadau, 15.10.65

Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin

Lieber Bruno,

habe herzlich Dank für Deine Post vom 22.9. und 11.10. Das Studienmaterial hat mich außerordentlich interessiert. Den Anhang haben wir auf einem Familienwochenende zum Teil verwendet. Am 1. Advent wollen wir weiter über diese Fragen sprechen. Vielleicht lässt sich einiges davon auch in Gnadau realisieren, nachdem Theo Gill das Pfarramt ab 1.10. übernommen hat. Wir sind jedenfalls im Gespräch.

Du machtest uns das Angebot, in der Woche vom 6.-12.12. die Gruppen zu besuchen. Wir würden uns freuen, wenn Du am 7.12. zu uns nach Gnadau kommen könntest. An dem Abend haben wir Ehekreis. Theo ist zwar in Herrnhut. Er kommt erst am 8.12. mittags zurück. Er würde sich freuen, Dich noch anzutreffen und zu sprechen. Kannst Du das so einrichten?

Für den 7.11. und die Diskussion mit den Gewerkschaftlern kann ich Dir noch keine feste Zusage geben. Am 13.11. kommen wir zur Abrüstung zusammen. Dr. Landmann interessiert mich natürlich auch stark. Dazwischen liegt die Seminarwoche über Fragen des Zeugnisses. Sehr gerne würde ich daran teilnehmen. Obwohl ich noch 4 Tage Urlaub habe, sind die Aussichten hoffnungslos. Wir sitzen im Betrieb mächtig in der Klemme. Ich musste jetzt schon noch mit das Anschneiden der Gehäuse übernehmen, nur damit wir über die Runden kommen. So schaffen wir gerade täglich die 50 Gehäuse, die die Montage benötigt. Sonst hätte ich die 3 Dinge vielleicht miteinander verbinden können.

Kürzlich hatten wir hier Vertreter verschiedener Gemeinden und kirchl. Werke, um über gemeinsame missionarische Aktionen nachzudenken. In der nächsten Woche ist in Schönebeck eine weitere Besprechung. Die Sache scheint auf Besuchsdienst und Hauskreise hinauszulaufen. Gedacht ist vor allem an das Neubaugebiet in Schönebeck.

Persönlich gibt es nicht viel Neues zu berichten. Angela liegt in der Klinik. Sie bekommt eine Gipschale verpasst. Am 10.10. bin ich mit in das Gemeindeparlament gewählt worden. Wahrscheinlich werde ich in der Sozialen Kommission mitarbeiten. In unserer Schiedskommission hatten wir bis jetzt noch keinen Fall zu bearbeiten.

Schade, daß Du an unserem Treffen diesmal wieder nicht teilnehmen kannst.

In der Anlage das Protokoll unserer Sitzung vom 4.9. in zweifacher Ausfertigung.

Dir, Deiner Familie sowie dem Goßner¹Stab herzliche Grüße

Dein

Henf.

Stolberg, 20. 8. 65

Lieber Bruno,

Wir sind im schönen Harz im Urlaub.

Alle 6 haben wir einen Tag 3-Ferienplatz in
unserem Betriebsferienheim. Das Wetter ist
blendend. Jeden Tag gehen wir baden.

Wir kommen noch rechtzeitig zurück, daß ich
am 4. 9. nach Berlin kommen kann.

Ich melde mich also hiermit an.

Das Protokoll kommt etwas spät. Wir mussten
im Betrieb jetzt laufend über Stunden
fahren, damit das Band in der Montage
nicht stehen blieb.

Solltet Ihr schon auch solche Fluvierringen
haben, dann gebt mir nach Gradoni Nachricht.
Ich würde das Protokoll dann noch 2x
abschreiben.

Mit, deiner Familie und Lieben
herzliche Grüße

Dein Kurt.

Ich bin, daß der Termin vom Aufbaurat in Gradoni
genau in unseren Urlaub fiel. Es ist eine tolle Treppe.

Wir wären gern dabei.